

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 134 (1989)  
**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

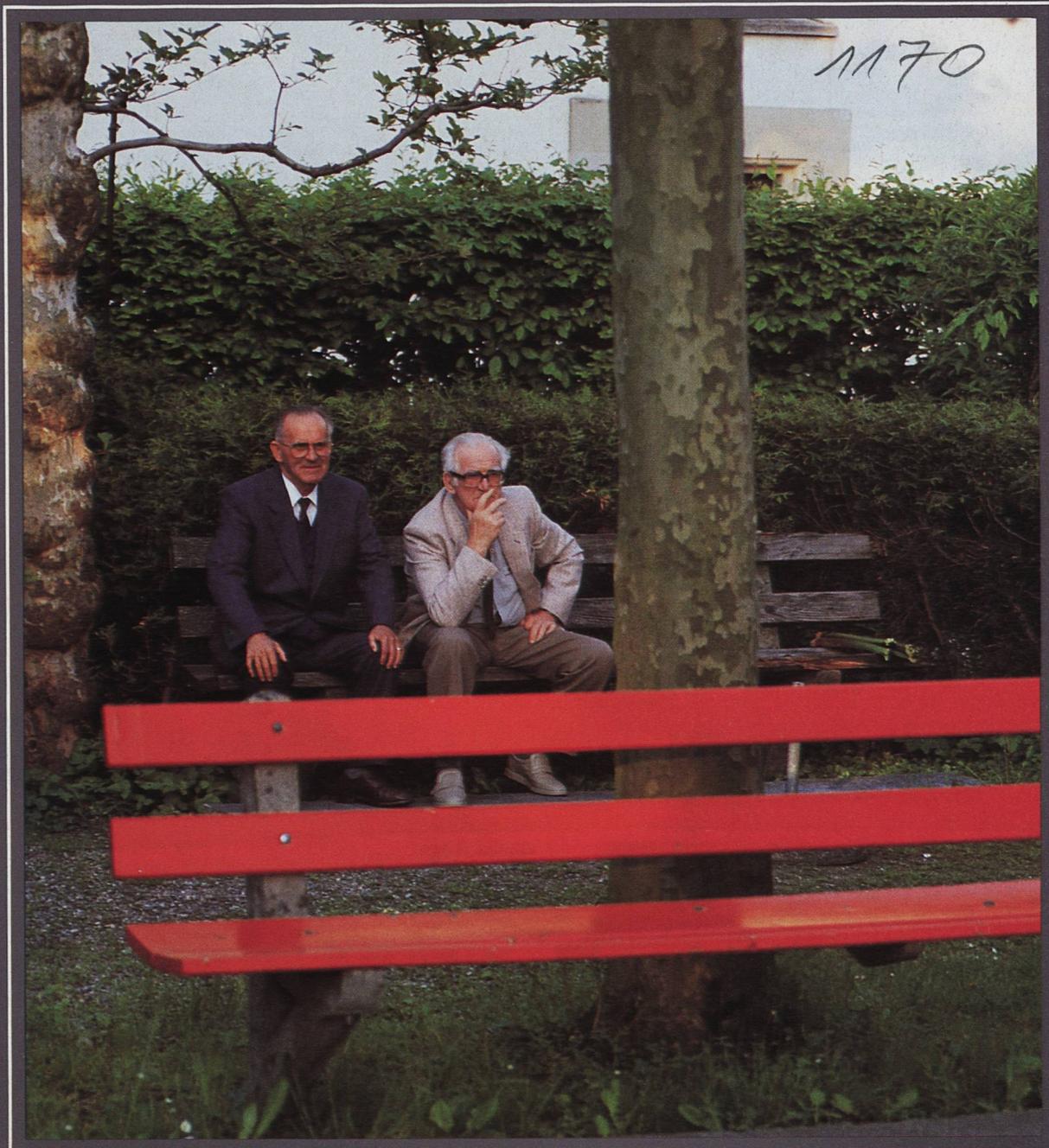
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SCHWEIZERISCHE  
**LEHRERZEITUNG**

1. JUNI 1989  
SLZ 11



**Als Lehrer älter werden**  
(Erster Teil)



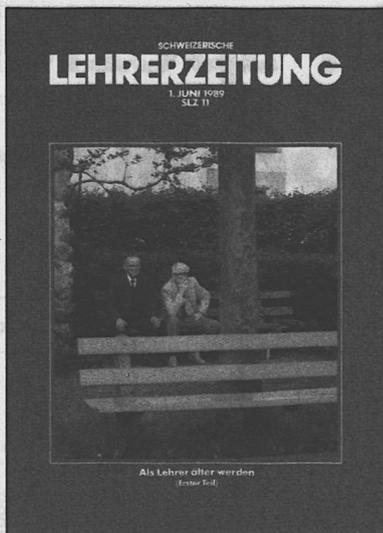


Foto: Josef Bucher

**Liebe Leserin  
Lieber Leser**

«Wie schaffst Du das, alle vierzehn Tage eine Nummer zu produzieren, dreissig und mehr Seiten Text interessant zu füllen?» – Die oft gestellte Frage ist meist doppelbödig gemeint: Ist das nicht ein Stress, so rasch hintereinander immer genug «Stoff» bereitzustellen? Und: Kann man denn so viel Substanz in so viele Nummern investieren, stehst Du als Person hinter all dem, was da gedruckt wird?

Die erste Frage kann ich nicht beantworten, ich wundere mich selbst jedesmal, wenn (schon) wieder eine Nummer vor mir liegt. Die ehrliche Antwort auf die zweite Frage lautet: Natürlich gibt es Nummern und Nummern. Vieles ist Informationspflicht, und darunter fallen manchmal auch Artikel, deren Inhalt mir gegen meinen Strich gehen; und manchmal liefert ein Autor nicht das, was ich mir – trotz Absprachen – vorgestellt hatte; und gönne ich dem Leser und mir «leichte Kost» – Kuriosa und Unterhaltsames ohne Anspruch auf Tiefgang.

Und dann gibt es aber doch «Herzblut-Nummern» wie diese hier: lange geplant, zu einem mir ganz wichtigen Thema, eine runde Mischung von neuester und gut geschriebener wissenschaftlicher Information, persönlichen Zeugnissen, Praxishilfen und einer Prise Unterhaltung. Da lerne ich dann selbst viel dabei, darf ich selbst Leser sein.

Das trägt dann wieder eine Weile über einige «gewöhnliche» Nummern hinweg, und über Zeitdruck, Enttäuschungen und schlechtes Gewissen. Das sind dann meine «Sternstunden» als (fast) nicht mehr Lehrer. Und ich denke, die haben und auskosten zu dürfen, ist auch eines der Geheimnisse guten Alterns in unserem Beruf. Anton Strittmatter

**Inhalt**

**Als Lehrer älter werden (1. Teil)**

**3**

Der Rückgang der Schülerzahlen und der Lehrerüberfluss hatten in den letzten Jahren die «Erneuerung von unten» und die Mobilität im Lehrkörper stark gebremst. Ein Blick auf die Alterspyramide der Lehrerschaft zeigt in den meisten Kantonen, dass das Gros der vor 15 Jahren dem Geburtenberg folgenden jungen Lehrer nun ins «Mittelalter» kommt. Die ehemals vereinzelt Alterungsprobleme werden also in den kommenden Jahren diese ganze starke Generation der heute Mittdreissiger und Vierziger betreffen. Hinzu kommt, dass die erzieherischen Rahmenbedingungen des Schulehaltens fortwährend heterogener, widersprüchlicher und schlechter – oder zumindest herausfordernder – geworden sind.

Der Betrieb «Schule» sieht sich, wie nie zuvor, vor das Problem gestellt, wie unter solchen Umständen die Leistungsfähigkeit und Erneuerungsbereitschaft seines «Personals» zu erhalten sei. Und für den Lehrer und die Lehrerin stellt sich die persönliche Frage, was er oder sie zur Gestaltung einer «gesunden Berufsbiografie» selbst beitragen kann.

Wir wollen in dieser und der (den) folgenden Nummer(n) das Thema von der wissenschaftlichen und von der praktischen Seite her beleuchten, das Problem erklärend auseinandernehmen und erfolgversprechende Lösungsansätze aufzeigen. Reaktionen sind willkommen.

**Hans Berger: ...mein Lehrerehos... 3**

Ausgleichende Psychohygiene, meint der Autor, sei wichtig für ein gutes Altern, mehr noch aber die lebendige Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und denjenigen der umgebenden Gesellschaft.

**Ivo Nezel: Älter werden im Beruf – Fallen für die Denk- und Lernfähigkeit 4**

Die biologischen Alterungserscheinungen werden zweitrangig, wenn es gelingt, auf veränderte Lebensumstände geistig richtig zu reagieren. Die moderne Arbeitspsychologie bzw. Psychohygiene-Forschung macht auf geistige Fallen und verlockende, aber gefährliche Umgehungsstrategien aufmerksam. In der nächsten Nummer wird der Autor dann erfolgversprechende Auswege und Vorbeugemassnahmen diskutieren.

**Interview: «Ich war sehr gerne Lehrer» 10**

Ein Primar- und ein Sekundarlehrer blicken anlässlich ihrer Pensionierung auf ihre fast 40 bzw. 30 Jahre «Lehrerleben» zurück.

**Michael Huberman und Mitarbeiter: Verlauf des Berufslebens bei Lehrern der Sekundarstufe 13**

Erstmals in der Schweiz untersuchte eine Genfer Forschergruppe nach der «Biografiemethode» den Verlauf von Lehrerlaufbahnen. Das bisherige – wenig hilfreiche – Wissen darüber, wie Lehrer in verschiedenen Altersstufen sind, wird nun ergänzt um teilweise überraschende Einsichten in typische Verläufe von Lehrerkarrieren und die Bedingungen, welche sie prägen. Die nächste Nummer bringt Ergebnisse einer Nachfolgeuntersuchung im Kanton Zürich.

**Jacques Vontobel: Die Diplomfeier in sozialpsychologischer Sicht 17**

In einem halben Hundert Lehrerbildungsinstitutionen in der Schweiz werden in den nächsten Wochen wieder Diplome verteilt. Start in ein paar tausend Lehrerleben. Was da geschieht, enthält im Keim wesentliche Momente des künftigen Berufsverständnisses.

**SLV-Bulletin mit EXTRA Informatik/Bild + Ton**

**25/29**

**Urs Schildknecht: LCH – Warum wir ihn brauchen 25**

Immer wieder wird gefragt, was denn der neue Dachverband besser machen soll als bisher SLV und KOSLO. Hier die Antwort.

**Sektionsmitteilungen 26**

**Ueli Müller: PC – Lust und Frust 29**

Ein Sekundarlehrer gibt Einblick in sein persönliches «Informatik-Tagebuch».

**Das Film Institut öffnet sich den neuen Medien und der Informatik 31**

Videokassetten zum Thema Informatik.

**Dokumentation**

**46**

**Beat Schaller: Wenn ich einmal reich wär' ... 46**

Wie Real- und Sekundarschüler das Verbraucherverhalten ihrer Familie wahrnehmen.

**Buchbesprechungen 48**

**Kinder- und Jugendbücher 50**

**Magazin**

**57**

**Nachrichten aus Bund und Kantonen, aus Schule und Bildungsforschung 57**

**Schulreise im Regen? 61**

**Veranstaltungen 63**

**Schlusszeichen und Impressum 64**

# UHU löst Ihr spezielles Klebproblem

		Papier			flexible Materialien			harte Materialien			Kunststoffe					Holz				
		Papier	Pappe, Karton	Fotos	Textil, Filz	Leder	Gummi	Glas, Porzellan	Stein, Beton, Keramik	Metall	Hart-Kunststoffe (Mixer, Fön, Polystyrol)	Weich-Kunststoffe (PVC, Plastik etc.)	Hart-Schaum (Styropor®)	Weich-Schaum (Schaumgummi, -stoff)	Resopal®, Bakelite® Duroplast	Kork	Holz, Sperrholz, Spanplatten	Balsaholz	Holz-Furniere	Holzverzahnung Holzverzäpfung
Papier	Papier	1/3	1/2	3	1/2	1/2	4	1/2	1/2	1/2	8	4	2	4	4	1/2	1/2	1/2	1/2	-
	Pappe, Karton		1/2	3	1/2	1/2	4	1/2	4	4	8	4	2	4	4	4	1/2	7/10	4	6
	Fotos			3	1/2	1/2	4	4	4	4	8	4	2	4	4	4	4	4	4	-
flexible Materialien	Textil, Filz				1/4	4	4	1/2	4	4	4	4	2	4	8	4	1/6	1/6	4	-
	Leder					4/10	4/10	4/10	4	4/10	8/10	4	2	4	4/10	4	4/10	7	4	-
	Gummi						4/9	4/9	4/10	4/9	9	4	2	4	4/10	4/10	4/10	4	4	
harte Materialien	Glas, Porzellan						5/9	5	5	5/10	4/10	2	4	5	4	5	5	4	5	
	Stein, Beton, Keramik							5	5	5	4/10	2	4	5	4	5	5	4	5	
	Metall								5	5/8	4/10	2	4	5/9	4/5	5	5	4/5	5	
Kunststoffe	Hart-Kunststoffe (Mixer, Fön, Polystyrol)									8	4/10	2	4	8	4/10	4	4	4	-	
	Weich-Kunststoffe (PVC, Plastik etc.)									4	-	4	10	4/5	5	5	5	5		
	Hart-Schaum (Styropor)											2	2	2	4	4	4	4	-	
	Weich-Schaum (Schaumgummi, -stoff)												4	4	4/5	4/5	4/5	4	5	
	Resopal®, Bakelite Duroplast													5/4	10/4	10/4	10/4	-	-	
Holz	Kork														4	4	6/7	4	5	
	Holz, Sperrholz, Spanplatten															6	6/7	6	6	
	Balsaholz																7/10	4/7	6	
	Holz-Furniere																	4/6	-	
	Holzverzahnung Holzverzäpfung																		5/6	

## UHU-Klebstoffe:

- ① UHU Alleskleber  
UHU flinke Flasche
- ② UHU extra
- ③ UHU stic  
UHU büro fix  
UHU fotohaftkleber
- ④ UHU kraftkleber

- ⑤ UHU plus endfest 300  
UHU plus schnellfest  
UHU 5 Min. EPOXY
- ⑥ UHU coll express
- ⑦ UHU hart

- ⑧ UHU allplast  
UHU plast  
UHU plast flüssig  
UHU plast special
- ⑨ UHU Sekundenkleber  
UHU Sekundenkleber Gel
- ⑩ UHU Sekundenkleber expert
- ⑪ UHU fix & fest

UHU-Klebstoffe, 9403 Goldach, Tel. 071/41 51 11

UHU-Vertriebspartner für Papeterien und Eisenwarengeschäfte  
Carfa AG, 8805 Richterswil,  
Tel. 01/784 38 38

## ...mein Lehrerethos...

Die Ergebnisse der Umfrage über die Berufsbiographie und die Entwicklung des beruflichen Ethos bei Lehrern liessen zwar keine quantifizierten Schlussfolgerungen zu. Die Ergebnisse würden aber eine Veränderung des Berufsethos in der Richtung andeuten, dass viele Lehrer mit der Zeit aufhören, über Themen wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Echtheit und Wahrhaftigkeit nachzudenken. Die berufliche Routine setze sich an die Stelle des Engagements für diese Werte... So der Wortlaut der «Information Bildungsforschung» 89:006 über ein Forschungsprojekt an der Universität Freiburg.

Und eine 30jährige Lehrerin schreibt, dass sie trotz vieler Ansprüche und Umkehrversuchen von aussen zu der Überzeugung gekommen sei, ihren Lehrerinnenberuf nach zehn Jahren an den Nagel zu hängen.

Wo stehe *ich* da wohl? Seit 1956 stehe ich auf den «Schulbeinen», unterrichtete an drei Schulen auf fast allen Stufen der Primarschule (1959 eine achte Klasse mit 50 Schülern). Dieses Allroundfachengagement zeigte mir meine schwachen und starken Seiten, und so widmete ich mich besonders den Fächern Deutsch und Französisch, die ich dann mehrere Jahre an einer deutschen Realschule unterrichtete, bis ich 1973 an einer Sekundarschule landete.

Auch mit meinen 58 Jahren denke ich nicht ans Aussteigen, obwohl viele junge Kolleginnen und Kollegen das in letzter Zeit tun. Warum nicht? Nach wie vor empfinde ich Freude, mich mit jungen Menschen auseinanderzusetzen. Ich bemühe mich dabei, ihre Probleme und die ihrer Eltern zu verstehen und nach Lösungen zu suchen. Das hält mich selber jung und macht mich fähig, Probleme unserer Zeit zu sehen und mich ihnen zu stellen (z. B. in einer Umweltschutzkommission). Die in den letzten Jahren rasant eingeführten technischen und didaktischen «Erneuerungen» (Video, Computer) verfolge ich mit Interesse (Kursbesuche) und informiere mich auch in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und in der «Schweizer Schule» über aktuelle Themen und standespolitische Fragen. Da ich mich ausser-schulisch nicht allzusehr verzettle, kann ich meinen beruflichen Ansprüchen sehr wohl auch heute gerecht werden. Mit psychologischer Unterstützung meiner Frau, durch Wandern, Schwimmen, Gartenarbeit, Musikhören, Lesen, vermittelt durch eine spitze Feder oder ein Zeichenstiftes gelingt es mir, mit engagierter Gelassenheit gegen ein am Horizont auftauchendes resignierendes Wohlverhalten anzukämpfen und weiter an einer konsequenten Linie festzuhalten, auch wenn es in Zukunft nicht leichter werden wird, sie durchzusetzen.

*Hans Berger*

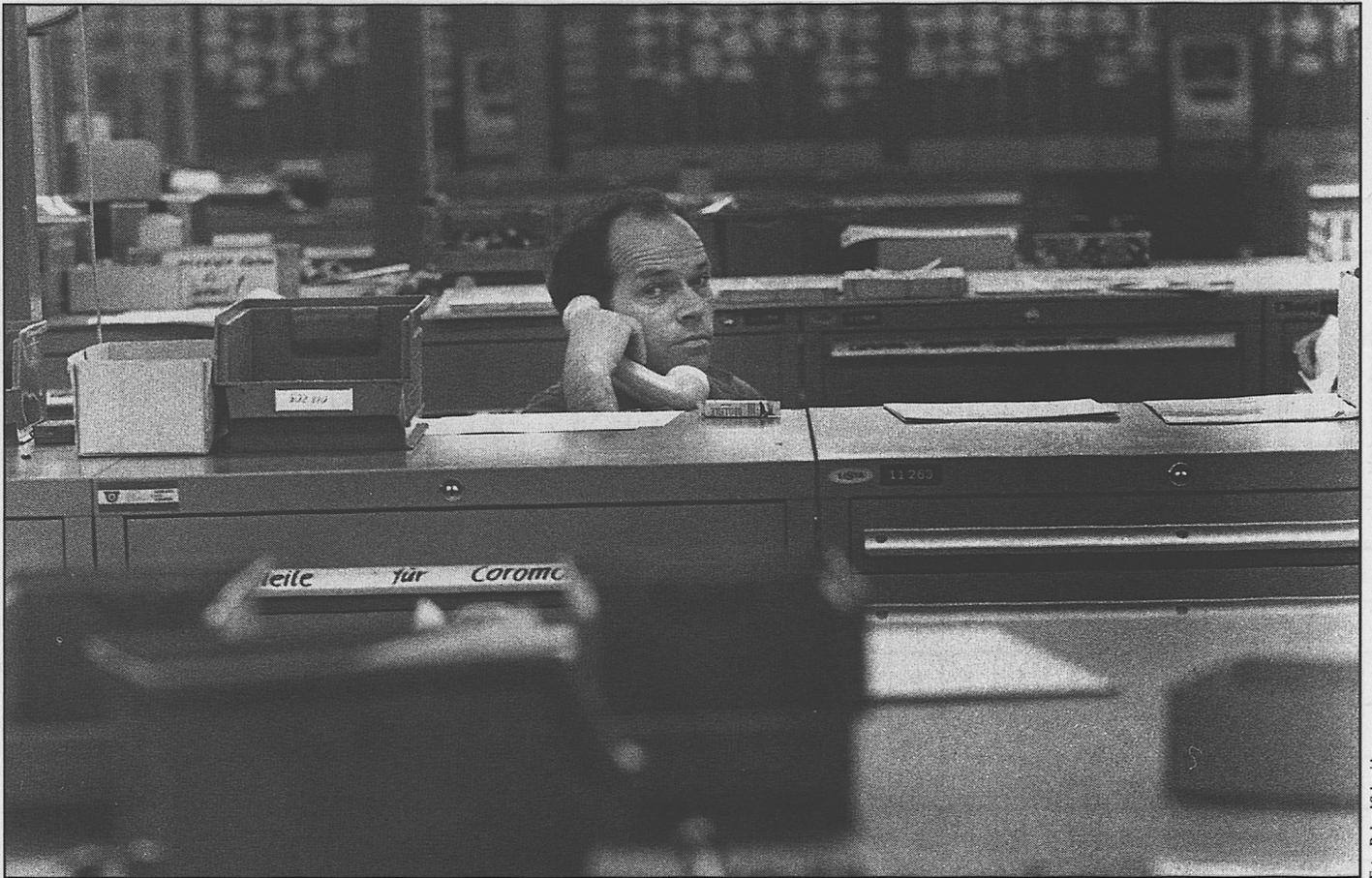


Foto: Roland Schneider

## Älter werden im Beruf – Fallen für die Denk- und Lernfähigkeit

Weder «Zellenschwund» noch «Abnützung» sind die Feinde der geistigen Regsamkeit im Alter. Entscheidend ist, wie wir uns auf veränderte Lebensumstände einstellen. IVO NEZEL (Zürich) berichtet von neueren Erkenntnissen der Psychohygieneforschung, zeigt Fallen auf, in die unsere Denk- und Lernhaltungen beim Älterwerden geraten können: Rückzug in einfache Schemen, in bequeme Mythen und in die Intimität der «Selbstverwirklichung». Mit den praktischen Folgerungen für die geistige Gesunderhaltung wird sich sein nächster Beitrag in «SLZ» 12/89 befassen.

### Lehrer altern wie andere Menschen

Falls die Lehrer eine geschlossene Berufsgruppe mit besonderen charakteristischen Persönlichkeitsmerkmalen bilden, dann müssten wir:

- das landläufige Vorurteil bejahen, dass «ganz egal, wo und wann, der Lehrer sich nicht verleugnen kann, dass kein anderer wie der Lehrerberuf so nachhaltig und typisch seine Träger prägt»,
- demzufolge davon ausgehen, dass die Alters- und Psychohygieneproblematik des Lehrers gesonderter Erklärungen bedarf, die mit allgemeinen Erkenntnissen der Alterns- und Psychohygieneforschung nicht zu leisten sind.

Ein Blick in die Fachliteratur schafft diesbezüglich Klarheit: Lehrer sind auffällig normale Menschen, die meisten Befunde sprechen für eine stabile, gesunde und angepasste Persönlichkeitsstruktur der Lehrerschaft (R. Dieterich 1983). Obwohl die Wirkung verhaltensbeeinflussender beruflicher Selbst- und Fremdbilder im Einzelfall nicht verleugnet werden kann – sie sind übrigens in allen Berufskategorien individuell unterschiedlich wirksam – setzen die Grundfragen der biologischen und psychologischen Altersforschung auf einer Ebene ein, die berufsspezifische Unterschiede relativiert.

### Das Märchen vom schrumpfenden Gehirn

Die wohl älteste Fragestellung geht von der Annahme altersbedingter Verminderung bestimmter intellektueller Fähigkeiten aus und versucht ihre Ursachen durch morphologisch-physiologische Veränderungen des alternden Körpers zu erklären. Zu diesen (abnehmenden) Fähigkeiten werden gezählt: das visuelle und das auditive Sekundengedächtnis («Merkfähigkeit») bzw. das (Minuten-)Kurzzeitgedächtnis, die Konzentrationsfähigkeit, die Fähigkeit zur räumlichen Strukturierung der Wahrnehmung, zur Bildung origineller Assoziationen und zum erfahrungsunabhängigen (deduktiven) Denken.



Foto: Geri Kuster

Verwehlungen und Missverständnisse haben die Anfänge der medizinisch-pathologischen Altersforschung belastet. So wurde z.B. die beobachtete Parallelität (Gleichgültigkeit) organischer Alterungsvorgänge (z.B. Gewebeschwund, Stoffwechselstörungen, Nachlassen biologischer Regelvorgänge) und der Verminderung intellektueller Fähigkeiten mit einem Ursache-Wirkung-Zusammenhang verwechselt.

Zu den populärsten Theorien dieser Art zählt die Rückbeziehung der Fähigkeitsverluste auf Neuronenschwund und Hirnschrumpfung: Im Kleinhirn nehmen die Parkinschen Zellen zwischen dem 50. und 90. Lebensjahr um 25% und mehr ab. In der Grosshirnrinde sind es im gleichen Zeitraum 10 bis 25%. Das Grosshirn verliert 12%, das Kleinhirn 15 bis 30% vom Volumen. Das Hirngewicht verringert sich von 1400 Gramm mit 25 Jahren auf 1160 Gramm mit 85 Jahren. Im Erwachsenenalter sterben täglich 100 000 Hirnzellen ab. Diese Zahlen sind beeindruckend und suggerieren Offenkundigkeit. Aber: Obwohl sich etwa die Anzahl der Hirnzellen von ursprünglich etwa 13 Milliarden auf etwa 10 Milliarden bei 85jährigen Personen verringert, ist dieser «Restbestand» das Vielfache dessen, was offenbar für die kompliziertesten geistigen Operationen notwen-

dig ist: «Das leichtere und geschrumpfte Gehirn funktioniert im grossen und ganzen ebenso gut wie das junge Gehirn» (W. Theimer 1981).

Wenn von Hirnkrankheiten abgesehen wird, die – obwohl sie nicht altersbedingt sind, häufiger im Erwachsenenalter auftreten (wie z.B. die Alzheimersche Krankheit) – besteht kein Grund dafür, die Hypothese über den Zusammenhang zwischen organischen Alterungsprozessen und der Schwächung bestimmter intellektueller Funktionen weiter aufrechtzuerhalten. Dies heisst aber nicht, dass die intellektuelle Leistungsfähigkeit von der Biochemie des Gehirns gänzlich unabhängig ist. Stoffwechselstörungen in Hirnzellen schwächen die Hirnleistung, die Verbesserung der Zellenernährung durch die Verabreichung geeigneter Nährstoffe soll das Kurzzeitgedächtnis positiv beeinflussen.

#### Wer sein Gehirn braucht, hält es «jung»

Wenn die Ursachen für Fähigkeitsverluste im intellektuellen Bereich nicht in organischen Alterungsprozessen zu finden sind, wo dann? Der erste Hinweis auf andere Betrachtungsweisen ist bereits in einer alten medizinischen Alternserklärung zu finden, in der klassischen Abnutzungstheorie: Organe nützen sich durch Gebrauch ab. In der Korrektur der modernen Ge-

rontologie heisst es: *Organe werden eher durch Nichtbenützung schadhaft*. Das vielbeschäftigte ältere Hirn ist dem wenig betätigten jüngeren Hirn überlegen. Gedächtnisverminderungen sind unerheblich, vorausgesetzt, dass die geistige Aktivität nicht nachgelassen hat (W. Theimer, 1981).

Die Hypothese der (Nicht-)Betätigung intellektueller Funktionen verlagert das Problem in den Bereich des Machbaren. Intellektuelle Leistungsfähigkeit kann durch Training (Gehirn-Jogging) erneuert oder sogar alterungsunabhängig gesteigert werden (Fischer und Lehr 1984), das Schicksalhafte einer altersbedingten Fähigkeitsabnahme weicht einer Theorie, die in der *selbsterzeugten Unterforderung* bzw. im selbstverantworteten Verzicht auf die Gewohnheit zu Lernen die Ursachen der Fähigkeitsreduktion vermutet.

Erst durch derartige Theorien kann die Alterungsproblematik pädagogisch angegangen werden. Aus dem Verursachungszusammenhang «Unterforderung – Verzicht» lassen sich unschwer Handlungsempfehlungen für die Fähigkeitserneuerung und -optimierung erarbeiten. Das alte Motivationsmittel des «erzieherischen Vorbildes» mag bekräftigen, wie zutreffend die *Betätigungshypothese* ist: Alexander von Humboldt, Wolfgang Goethe,

Ramses der II und andere bis in das hohe Lebensalter geistig leistungsfähig gebliebene Persönlichkeiten sollen Herrn Meier der Gegenwart anspornen, seine geistige Unterforderung aufzuheben und seinen Verzicht auf die Gewohnheit zu lernen rückgängig zu machen. Die gut gemeinten pädagogischen Ratschläge (mit Humor geht es besser, denke positiv, werde kreativ...) gleichen Umkehrungen von Defizitursachen, sie täuschen (man muss nur wollen) grenzenlose Machbarkeit vor und überführen die Folgen der Unterforderung und des Lernverzichts in ein individuell lösbares technologisches Problem.

### Leistungsbau infolge veränderter Lebensumstände

Wesentlich komplexer und demzufolge auch realitätsbezogener sind Theorien, die das Altwerden weniger mit Leistungsverlusten, sondern mehr mit *Leistungsbau* bzw. mit einer biographieabhängigen *Verlagerung geistiger Fähigkeiten* in Bezug setzen (U. Lehr 1984) und Theorien, die von einer Wechselbeziehung zwischen der Einengung der menschlichen Praxis und der Entstehung lern- und erkenntnisthemmer Verhaltensmuster (K. Kosik 1970) ausgehen. Die erste Theoriegruppe bietet u. a. eine Erklärung für die altersabhängige Zunahme der praktischen Effizienz, des Erfahrungsumfanges, des Wortschatzes,

der Verbalisierungsfähigkeit und des Gleichgewichts mit der Umwelt.

Die zweite Theoriegruppe koppelt das Problem der Alters(un)abhängigkeit intellektueller Leistungen mit dem Problem der Entwertung früher erworbener beruflicher Qualifikationen. Der Qualifikationsbegriff wird hier breiter aufgefasst, das berufliche Können umfasst sowohl die punktuellen intellektuellen Fähigkeiten (Kurzzeitgedächtnis, Assoziieren und Denken) als auch die umfassenden, von motivationellen und gefühlsmässigen Momenten durchdrungenen Fähigkeiten des Lernens, des Erkennens und nicht zuletzt die mit Begriffen der geistigen Flexibilität/Plastizität nur unscharf gefasste geistige Grundfähigkeit, die ein reibungsloses Umdenken (vom Denkvorgang A zum Denkvorgang B) und dadurch das Umstellen auf neue Situationen und Gegebenheiten gewährleistet.

### Einengung und Entwertung von Denk- und Lernfähigkeiten

Wenn vom Fähigkeitsabbau geredet wird, sind nur die früher, d. h. während der Ausbildung bzw. der ersten Berufsjahre *erworbenen* Fähigkeiten gemeint. Der Abbau bzw. Verlust dieser Fähigkeiten wird an den Anforderungen des gewandelten Berufsfeldes gemessen:

Fähigkeiten gelten als ungebräuchlich,

entwertet bzw. als *obsolet*, wenn sie den beruflichen Anforderungen nicht mehr genügen. Der Obsoleszenzbegriff (A. Léon 1977) identifiziert Auswirkungen von Fähigkeits- und Qualifikationsverlusten, die in folgenden Verhaltensmerkmalen sichtbar werden:

- Schwierigkeiten mit dem Kurzzeitgedächtnis, mit der Bildung origineller Assoziationen, mit der räumlichen Strukturierung des Wahrgenommenen.
- Einseitiger Erfahrungsbezug des Denkens, die Induktion hat gegenüber der Deduktion Vorrang.
- Ersetzen der früher erworbenen Fachbegriffe durch halbkonkrete Vorstellungen.
- Widerstand gegen das Neue und Neuerungen überhaupt, unabhängig davon, ob sie sachlich angemessen sind oder nicht.
- Unbeweglichkeit/Starrheit der Meinungen und Einstellungen.
- Mangelnde Flexibilität im Denken und Handeln infolge der Bildung von Stereotypen; wird namentlich bei Aufgaben sichtbar, die den Wechsel vom einen zu einem anderen Denkvorgang nötig machen.

Erklärt wird die Entstehung dieser Verhaltensmerkmale durch die Wechselwirkungen zweier Prozesse:

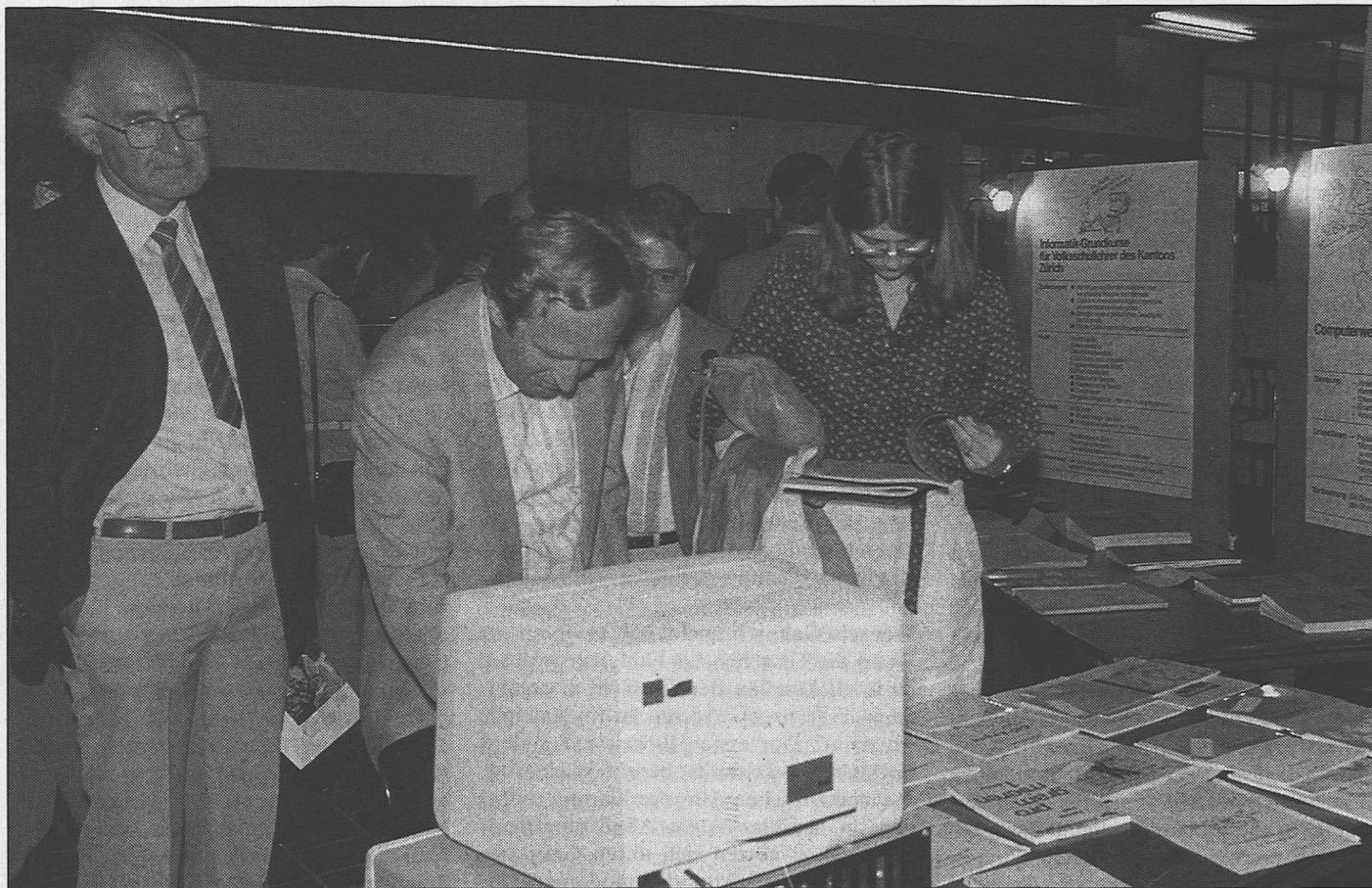


Foto: Curt Kuster

- der allmählichen Einengung der beruflichen Praxis auf Gesichtspunkte des einseitigen zweckdienlichen Umganges mit Dingen und Menschen, bei gleichzeitiger Ausgliederung oder Schwächung namentlich der Erkenntnismomente, der Gefühlsmomente und der spielerisch-zweckfreien Momente des Tuns;
- des allmählichen Verzichtens auf die Gewohnheit zu lernen, insbesondere auf sensomotorische und intellektuelle Lerngegenstände.

### Gefährdende Merkmale des Berufslebens

In diesem Erklärungsmodell kann die Obsoleszenz als eine praxogene (d.h. durch eine einseitige Praxis entstandene) Lernhemmung definiert werden. Bei Personen, die in Berufsfeldern mit folgenden Merkmalen tätig sind, können Praxiseinengungen (z.T. mitverursacht durch beruflichen Stress) häufiger beobachtet werden:

- stark segmentierte Arbeitsvorgänge
- niedriger Anteil intellektueller bzw. forschungsähnlicher Aktivitäten
- Arbeitsmonotonie
- unklar definierte (Minimal-)Forderungen, Kompetenzen und Spielräume für die Eigeninitiative
- geringe Eigenverantwortung für das Arbeitsergebnis
- Dominanz des Erfahrungslernens
- mangelnder Leistungsvergleich
- statische Rollenzuweisung, keine Möglichkeit zum Rollen- und Positionenwechsel (zum Aufstieg)
- kaum messbare Arbeitsergebnisse
- geringe objektive Notwendigkeit zur ständigen Qualifikationserneuerung

### Qualifikationswandel als Herausforderung

In dieser Auslegung des Obsoleszenzbegriffs (Widerspruch zwischen früher erworbenen Fähigkeiten-Qualifikationen und den neuen beruflichen Anforderungen) wird auch die klassische Stresstheorie (C.M. MacMahon 1987, R. Schwarzer 1981) in eine engere Beziehung mit dem wirtschaftlich-beruflichen Wandel gesetzt: Es ist vor allem die Überforderung durch das Neue-Unbekannte, die Denkblockaden und demzufolge auch Lernhemmungen bei denjenigen Personen verursacht bzw. verstärkt, die infolge der Einengung ihrer Praxis Verluste der Erkenntnis- und Lernfähigkeit in Kauf nehmen mussten. Deutlich wird dieses Problem durch die Darstellung des Qualifikationswandels im Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft:

Diesem Qualifikationswandel, der intellektuelle Fähigkeiten in den Vordergrund stellt, stehen weltanschaulich-ideologische Strömungen entgegen, die die praxogenen Lernhemmungen verstärken und legiti-

#### Industriegesellschaft

- Relative Beständigkeit der Qualifikationen, die grösstenteils durch Ausbildung vermittelt werden
- Pragmatismus und Handfertigkeit
- Immobilität: enge Qualifikationsprofile
- Situative Erneuerung
- Erfahrungsorientierung

#### Informationsgesellschaft

- Dynamisierung der beruflichen Qualifikationen
- Intellektualisierung der Qualifikationen durch Mikroelektronik, Automatisierung und Informatik
- Disponibilität der Qualifikationen: Breite, interdisziplinäre Qualifikationsprofile, Einsetzbarkeit für sämtliche Aufgaben in flexiblen Fertigungssystemen
- Permanente Erneuerung
- Schöpferisches Verhältnis zur Arbeit, Initiative, auf Wissen beruhende Intuition. Gründliche theoretische Kenntnis der Technologie.

mieren, d.h. sie als Norm darstellen: der *Neoskurantismus* (P. Heintz 1973) und der *Narzissmus* (Ch. Lasch 1982 und R. Sennet 1983).

### Neoskurantismus: Beschwören statt Denken

Markiert wird der Neoskurantismus (vom lat. *oscuro* = Finsternis) durch geistige Positionen, die eine Rückzugsbewegung von der Weltoffenheit signalisieren: - von der Weltgesellschaft, von der Weltzugehörigkeit und Weltsolidarität auf immer enger werdende soziale Räume: politischer Provinzialismus und nostalgisch gefärbter Lokalpatriotismus bestimmen die Tagespolitik; - vom Denken in grösseren, Andersdenkende einschliessenden Zusammenhängen zu holzschnittartigen Denkweisen, die die reale Vielfalt von Einsichten, Lösungen und Standpunkten restlos, z.B. unter «Gut» und «Böse» aufteilen.

Begleitet werden diese Prozesse durch die Stärkung antiintellektueller und wissenschaftsfeindlicher Haltungen, die dem politischen Dogmatismus, dem Mystizismus und dem Okkultismus Vorschub leisten. Zusammen mit der Tendenz zur Abwertung der intellektuellen Arbeit und der nostalgischen Rückwärtsorientierung ihrer Vorbilder legitimiert der Neoskurantismus den Verzicht auf intellektuelle Lerngegenstände und auf sachlogisches Argumentieren. Es muss nicht mehr überzeugt werden, die argumentative Kommunikationskultur wird durch das Ausschliessen, durch das Exkommunizieren Andersdenkender ersetzt. Die Handlungsethik verkommt zu einer Schlitzohrphilosophie des

«Schaukelns» und «Hinkriegens». Die Obsoleszenz wird zu einer ideologisch besiegelten Lernhemmung, der Obsolete zum Idealobjekt der Manipulation.

Es entsteht eine - von politischen Gesellschaftssystemen unabhängige - Kategorie des Manipulators, der wegen seiner beruflichen Minusqualifikation nicht in der Lage ist, sachlich-rational zu argumentieren und sich deshalb gezwungen sieht, vermehrt auf Kunstgriffe der Manipulation zurückzugreifen. Ein exemplarisches Arsenal solcher Kunstgriffe der Tarnung der Unsicherheit und Diskreditierbarkeit auf Leiterstufe habe ich in der «SLZ» Nr. 17 vom 23. August 1988 beschrieben.

### Narzissmus: Fixierung auf «Selbstverwirklichung»

Unter etwas anderem Vorzeichen, aber mit einer vergleichbaren Wirkung, tritt in den letzten Jahren verstärkt eine geistige Strömung auf, die in der Worthülse «Narzissmus» folgende Merkmale vereinigt:

- Gesellschaftlichkeit und (selbstlose) Anteilnahme an der Gestaltung des öffentlichen Lebens weichen Interessen einer wie auch immer psychologisch-ideologisch begründeten «Selbstverwirklichung» und einem übersteigerten Interesse an intimen Gefühlsleben anderer Personen;
- selbsterzogene Wahrnehmung von Personen und Ereignissen, mangelnde Solidarität gegenüber Kollegen am Arbeitsplatz;
- verändertes Zeitgefühl: Abwertung der Vergangenheit, kein Interesse an der Zukunft, Überbetonung des «Hier und Jetzt»;

- Unfähigkeit, in Liebe und Arbeit Befriedigung zu finden, denn beides verbindet sich mit (zukunftsgerichteter) Sorge um die Nachwelt, im Bemühen, die jüngere Generation zur Weiterführung von Aufgaben der älteren zu rüsten;
- Entwertung der Objektivität – das eigene Wahrheitsempfinden wird zum letztinstanzlichen Schiedsrichter über Argumente anderer Personen;
- scheinbare (jederzeit selbsterschütterbare) Selbsterkenntnis, nervöser, selbstabschätziger Humor, innere Leere;
- Abhängigkeit von der bei anderen Menschen entlehnten emotionalen Wärme und gleichzeitig Angst vor Abhängigkeit;
- Angst vor dem biologischen Altwerden, Jugendkult;
- Senkung der psychischen Belastbarkeit infolge einer – auf «Selbstfindung» ausgerichteten – übersteigerten Beschäftigung mit dem psychisch-körperlichen Selbst;
- Faszination für Berühmtheiten und alte (womöglich kaum erforschbare) Kulturen;
- Tendenz, rationale Erkenntnis durch Mythenbildung, Erkenntniswahrheit (mit der Pflicht zur Begründung und Nachvollziehbarkeit der Behauptungen) durch subjektiven Glauben an die Richtigkeit einer Behauptung (z. B. über die Existenz des Poltergeistes) zu ersetzen;
- Neigung sowohl zum Terror der Intimität als auch zur Unterdrückung des Denkens (Voraussetzung jeder Indoktrination).

### Narzisstische Kunstgriffe

Verglichen mit dem kalkulierbaren und mittelfristig durchschaubaren Neooskurantismus verfügt der Narzissmus als weltanschauliche Bewegung über ein Arsenal technologisch ausgereifter Kunstgriffe der Bewusstseinsbeeinflussung. Diese eignen sich bestens für die ideologische Indoktrination, d. h. für die Kunst, eine Doktrin so zu lehren, als ob sie keine wäre (O. Reboul 1979). Drei Beispiele sollen den technologischen Spitzenzustand narzisstischer Beeinflussungskunstgriffe (bzw. Strategeme) anschaulich belegen.

**Kunstgriff 1 («Missbrauch des Gerechtigkeitsempfindens»):** Werde Sprecher der berechtigten Anliegen machtpolitischer Minderheiten (z. B. der Frauen), mache dich zum Befürworter der im materialistischen Zeitalter vernachlässigten nichtwägbareren (moralischen) Werte, kritisiere die Vereinseitigung der Subjekt-Objekt-Relation in der Erziehung (der Mensch ist nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Erziehung geworden), benütze diese Vernachlässigung/Ungerechtigkeiten als Vorwand für die Mobilisierung einer abhängigen

### Psychohygiene der beruflichen Arbeit

Die Psychohygiene ist sowohl ein Forschungsgebiet der Sozialpsychologie, der Arbeitspsychologie und der Erwachsenenbildung als auch ein Programm, das zweierlei Zielsetzungen verfolgt:

- Vermittlung von Einsichten und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Belastungsfaktoren, die am Arbeitsplatz und in der beruflichen Fort- und Weiterbildung wirksam werden;

- Vermittlung von Einsichten und Massnahmen zur Prävention der Belastung im Beruf und in der beruflichen Erwachsenenbildung.

Diese Vernetzung von Forschungsgebieten und Programmschwerpunkten entspricht der Komplexität der Verursachungszusammenhänge, z. B.

- dem Zusammenhang zwischen intellektueller Unterforderung im Beruf, Qualifikationsverlusten, Einengungen des praktischen Tuns und Fähigkeitsrückbildungen;
- dem Zusammenhang zwischen Obsoleszenz, verringerter Stressverträglichkeit, zunehmendem beruflichen Misserfolg, Versager-Selbstkonzept und Berufs- bzw. Identitätskrisen;
- dem Zusammenhang zwischen Verminderung geistiger Fähigkeiten, der wachsenden Stressempfindlichkeit, der Entstehung und der Besiegelung der Lernhemmungen durch eine lernfeindliche Ideologie.

Gefolgschaft, die täglich dein Selbstwertgefühl zu bestätigen hat.

**Kunstgriff 2 («Etikettenschwindel»):** Veranstalter Kurse, Tagungen, Seminare, Beratungen mit Hilfe von Ausschreibungen, in denen an sich positive Werte wie «Ganzheitlichkeit» bzw. die Einheit von «Kopf, Herz und Hand» (verstärkt durch die Autorität eines Heinrich Pestalozzi) angerufen werden, um das esoterisch-okkulte Gedankengut deines Bildungsangebots zu tarnen. Um laizistische Entscheidungsgremien noch effizienter zu täuschen, verwende den nie versagenden Kunstgriff der «Tarnung der Lüge durch die Wahrheit»: Verwende in der Ausschreibung einen wissenschaftlich, d. h. lateinisch-griechisch-englisch klingenden Terminus, in etwa «extrinsisch-kinesthetisch-superinaktivierende QBZ-Methode» (das Kürzel muss nicht erklärt werden) und belege ihre Wirksamkeit durch Evaluationen, die statistische Glaubwürdigkeit suggerieren. In der Regel gilt die (schein)empirische Auswertung eines Kurses mit 15 Teilnehmern als «repräsentativ». Vorsichtshalber vermeide Angaben,

die eine Nachprüfung deiner Evaluationsergebnisse ermöglichen.

**Kunstgriff 3 («Schaffung der Normalität für paratherapeutische Bildungsfelder»):** Der von gefühlsmässiger Abhängigkeit geplagte Narzist ist unfähig, seine Neurotismen in eine therapeutische Beziehung einzubringen. Statt dessen konstruiert er – z. B. mit Hilfe der Übernahme von Kursleiter- und Beratungsfunktionen – ein paratherapeutisches, als «Bildung» getarntes Betätigungsfeld, das ihn in die (therapeutisch untaugliche) Rolle des Selbsttherapeuten versetzt und die Teilnehmer dieser Kurse/Beratungen in die Rolle der therapiebedürftigen Mitspieler einzwängt: Der wahrhaft Therapiebedürftige wird zum Therapeut, der andere, normale übernimmt den Gegenpart.

Die narzisstische weltanschauliche Strömung erschafft eine neue Form der Obsoleszenz. Fähigkeitsverluste werden im Zeichen des missbrauchten Subjektivismus zum Vorteil der Identitätsbildung hochstilisiert: Je geringer der Wirklichkeitsbezug des subjektiven Denkens und Handelns, um so höher das Einssein des Selbst mit der (selbstentworfenen) Aussenwelt. Dialektisch gesehen eine totale Paradoxie: Der Betrunkene sucht den verlorenen Schlüssel nur dort, wo die Strassenlaterne das Suchfeld ausleuchtet (P. Watzlawick 1986).

Fassen wir zusammen: Nicht das biologische Älterwerden, sondern eine bestimmte Art des berufspraktischen Lebens und Lernens verursacht Rückbildungen bzw. Verlagerungen geistiger Fähigkeiten. Dadurch entstehen Lernhemmungen, die durch eine lernfeindliche, weltanschauliche Strömung besiegelt werden können.

### Literatur

- Dieterich, R. u. a.: Psychologie der Lehrerpersönlichkeit. München 1983.  
 Fischer, S., Lehl, S. u. a.: Gehirn-Jogging. Wehrheim 1984.  
 Heintz, P.: Bildungsideologie und Funktion der Bildung in der modernen Gesellschaft. Berlin 1971.  
 Kosik, K.: Dialektik des Konkreten. Frankfurt a. M. 1970.  
 Lasch, Ch.: Das Zeitalter des Narzissmus. München 1982.  
 Lehr, U.: Psychologie des Alterns. UTB 1984.  
 Léon, A.: Psychologie der Erwachsenenbildung. Stuttgart 1977.  
 MacMahon, C. M.: Geschlecht, Maskulinität, Femininität und Stress. Frankfurt a. M. 1987.  
 Noll, P., Bachmann, H. R.: Der kleine Machiavelli. Zürich 1988.  
 Reboul, O.: Indoktrination. Olten 1979.  
 Schwarzer, R.: Stress, Angst und Hilflosigkeit. Stuttgart 1987.  
 Sennet, R.: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Frankfurt a. M. 1985.  
 Senger von, H.: Lebens- und Überlebenslisten der Chinesen – die berühmten 36 Strategeme aus drei Jahrtausenden. Bern/München/Wien 1988.  
 Theimer, W.: Das Rätsel des Alterns. Köln 1981.  
 Watzlawick, P.: Anleitung zum Unglücklichsein. München 1986.

## Informatik Bild + Ton im Unterricht

PR-Beiträge

### Hewlett-Packard erweitert seine Vectra-PC-Familie

Hewlett-Packard stellt einen neuen 20-MHz-getakteten Desktop PC vor. Der neue HP Vectra QS/20 ist das leistungsfähigste Tischmodell innerhalb der HP-Vectra-PC-Familie und ist mit einem 32-Bit-, 20-MHz-getakteten Intel-80386-Mikroprozessor ausgerüstet. Er ist sowohl für komplexe Büroanwendungen, wie zum Beispiel grosse Tabellenkalkulationen, Datenbanken oder Präsentationsgrafiken und Desktop Publishing, als auch für einfache PC-CAD-Anwendungen geeignet.

Nach Angaben von HP gehört der HP QS/20 PC zu den ausbaufähigsten Desktop PC am Markt:

- 1 MByte-32-Bit-Hauptspeicher, erweiterbar auf bis zu 16 MByte (direkt auf der Prozessorplatte),
- drei Massenspeichereinschübe und
- sieben Industrie-Standard-kompatible Zusatzsteckplätze.

Der HP Vectra QS/20 PC verfügt über eine Zwei-Bus-Architektur. Ein mit 20 MHz getakteter 32-Bit-Bus ermöglicht den schnellen Zugriff auf den Systemspeicher, während ein mit 8 MHz getakteter 16-Bit-Standardbus die Ein-/Ausgabe-Operationen abwickelt.

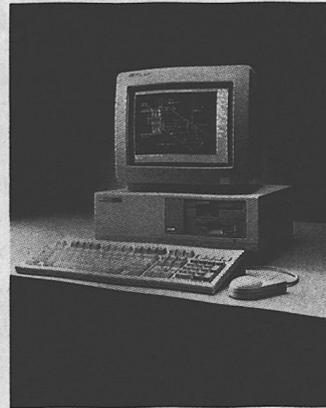
Der neue HP Vectra PC ist mit dem bestehendem ISA-Standard (Industrie-Standard-Architektur) voll kompatibel und unterstützt darüber hinaus auch neue Betriebssysteme, wie z.B. OS/2 von Microsoft und SCO Xenix, die die Leistungsvorteile des 80386-Prozessors besser ausnutzen.

Daneben bietet der HP Vectra QS/20 Unterstützung für den Microsoft® Window/386 Presentation Manager und ermöglicht damit Multitasking mit vorhandenen MS®-DOS-3.x-Anwendungen.

Darüber hinaus kann mit der neuesten Version der Expanded Memory Specification (LIM EMS 4.0) von Lotus/Intel/Microsoft für LIM-EMS-entwickelte MS-DOS®-Anwendungen der gesamte zur Verfügung stehende Hauptspeicher genutzt werden.

Zum Lieferumfang gehören standardmässig eine serielle und parallele Schnittstelle, Disc-Caching-Software und HP-Terminalemulations-Software für eine einfache Anbindung an das Minicomputersystem HP 3000 und andere Computersysteme.

©Microsoft, Microsoft Windows 386, OS/2 und MS-DOS sind Warenzeichen der Microsoft Corporation.



### Aufstellfuss für den Psion Organiser II

Damit der Psion Organiser auf dem Schreibtisch oder vom Führersitz des Wagens aus bequem erreichbar ist, wurde ein spezieller Aufstellfuss entwickelt. Dadurch können z.B. bereits gespeicherte Informationen auch im Laufe eines

Telefons im Büro oder während einer Geschäftsreise im Auto jederzeit mit einem Fingerdruck abgerufen werden.

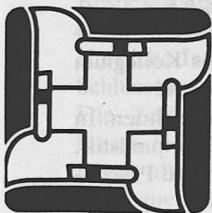
Pro memoria: Den Psion Organiser II gibt es in zwei Ausführungen (mit 8kByte- bzw. 32kByte-Arbeitsspeicher). Er lässt sich mit verschiedenen Speichererweiterungs- und Softwaremodulen ergänzen und kann eigentlich all das, was man von einem ausgewachsenen PC heute erwarten darf, ebenfalls. Er lässt sich auch mit einem anderen PC verbinden. Die Zubehörliste für den Psion Organiser II wird laufend ergänzt, wodurch seine Anwendungsvielfalt sich entsprechend erhöht.

Unterlagen und Bezugsquellen nachweis durch die Generalvertretung: SECOM (Switzerland) AG, Beethovenstrasse 41, 8002 Zürich



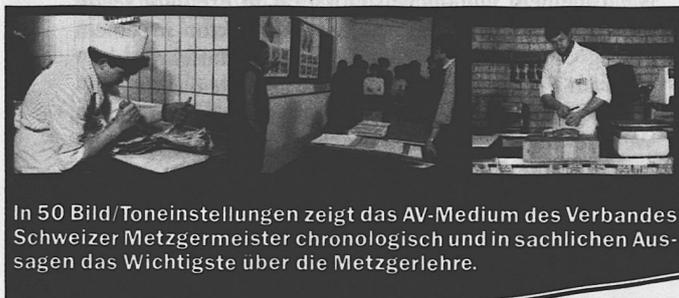
Psion Organiser II, griffbereit installiert auf der Mittelkonsole eines Personenwagens.

## Das audiovisuelle Medium für die Berufserkundung



**Metzger,  
en Bruet  
fürs Läbe...**

- 1 TBS oder Video
- 1 Bild-Textbuch
- Broschüren für die Schüler



In 50 Bild/Toneinstellungen zeigt das AV-Medium des Verbandes Schweizer Metzgermeister chronologisch und in sachlichen Aussagen das Wichtigste über die Metzgerlehre.

**Verleih an Schulen gratis für 8 Tage**

Für Lehrer und Schüler eine wertvolle Hilfe bei der Berufserkundung.

Bestelladresse:  
Becker Audio-Visuals  
Albisstrasse 107  
8038 Zürich

☎ 01-482'82'00

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:  
- Zwei Wunschdaten  
- Ihre Schülerzahl  
- Vorführort:  
(Dias oder Video)

## Alltagsinformatik an der Volksschule Das Glarnerland hat Erfahrung

### EDV in der Schule?

Oberstufenlehrer setzen immer häufiger den Computer als sinnvolles Werkzeug für einen fundierten, fächerübergreifenden Unterricht ein.

### Welche Software?

Ein integriertes Programmpaket für Schüler und Lehrer. Farsight bietet alle wichtigen Anwendungsgebiete wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Grafik im gleichen Paket, alles kombinierbar zum günstigen Schulpreis. Das Anwendungsprogramm Farsight ist in der Programmiersprache Modula-2 geschrieben und kann vom interessierten Programmierer nach Wunsch erweitert werden. Informationen bei:

A. S. Im Späth 23, 8906 Bonstetten  
0770 00 37

### Welche Hardware?

Um auf den Beruf vorzubereiten und damit sich auch kleine Gemeinden den Einstieg leisten können: IBM-kompatibel, MS-DOS.

### Welches Lehrmittel?

Das richtige Lehrmittel zum richtigen Einsatz, damit Lehrer und Schüler in kurzer Zeit ausgebildet werden können. Aus dem reichen Angebot von Farsight hat A. Streiff, selbst Reallehrer und EDV-Praktiker, gezielt ausgewählt und ein einfaches, kochbuchartiges Lehrmittel verfasst. Das Lernziel wird über sinnvolle praktische Anwendungen aus dem Schüleralltag erreicht. Schüler erleben den Computer als Werkzeug, indem sie Probleme aus ihrem Erfahrungsbereich lösen und durch nachvollziehendes Lernen möglichst viele Details kennenlernen.

### Bestellschein

Wählen Sie aus folgenden Projekten. Preis pro Arbeitsheft: Fr. 9.-/DM 9.80

- Dankbrief/Bewerbungsschreiben (Textverarbeitung, Deutsch)
- Abrechnung/Budget (Tabellenkalkulation, Buchhaltung)
- Berechnungen mit Formeln (Tabellenkalkulation, Geometrie)
- Rangliste (Datenbank, Sport)
- Französisch-Wörter lernen (Datenbank, Französisch)
- Experiment grafisch auswerten (Grafik, Physik)
- Klassenkasse (Tabellenkalkulation, Formeln, Buchhaltung)
- Persönliche Bücherliste (Datenbank/Kriterien, Deutsch)

Bestellung an: Kantonaler Lehrmittelverlag Glarus, Bleichstrasse, 8750 Glarus, 058/61 56 02.



Foto: Hans Baumgartner

## «Ich war sehr gerne Lehrer»

Sekundarlehrer des Lehrervereins des Kantons Zug haben zwei Kollegen kurz vor oder nach deren Pensionierung interviewt. Deren freimütiger Erfahrungsbericht mag das Nachdenken über eigene Berufs- und Lebensperspektiven anregen.

### **Albert Widmer – «Einfach nicht mehr die Kraft»**

1922 in St. Margrethen SG geboren; mein Vater war Bäcker, meine Mutter Kindergärtnerin. In St. Margrethen besuchte ich die Primarschule. Das Gymnasium schloss ich 1942 mit der Matura (Typus A) ab. 1947 erwarb ich das Primarlehrerpatent des Kantons St. Gallen in Rorschach, worauf ich in St. Margrethen-Nebengraben die Gesamtschule übernahm (54 Kinder in sämtlichen acht Klassen).

Weitere Stationen: 3 Jahre «Dorflehrer» in St. Margrethen, 2 Jahre in Amden (zuerst 3. und 4., dann 5. und 6. Klasse), 8 Jahre in Baar (5. resp. 6. Klasse) und 19½ Jahre in Oberwil (Mittelstufe) bis zu meiner Erkrankung.

**Herr Widmer, Sie haben sich vorzeitig pensionieren lassen. 37½ Jahre standen Sie im Dienste der Schule.**

**Haben Sie sich auf die «schülerlose» Zeit gefreut?**

Seit mir meine Herzkrankheit mehr und mehr zu schaffen machte, ermüdete ich immer schneller. Ich freute mich deshalb auf die «schülerlose» Zeit und wollte mich deswegen auch vorzeitig pensionieren lassen. Ein «Streifschlag», verbunden mit Zirkulationsstörungen, «beendete» meine momentanen Probleme.

### **Toni Amstutz – «Langweilig wurde es dabei nicht»**

Als Engelberger besuchte ich natürlich das Kollegium in Engelberg. Resultat: Maturazeugnis Typus A.

Man mag mich als spätberufenen Lehrer bezeichnen. In Freiburg und Bern studierte ich zunächst Germanistik, deutsche Literatur, Geschichte, Pädagogik und Psychologie.

Nach meinem mündlichen Doktorat in Freiburg setzte ich meine Sprachkenntnisse als Korrektor in einem Verlag ein und wurde dann als Sekundarlehrer nach Muri im Freiamt gewählt. Ich erwarb mir das aargauische Sekundarlehrerpatent.

Weitere Stationen: Sekundarschule Boswil, Knabensekundarschule Zug, Neue Sprachenschule Zug mit mehreren Zweigschulen in anderen Schweizer Städten; 1971 in Steinhausen sesshaft geworden.

**30 Jahre standen Sie im Dienste der Schule. Freuen Sie sich auf die «schülerlose» Zeit?**

Ja, sicher. Weniger Stress und freiere Zeiteinteilung schweben mir vor!

Albert Widmer

**Als Lehrer standen Sie im Spannungsfeld der Öffentlichkeit (Schüler – Eltern – Behörden – Lehrerkollegen).**

**Wie sind Sie mit dieser Situation fertig geworden?**

Ich meine, dass mich meine Schüler im grossen und ganzen mochten; mit viel Singen und etwa einem Spass haben wir gemeinsam manche Spannung gelöst.

Mit den Eltern stand ich in regem Kontakt, seit einigen Jahren auch durch wöchentliche Elternsprechstunden.

Im Umgang mit den Kollegen versuchte ich meine Meinung darzulegen; kamen meine Argumente aber nicht an, dann schwieg ich lieber, als dass ich andere vor den Kopf gestossen hätte.

Die Schulfreundlichkeit war am Anfang meiner Tätigkeit nicht so gross. Ich habe mich deshalb an den freien Mittwochnachmittagen nie in der Öffentlichkeit gezeigt, um niemanden zu «provizieren»; auch war ich mit meinen «Hausaufgaben» (Korrekturen, Vorbereitungen – das Bereitstellen von Anschauungsmaterial war damals besonders aufwendig!) immer voll ausgelastet.

**Sie haben «Hans» unterrichtet. Und sein Sohn «Hänschen» sass ebenfalls in Ihrem Schulzimmer. Hat sich die Erziehungsarbeit so grundsätzlich verändert, wie immer behauptet wird?**

**Was lösen folgende Aussagen von Mitbürgern in Ihnen aus: «Lehrer müsste man sein!» oder «In der heutigen Zeit könnte ich den Lehrerberuf nie und nimmer ausüben.»**

Durch meine Tätigkeit in verschiedenen Schulgemeinden kam ich nicht in die Lage, Kinder ehemaliger Schüler in der Schule zu haben. In den vielen Jahren hat sich einiges verändert. Früher war der Lehrer eine Respektsperson. So wurden zum Beispiel nötige Strafen in der Schule daheim oft unnötig nachgedoppelt. Das elterliche Interesse zeigte sich sonst nur im Besuch des Schlussexamens.

Die Zeit der antiautoritären Erziehung brachte oft krasse Gegensätze zwischen elterlichem «laissez-faire, laissez-aller» und dem Bemühen des Lehrers um einen konsequenten Erziehungsstil.

Seit etlichen Jahren sind die Eltern der Schule gegenüber viel aufgeschlossener; sie kümmern sich vermehrt und intensiv um ihre Kinder. Einmal gab es eine Zeit, als die Eltern von der Schule TV-artige Lektionen erwarteten; das Fernsehen aber ist in der Lage, den Kindern manch Wissenswertes in einer Art zu offerieren, mit der die Schule einfach nicht zu konkurrieren vermag.

Da in der Freizeit allzu viel auf die Kinder zukommt, sind sie heute weniger konzentriert und vergesslicher, was auch bei noch jungen Eltern feststellbar ist.

Die Hektik unserer Zeit, die Überflutung durch Massenmedien und Reize aller Art, das ständige Herumreisen, die Rücksichtslosigkeit auf der Strasse, all das verkraften die meisten Kinder nicht mehr unbeschadet. Alt und jung will nicht mehr verzichten; wozu auch! Zudem trägt die Religion nicht mehr, was zusätzliche Unsicherheit und Angst auslöst.

Schlüssel- und Scheidungskinder brauchen den Lehrer als Eltern- oder Vaterersatz durch besonders intensive

Toni Amstutz

**Als Lehrer standen Sie im Spannungsfeld der Öffentlichkeit (Schüler – Eltern – Behörden – Lehrerkollegen).**

**Wie sind Sie mit dieser Situation fertig geworden?**

Sehr gut. Vielleicht bin ich von Natur aus ein wenig vom Glück begünstigt worden, denn ich bin kein Revolutionär, kein Politiker und kein Streber. Auseinandersetzungen hasse ich und gehe ihnen lieber aus dem Weg. Gegenüber Schülern verstehe ich die Grenzen zu ziehen, die zur gegenseitigen Achtung und Zusammenarbeit nötig sind. In den Extremen gibt es immer zufriedene und unzufriedene Eltern. Die ersteren interessieren hier wohl nicht, und die anderen – ja, eine Verständigung war immer möglich, und eine berufliche Belastung ist mir eigentlich selten daraus erwachsen.

**Sie haben «Hans» unterrichtet. Sein Sohn «Hänschen» sitzt jetzt in Ihrem Schulzimmer.**

**Hat sich die Erziehungsarbeit so grundsätzlich verändert, wie immer behauptet wird?**

Das Hänschen von damals, das brav und kritiklos Lektionen konsumiert, Hausaufgaben apportiert und in gezähmtem Zustand dem Lehrer auch während des Unterrichts gelegentlich Momente der inneren und äusseren Ruhe und damit eine gewisse Entspannung gewährt, gibt es heute (fast) nicht mehr.

Die Führung der heutigen Schülerschar hat ihre frühere Langweiligkeit verloren und einer oft beängstigenden Lebendigkeit Platz gemacht. Im selben Masse, wie die unbestrittene Konzentrationsschwäche, die coole Kritik am Stoffangebot und an der Institution Schule ohnehin eine labilere Arbeitshaltung prägen, wachsen der Stress und die Belastung des Lehrers. Muss man da Arzt oder Psychiater sein, um Folgeerscheinungen zu definieren?

**Was lösen folgende Aussagen von Mitbürgern in Ihnen aus: «Lehrer müsste man sein!» oder «In der heutigen Zeit könnte ich den Lehrerberuf nie und nimmer ausüben.»**

Wahrscheinlich dasselbe, was jeder Berufskollege empfindet: Man fühlt einen gewissen Neid und eine so leichthin geäusserte Verkennung der Berufsaufgaben, die verstimmt.

Mit dem zweiten Ausspruch wird die Sache aber ernster, drückt er doch eine erkennbare Ohnmacht gewisser Kreise (Eltern?) gegenüber Erziehungsfragen aus. Daraus ein Gefühl der Überlegenheit oder sogar Überheblichkeit abzuleiten, möchte ich vermeiden.

Ein bescheidener Stolz sei uns Lehrern aber gestattet!

Albert Widmer

persönliche Betreuung. Es gibt auch Kinder, die von Lektion zu Lektion einfach für alles immer wieder neu motiviert werden müssen. Das macht das Schulehalten äusserst mühsam, auch wenn in einer Klasse nur wenige solche «Schwerenöter» sitzen.

Mit zunehmendem Alter hat man aber auch als Lehrer einfach nicht mehr die Kraft, immer noch mehr zu bieten.

Unablässig «auf Draht zu sein», geht auf Kosten der Gesundheit.

### **Was machte Ihnen besonders Freude an Ihrem Beruf?**

Ich war sehr gerne Lehrer: Kinder zu erziehen und zu bilden, war für mich etwas vom Schönsten. Oft allerdings habe ich mir sehnlichst gewünscht, weniger Ferien, dafür am Samstag frei zu haben, um von stundenlangen Korrekturarbeiten, Vorbereitungen, erzieherischen Fragen und Überlegungen, die einen auch am Sonntag nicht «in Ruhe» lassen, entlastet zu sein.

### **Welches waren früher Ihre grössten Probleme, welche sind es heute?**

Grosse Probleme waren, wie schon erwähnt, die grossen Schülerbestände. Dazu musste das Anschauungs- und oft auch das Lehrmaterial selber «erfunden» und hergestellt werden.

Vor ungefähr 25 Jahren gab es zum Beispiel kein offizielles Sprachlehrmittel für die Unter- und Mittelstufe. Auch im Rechnen musste das Anschauungs- und sogar Übungsmaterial selber hergestellt werden; die Rechenbüchlein umfassten vor 30 Jahren ganze 36 Seiten von ungefähr Oktavheftgrösse.

Umdruck- oder gar Fotokopiergeräte gab es ebenfalls nicht. Jedes Schülerblatt musste eigenhändig geschrieben, gezeichnet und dann einzeln mit einem Handstempel angefertigt werden. Ideenbereicherung und Anleitung zur Selbstherstellung von Anschauungsmaterial boten die alljährlich während der Sommerferien stattfindenden Schweizerischen Lehrerbildungskurse für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung (getragen vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform), die ich regelmässig besuchte.

### **In den vergangenen 40 Jahren hat sich in der Gesellschaft ein gewaltiger Wertwandel vollzogen.**

#### **Wie beurteilen Sie die Auswirkungen auf die Schule?**

Diese Frage glaube ich teilweise schon beantwortet zu haben. Doch vielleicht noch dies: Die Väter profitieren von immer mehr Freizeit, während die Schüler durch ausser schulische «Pflichtstunden» mehr und mehr belastet werden, was bei etlichen Schülern zu einer echten Überforderung werden kann, die sich vor allem durch Konzentrationsschwäche, vielleicht sogar in Lernunlust zeigt.

Toni Amstutz

### **Was machte Ihnen besonders Freude an Ihrem Beruf?**

Wenn Eltern mir erklärten, ihre Kinder gingen gerne bei mir in die Schule; oder wenn Ehemalige mich auch nach der Schulentlassung freundlich grüssen und mit Freude an ihre Schulzeit zurückdenken.

### **Welches waren früher Ihre Probleme, welche sind es heute?**

#### **Zum Verhältnis Eltern-Lehrer früher und heute. Wo sehen Sie Unterschiede?**

Für die Eltern früherer Generationen war man die fachliche Autorität, die nicht angezweifelt wurde, und man forderte vom Lehrer eigentlich weniger, Erziehungslücken allgemeiner Art zu schliessen.

Vielleicht wirkte das Elternbild noch einflussreicher und leitender auf die Kinder als heute.

Heute jedoch scheint mir vermehrter Druck der Eltern auf die Lehrer ihrer Kinder zu bestehen. Sie versuchen, uns oft mit beredter Zunge davon zu überzeugen, dass ihre Kinder viel besser sind, als dies die Noten ausdrücken, bringen Argumente aus der medizinischen Fachwelt, um ungenügende Schulleistungen in genügende oder gar gute umzuwandeln und spezielle Rücksicht und Behandlung zu erwirken.

Der Drang nach höheren Schultypen ist bei den Eltern oft ungleich ausgeprägter als bei den Kindern selbst.

### **In den vergangenen 40 Jahren hat sich in der Gesellschaft ein gewaltiger Wertwandel vollzogen.**

#### **Wie beurteilen Sie die Auswirkungen auf die Schule?**

Der Wert einer gründlichen Schulbildung wird heute weit höher eingeschätzt. Man hat gewiss erkannt, dass eine fundierte Ausbildung das beste Startkapital fürs Leben ist.

Damit sollte aber auch der Lehrerstand eine Aufwertung erfahren. Die Pflege und Anerkennung unseres Standes liegen ganz im öffentlichen Interesse und sollten weniger parteipolitischen Zielen untergeordnet werden. Damit meine ich im Klartext: Besoldungen nicht unter schweizerischen Durchschnitt abrutschen lassen; Bildungsurlaube grosszügig fördern; Arbeitszeitverkürzung, die anderen Ständen gewährt wird, nicht aufs Eis legen; und nicht zuletzt auch dem älteren Lehrer durch Altersentlastung seine Arbeit erleichtern.

Albert Widmer

**Welches sind Ihre persönlichen Vorstellungen von der Schule von morgen? Haben Sie Wünsche oder Anregungen?**

Die heutige «Auflockerung» in musischer Hinsicht werte ich als äusserst positiv. Wenn nun noch das Lehrpensum etwas reduziert werden könnte, wären wir schon recht nahe an Pestalozzis Ideal von «Kopf, Herz und Hand».

Toni Amstutz

**Welches sind Ihre persönlichen Vorstellungen der Schule von morgen? Haben Sie Wünsche und Anregungen?**

Für mich persönlich ist im Schulwesen in den letzten Jahren ein wenig viel experimentiert worden. Ich denke dabei insbesondere an häufigen Wechsel von Lehrmitteln, an Promotionsordnungen usw.

Langweilig wurde es dem Lehrer dabei nicht. Sehr viel Umdenken war erforderlich. Ob alles zum Wohl der Schule war, möchte ich offen lassen.

Eigentlich wünsche ich der Schule von morgen wieder eine ruhigere Entwicklung und damit den Kindern, Lehrern (und Eltern?) weniger Stress sowie jedem Kind *seine* Schule, die es wenigstens nicht ungern besucht!

## Verlauf des Berufslebens bei Lehrern der Sekundarstufe

Ob aus jungen, experimentierfreudigen Lehrerinnen und Lehrern später konservative und desengagierte oder aber lernoffene, heiter-gelassene «alte Hasen» werden, ist nicht zufällig. Äussere Umstände – etwa Strukturveränderungen in der Schule oder gesellschaftliche Umwälzungen – wie auch die Art der Meisterung privater und beruflicher Veränderungen und Krisen führen zu stark unterschiedlichen beruflichen Lebensverläufen.

Ein Forscherteam der Universität Genf unter der Leitung von MICHAEL HUBERMAN hat 160 Sekundar- und Mittelschullehrer während je fünf bis sechs Stunden interviewt und dabei nach dem Verlauf und Erleben der verschiedenen Phasen der beruflichen Laufbahn befragt. Wir zitieren in Übersetzung die Zusammenfassung des Forschungsberichts.\*

### Übereinstimmung mit anderen Forschungen über den beruflichen Lebenszyklus

Unsere bei den Genfer Lehrern und der kleinen Gruppe von Waadtländer Lehrern gefundenen Befunde decken sich gut mit den Beschreibungen, wie wir sie in der Literatur über berufliche Lebenszyklen allgemein gefunden haben. Die Literatur nennt in der Tat die auch in unserer Untersuchung bestätigten grossen, modellhaft anzusehenden Phasen: Der *explorative Einstieg* zu Beginn der Laufbahn, oft

schwierig, aber mit Enthusiasmus erlebt, die *Stabilisation* nach drei bis fünf Dienstjahren, dann die *Diversifikation* bzw. die *Infragestellung* sowie – gegen Ende der Laufbahn – die Zustände der *heiteren Gelassenheit*, des *Konservativismus* bzw. des *Desengagements*. Allerdings durchlaufen nicht alle Lehrer diese Stufen, vor allem ab der Phase der Stabilisation, und einzelne lassen eine der genannten Etappen aus, aber im allgemeinen entsprechen die erbobenen beruflichen Lebensläufe recht gut diesem Phasenrepertoire. Es ist weitgehend identisch mit dem anderer Berufe, allerdings hat unsere Untersuchung auch spezifische Merkmale des Lehrerberufes im allgemeinen und insbesondere der konkret erlebten Schulsituation (hier der Genfer bzw. Waadtländer Schule) erbracht.

### Einflüsse der Entwicklung von Schule und Gesellschaft

Das Erleben des beruflichen Lebensweges ist für viele Lehrer der Sekundarstufe

durch lokale schulgeschichtliche Ereignisse mitgeprägt: zum Beispiel in Genf durch die 1962 beschlossene Schaffung des Cycle d'Orientation (Orientierungsstufe). Diese Reform der Sekundarstufe I veränderte in der Tat die Laufbahn einer gewichtigen Zahl von Lehrkräften in sehr direkter Art und Weise, etwa durch den «Aufstieg» einiger Primarlehrer in diese neu strukturierte Stufe hinein, oder – auf der ideellen Ebene – durch eine allgemeine Besinnung auf Erziehung und Unterricht, ihre Formen und Inhalte. Mehrere der befragten Lehrer, vor allem die Männer, waren darüber hinaus aktiv an dieser Reform beteiligt und sprechen darüber fast schwärmerisch als von einem erregenden Moment in ihrem Berufsleben. Trotzdem: Die meisten von ihnen sind in der Folge enttäuscht worden, sehen sich am Ende ihrer Laufbahn verbittert, beklagen die Kaskade von Reformen, welche sich an die Schaffung des Cycle anschlossen. Die Reform sei dann in den Jahren 1974 bis 1980 schlecht ausgeführt oder gar «verraten» worden.

\* M. Huberman (unter Mitarbeit von M.-M. Grounauer, M. Huguenin, D. Koehler-Betrix, J. Marti, G. Pini, A.-L. Schapira): *Le cycle de vie professionnelle des enseignants secondaires*. Vol. II. *Resumé de la recherche*. Genève 1987. Übersetzung des Kapitels «Conclusions» (p. 84–89) durch Anton Strittmatter.

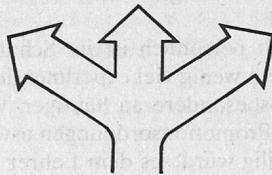
Im Buchhandel erhältlich ist: Michael Huberman et. al.: *La vie des enseignants*. Lausanne (Delachaux et Niestlé) 1989.

## Phasen des beruflichen Lebensverlaufs

Heitere Gelassenheit

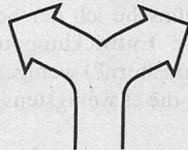
Konservativismus

Desengagement



Diversifikation

Infragestellung



Stabilisation



Explorativer Einstieg

Ebenso hatten die antiautoritären und befreierischen Ideen des Mai 68 einen tiefreichenden Einfluss auf die Lehrkräfte, um so mehr als gleichzeitig vor allem an den Gymnasien gewichtige strukturelle Reformen stattfanden (Koedukation, Schaffung von Pilotschulen). Der Einfluss der 68er Bewegung wird von vielen als vorteilhaft taxiert, der Unterricht habe letztlich von dieser Phase der gründlichen Infragestellung profitiert. Allerdings haben einzelne der Befragten diese Phase als unheilvoll in Erinnerung. Darunter sind namentlich einzelne Altphilologen oder Lehrkräfte der ehemaligen Ecole supérieure des Jeunes Filles, welche sich schlecht mit der Einführung der Koedukation abgefunden haben. Man muss hierzu anfügen, dass diese Personen nicht nur diese Periode schlecht erlebt haben, sondern auch alle folgenden, selbst die eben in letzter Zeit erlebten, welche sie als «Beruhigungsphasen» beschreiben. Und dieselben Lehrkräfte denken immer noch mit negativen Gefühlen an ihre damals jungen Kollegen, welche sie als «Demagogen», «Laxisten» oder «Schaumschläger» charakterisieren.

### Die verschiedenen Lehrergenerationen

Man kann sagen, dass die Reformen und die Einflüsse des Mai 68 in gewisser Weise

die verschiedenen Lehrergenerationen teilen: Praktisch jede Lehrkraft der Stichprobe mit mehr als 15 Dienstjahren denkt, dass die damalige Erneuerung des Schulsystems mehr oder weniger stark die Fortsetzung der beruflichen Laufbahn geprägt hat. Umgekehrt fällt auf, dass die allerjüngsten Lehrkräfte kaum von Reformen als prägende Umstände sprechen und auch wesentlich weniger von den jetzt laufenden Reformen betroffen scheinen. Sie nennen vielmehr ihre persönlichen, experimentierenden pädagogischen Versuche im Rahmen ihrer Klasse als Veränderungsursachen.

In diesem Zusammenhang muss allerdings bemerkt werden, dass eine bestimmte Generation (genauer: eine Untergruppe einer Generation) positiv aus dem oben beschriebenen Rahmen fällt: die Lehrer, welche im Moment der Befragung zwischen 30 und 40 Dienstjahren besaßen, welche auf der Primarstufe begonnen und dann in die Orientierungsstufe oder in einzelnen Fällen gar ans Collège gewechselt haben. Die Karriere dieser Lehrer ist somit charakterisiert durch einen Wechsel der Institution, der Stufe oder der Funktion (einzelne werden Schulleiter), empfunden als ein sozialer Aufstieg. Wir haben feststellen können, dass diese Gruppe von Lehrern eine Art «Sonderspezies» darstellt. In der Tat sind sie alle, trotzdem sie über 50 Jahre alt sind, noch energiege-

laden und hoch engagiert, und sie unterscheiden sich fast alle von den anderen durch einen harmonischen Beginn und Abschluss ihrer Laufbahn. Sie scheinen bei der Wahl ihrer Karriere weniger gezögert zu haben als die anderen, und sie antworten fast alle, dass sie wieder denselben Weg wählen würden. Die Frauen und Männer dieser Stichprobe betonen gleichermaßen die soziale Dimension ihres Berufes, gleichzeitig aber auch die grosse Bedeutung des persönlichen Experimentierens im Rahmen des eigenen Schulzimmers.

Diese starken Persönlichkeiten beeindruckten insbesondere auch im Kontrast zu den allerjüngsten Kolleginnen und Kollegen (fünf bis zwölf Dienstjahre), von denen ein grosser Teil, vor allem die männlichen Lehrkräfte des Collège, ihren Berufseinstieg ohne Enthusiasmus und «in provisorischer, touristischer Weise» erlebt haben. Der Mangel an Berufung wird von diesen jüngeren Lehrkräften auf verschiedene Weise umschrieben: Schwierigere Einstiegsbedingungen in den Beruf, weniger vorausgehende Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen, mehr materielle Motive (Sicherheit des Arbeitsplatzes, gute Entlohnung, zeitliche Freiheiten) oder eine passive Motivation der Berufswahl «faute de mieux». Man findet bei diesen Lehrern eine ausgeprägtere und früher auftretende Tendenz zum Eintritt in eine Phase der Routine oder der Langeweile. Dabei ist es zweifellos schwierig, in objektiver Weise zu bestimmen, ob diese Einstellung generationsbedingt oder aber von der Institution Schule her geprägt ist. Immerhin sollte ein Indiz nicht vernachlässigt werden: Die Gruppe der Lehrer mit fünf bis zwölf Dienstjahren formuliert eine sehr heftige Kritik gegenüber der erfahrenen pädagogischen Ausbildung. Wenn die älteren Primarlehrer, wie wir sie oben beschrieben haben, im allgemeinen sich als gut für den Lehrerberuf vorbereitet bezeichnen, dann ist das gar nicht der Fall bei den jungen Lehrern, welche ihre Grundausbildung eher als Kontrollapparat denn als wirkliche Vorbereitung auf den Beruf in Erinnerung haben.

### Allgemeine Tendenz: Rückzug?

Unabhängig von der Lehrergeneration zeigen sich bei den Befragten gewisse gemeinsame Tendenzen. So haben beispielsweise diejenigen, welche eine Phase der Infragestellung durchlaufen hatten, nachher Mühe, daraus wieder herauszufinden. Sie erleben häufig am Ende der Laufbahn eine Phase der Desillusionierung oder des Desengagements. Ganz allgemein gilt: Die Zahl der Lehrer, welche Momente des «Falls ins Leere» («Ausbrennen», «Gefühl des Zerbrechens») erlebt haben, ist sehr hoch (ungefähr 40%), und zwei von fünf

Lehrern haben eines Tages an den Ausstieg aus dem Lehrerberuf gedacht. Es handelt sich hier um eine manchmal sehr heftige Krise, welche aber meistens nur kurz dauert, während welcher aber der Lehrer seine beruflichen Schwierigkeiten (z.B. problematische Beziehungen mit den allzu lebendigen oder allzu passiven Schülern) nicht mehr meistert, manchmal noch verschärft durch Schwierigkeiten im Privatleben. In solchen Momenten fühlen sich die meisten Lehrer durch ihre Institution wenig unterstützt, weil solche Schwierigkeiten noch ein «Tabu» seien, über welches man mit seinen Kollegen nicht spricht, geschweige denn aus freien Stücken mit seinen Vorgesetzten.

Ebenso ist mit zunehmendem Dienstalter eine sehr klare Tendenz zu erhöhtem Fatalismus und «kluger Zurückhaltung» festzustellen. Die Lehrer glauben in verminderter Masse, Fälle von schwierigen Schülern lösen zu können. Man hat den Glauben an Reformen und strukturelle Innovationen verloren. Reformen werden zwar nicht in ihren Begründungen, aber in der Art und Weise, wie sie aufgezwungen und durchgeführt werden, kritisiert. Ganz allgemein wird man kritischer gegenüber der Institution, welche man fallweise als zu rigide, zu liberal oder zu konservativ beurteilt. Dieser Skeptizismus führt immerhin bei manchen Lehrern zu einem verstärkten Engagement in der Forschung oder in Innovationen im Schulzimmer, welche als wirkungsvoller und darüber hinaus befriedigender eingeschätzt werden. Diese *Erfahrungen der Diversifikation*, welche die pädagogische Kompetenz verstärken, münden häufig aus in eine positiv erlebte spätere Phase des Berufslebens (ab etwa 15 bis 20 Dienstjahren). Unsere statistischen Feinanalysen haben mit recht grosser Sicherheit ergeben, dass man *dann am Ende der Berufslaufbahn grosse Befriedigung empfindet, wenn man eher in die kurzfristige Wirksamkeit und die pädagogische Diversifikation im Klassenzimmer investiert hat als in Versuche zu «ideologischen» oder strukturellen Reformen.*

Mit den Jahren verlagert man auch schrittweise einen grösseren Anteil der eigenen Energien in Bereiche ausserhalb der Schule. Man schafft sich Reserven durch «massgeschneiderte» Bedingungen und einen persönlichen Umgang mit den Ansprüchen der Stufe und der Abteilung, in der Stundenplangestaltung und in der Interpretation des Lehrplans. Man verteidigt so sein «Territorium», begrenzt sein «Investitionsvolumen». Man «pflegt seinen beruflichen Garten» und man entwickelt die Tendenz, denjenigen institutionellen Reformen zu widerstehen, welche viel strukturelle Bewegung und Veränderung in den pädagogischen Alltag bringen wol-



Foto: Geri Kuster

len. Gleichzeitig gibt man zu, mit der Zeit mehr oder weniger sich der Institution anzupassen und sich ihr anzugleichen, einer Institution, welche man meistens als allgemein negativ wahrnimmt...

So kann man über die Jahre hinweg eine wachsende Tendenz feststellen, sich selbst als weniger aktiv und weniger engagiert wahrzunehmen, gleichzeitig aber auch als gelassener, mit mehr Selbstvertrauen ausgestattet und effizienter. Man könnte sagen, dass man auf Kosten von Aktivität und Engagement zur heiteren Gelassenheit des Alters gelangt. Es handelt sich hier nicht um eine gleichförmige Entwicklung, aber man erkennt diese Tendenz ab etwa dem 10. bis 15. Dienstjahr. Diese Periode ist genau jene, in welcher der Lehrer am meisten «in Gefahr» ist: Hier plagen ihn am häufigsten Selbstzweifel, das Gefühl des «Falls ins Leere», der Infragestellung. Man muss dabei auch bemerken, dass die befragten Lehrer ihre älteren Kollegen auf eher negative Art und Weise charakterisieren («abgespannt», «streng», «überkommene Methoden verwendend» usw.), dass man aber auch davon ausgeht, ihnen in ein paar Jahren zu gleichen. Umgekehrt werden die noch jüngeren Kollegen in eher positiven Begriffen charakterisiert («schülernah», «enthusiastisch», «offen») und man denkt, dass man zu Beginn der Laufbahn ebenso war.

### Männer und Frauen, Orientierungsstufe und Gymnasium

Im Verlauf unserer Untersuchung sind wir auf unterschiedliche Verläufe des Berufslebens von Männern und Frauen gestossen. So scheinen die Frauen, und unter ihnen vor allem jene mit Teilzeitbeschäftigung, eine harmonischere Karriere zu erleben, weniger von markanten Ereignissen geprägt als die Männer. Allgemein kann gesagt werden, dass die Lehrerinnen «besser altern» als ihre männlichen Kollegen, weniger verbittert sind, sich am Ende der Laufbahn weniger verbraucht vorkommen und von Reformen weniger enttäuscht sind. Lehrerinnen haben sich allerdings weniger in strukturellen Reformen engagiert, hingegen im Rahmen ihres Schulzimmers während ihrer ganzen Lehrerbahn ein hohes Niveau an Veränderungen aufrecht erhalten. Vielleicht auch dank des leichteren Stundenplans scheinen die Lehrerinnen rasch und dauerhaft ein gutes Gleichgewicht zwischen ihrem beruflichen und ihrem privaten Leben gefunden zu haben, sei es bezogen auf die Familie oder auf andere Aktivitäten ausserhalb der Schule. Das trifft so auf die Männer nicht zu, welche oft infolge beruflicher Enttäuschung zu ausgeprägtem ausserschulischem Engagement neigen und sich erst spät bewusst werden, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den beiden Bereichen unabdingbar ist.

Man kann ganz allgemein sagen, dass die Einstellung der Frauen zur beruflichen Laufbahn sich deutlich von derjenigen der Männer unterscheidet: Man konstatiert bei den Frauen eine frühere und entschlossener Wahl des Berufes. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen haben Frauen die Tendenz, den Unterrichtsberuf als eine Art «soziale Mission» und weniger als eine prestigeträchtige und aufstiegsorientierte Karriere zu werten. So ist denn auch für die meisten Frauen die Bilanz ihres beruflichen Lebens zu verschiedenen Zeitpunkten positiver und befriedigender als diejenige der Männer.

Ebenso zeigen sich – allerdings in etwas abgeschwächtem Ausmass – Unterschiede der Lebensverläufe je nach dem Arbeitsort (Orientierungsstufe oder Gymnasium) bzw. nach dem unterrichteten Fachbereich (mathematisch-naturwissenschaftliche oder sprachlich-historische Fächer). Die Erklärung dieser Differenzen muss natürlich – wie im Falle der Unterschiede zwischen Frauen und Männern – in den unterschiedlichen Einstellungen jeder dieser Gruppen gegenüber dem Unterricht bzw. der Lehreraufgabe und der Karriere gesucht werden. Sehr schematisch ausgedrückt stellt man in der Tat fest, dass die Lehrer der Orientierungsstufe näher bei den Schülern stehen, den Kontakt mit der Jugend und pädagogische Motive in den Vordergrund stellen, während die Lehrer des Gymnasiums sich «intellektueller» wahrnehmen, ihre Aufgabe zunächst in der Übermittlung von Kenntnissen und in der Auseinandersetzung mit dem Stoff ihrer Fächer sehen.

Die jungen Gymnasiallehrer scheinen weniger schulbezogene Aktivität zu entwickeln als ihre Kollegen der Orientierungsstufe und sich weniger für pädagogische Versuche und Innovation zu ereifern, aber sie sind dann in der Folge auch weniger enttäuscht, weniger skeptisch und weniger verbittert. Ein deutlich grösserer Teil der Lehrer der Orientierungsstufe, vor allem der Männer, entwickelt sich von einer Periode des Wohlbefindens in eine letzte Periode des Pessimismus hinein. Das trifft insbesondere für die Orientierungsstufenlehrer der sprachlich-historischen Fächer zu. In dieser Gruppe verläuft eine solche Entwicklung am deutlichsten. Am Ende von 15 bis 20 Dienstjahren sind viele dieser Lehrer mit ihrem Beruf nicht mehr zufrieden. Dabei hatte ihr Berufseinstieg mit Enthusiasmus und grossem Engagement begonnen. Schrittweise entwickeln sie sich dann in Richtung des Fatalismus, des Abbäus von Engagement und der Unzufriedenheit. In diesem Moment ist dann ihre Sichtweise der Dinge deutlich pessimistischer geworden als jene der Gymnasiallehrer. Um ihre Einstellung zu rechtfertigen, haben viele dann die Tendenz,

die Institution heftig zu kritisieren, viel mehr als etwa die Schüler oder gar sich selbst.

Trotzdem, der Lehrerberuf gibt den meisten dieser Praktiker Befriedigung. Nur gerade 12% unserer Stichprobe würde den Beruf nicht mehr wählen, und nur 4% würde ihn bloss «faute de mieux» wiederwählen. Die Hälfte sagt «ja», ohne Wenn und Aber, darunter auch eine schöne Anzahl derjenigen, welche ihre Lehrerlaufbahn als «schwierig» taxieren, aber wie viele andere Kollegen sagen: «Ich liebe es, zu unterrichten; ich bin trotz allem dafür geboren».

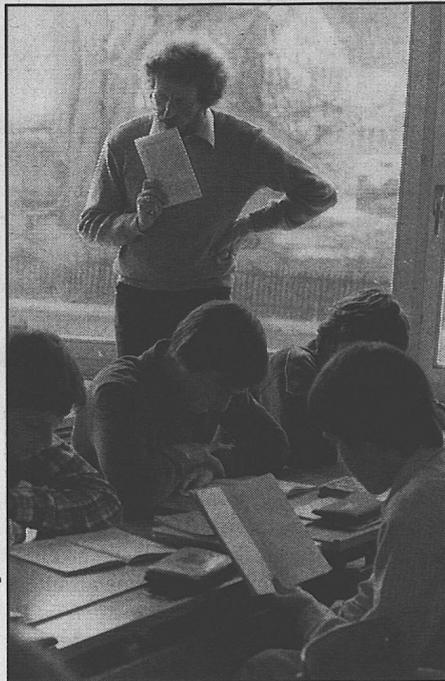


Foto: Hans Baumgartner

### Prägende Umstände der Praxis

Im Verlauf dieser Untersuchung haben wir einige interessante und konkrete Befunde sammeln können, welche an die besondere Praxissituation des Unterrichtens in Genf (bzw. im Kanton Waadt) gebunden scheinen. Nachfolgend einige Beispiele, welche wir hier allerdings nur verkürzt darstellen können:

- 40% der Lehrer haben keinen leichten Einstieg erlebt. Sie beschreiben diese Periode als «ständiges Herumtasten», sagen, dass sie sich ihrer selbst wenig sicher gefühlt hätten, dass sie bezüglich Disziplinfragen inkonsequent gewesen seien und den Eindruck gehabt hätten, die Situation nicht zu meistern. Die meisten glauben, dass sie *sich durch die Praxiserfahrung selbst ausgebildet* hätten und kaum auf mitgebrachte Muster hätten stützen können.

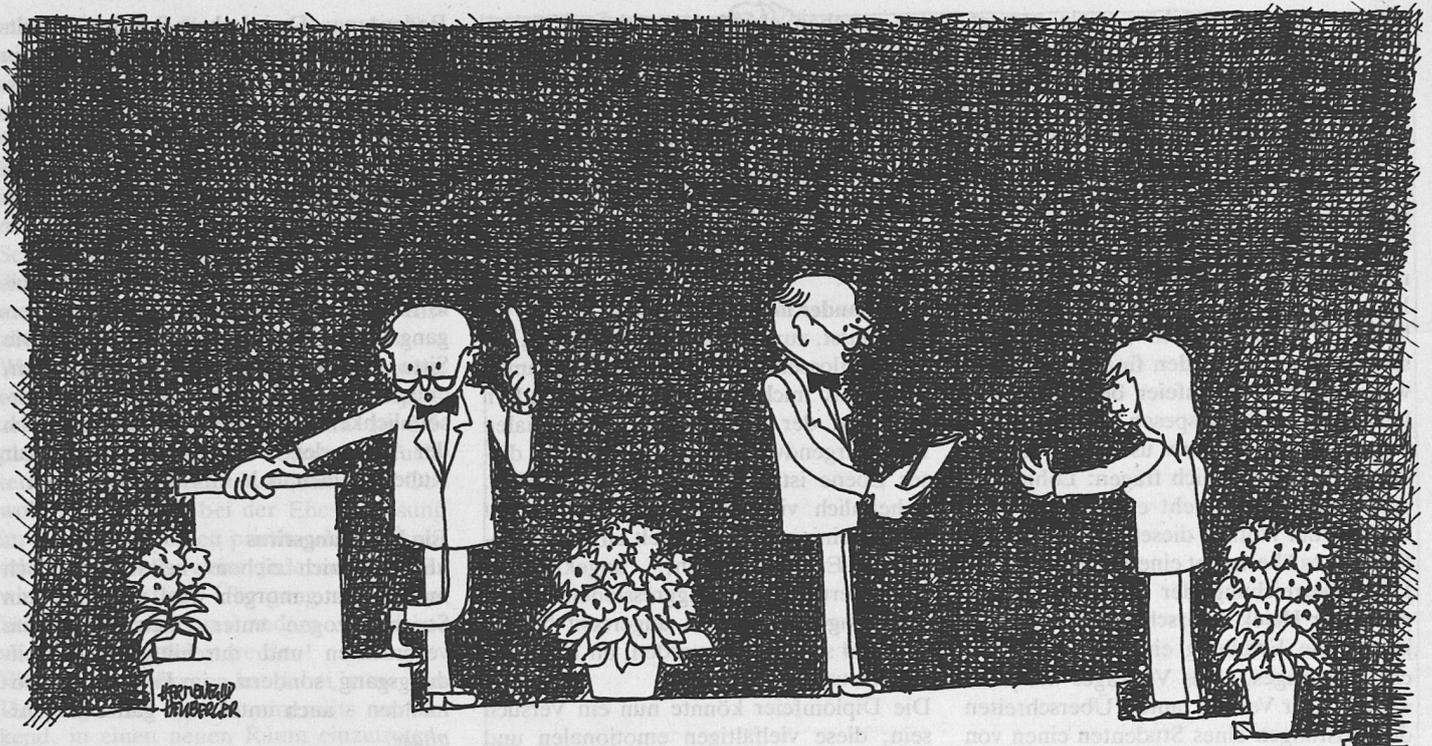
- Einige berufliche Kompetenzen sind auch nach zehn Dienstjahren noch nicht entwickelt. Dies ist beispielsweise bei der Führung heterogener Klassen der Fall, beim Einsatz anderer Methoden als dem Frontalunterricht (individualisierte Ar-

beitsformen, Gruppenarbeiten) und beim Problem der Förderung der Schüler, welche in Rückstand geraten. Ein Viertel der befragten Lehrer unternimmt dabei keine Anstrengung zur Behebung dieser Mängel, auch wenn sie von den Befragten selbst als störend empfunden werden. Und wenn diese Lehrer ihre pädagogischen Schwächen zu lindern trachten, geschieht das vor allem über individuelle Versuche oder in Zusammenarbeit mit zwei oder drei Kollegen, ohne institutionelle Unterstützung und manchmal ausserhalb der normalen Aktivitäten. Anders gesagt: *Man betreibt eine Art «private, handgestrickte Lehrerfortbildung»*, währenddem die offiziellen Fortbildungsangebote als eher wenig probate Lösungsmittel beurteilt werden.

- Den meisten Lehrern gelingt es, sich ihren Schülertyp, ihre Abteilung, ihre Stufe zu suchen bzw. sich dort *einzurichten*, wo sie es für sich am wirksamsten und befriedigendsten erleben. Das sind nicht zwingend, wie man glauben möchte, die «pflegeleichtesten», schulfreundlichsten Schüler, nicht unbedingt die etabliertesten Fächer. Immerhin gibt es eine Anzahl Lehrer, welche nicht dort unterrichten, wo es ihnen am wohlsten ist.

- Im Moment des «Falls ins Leere» oder noch grösserer Krisen, welche eine bedeutsame Zahl von Lehrern ereilen und problematische Auswirkungen auf den Unterricht haben, fühlen sich die Lehrer *im allgemeinen sehr allein, wenig unterstützt*. Wenn der Lehrer in solchen Momenten auf ein stützendes Netz zurückgreifen kann – bei Kollegen oder bei der Schulleitung beispielsweise –, und wenn er dabei seine Schwierigkeiten nicht tarnen und nicht als ein Tabu-Thema empfinden muss, sind die Aussichten auf das rasche Finden eines Auswegs wesentlich erhöht.

- Bei allem Respekt vor dem individuellen Verlauf der Biografie eines jeden Lehrers kann aus unserer Studie doch gefolgert werden, dass es einige allgemein befriedigende Arbeitsplatzbedingungen gibt, welche meist auch realisierbar sind. Es sind dies Bedingungen, welche einen guten *Berufseinstieg* erleichtern, welche eine *Diversifikation* der beruflichen Tätigkeit ermöglichen, das Verharren in der Phase der Infragestellung und das Gleiten in Routine hinein ersparen, die Meisterung der beruflich notwendigen *Schlüsselqualifikationen* ermöglichen und so einen positiven Verlauf der Karriere wahrscheinlich machen. Kurz: Arbeitsbedingungen «nach Mass», wenn man das so sagen darf, welche der Persönlichkeit, den Möglichkeiten und den Bedürfnissen jedes Lehrers Rechnung tragen und diese zum Gegenstand eines ständigen Dialogs zwischen den Lehrern und den schulischen Vorgesetzten machen.



## Die Diplomfeier in sozialpsychologischer Sicht

Die Saison der Diplom- und Schulschlussfeiern steht vor der Tür. Musikalische Umrahmungen, Reden vom Schritt ins Leben, szenische Darstellungen mit Blick zurück oder nach vorn, Händedruck und Blumensträuße – unvermeidliches Routinezeremoniell oder Übergangsritual mit tieferem Sinn?

Der Sozialpsychologe JACQUES VONTOBEL (Zürich) hat sich anlässlich einer Diplomrede an einem Lehrerbildungsinstitut\* darüber Gedanken gemacht.

### Wenn der Häuptling Tuiavii...

Wenn der legendäre Südseehäuptling Tuiavii aus Tiava heute morgen unter uns weilen würde, dann käme er wahrscheinlich zur Überzeugung, er wohne hier einer religiösen Zeremonie bei.

Er würde zwar den Gedanken rasch wieder verwerfen, es handle sich hier um eine rituelle Opferung, um den Gott der Papalagi gnädig zu stimmen – etwas wie wei-

land die zwölf griechischen Jünglinge und Jungfrauen, die alljährlich dem Minotaurus geopfert wurden. Denn er hätte bemerkt, dass manche der anwesenden Jünglinge und Jungfrauen das Opferungsalter schon überschritten haben; und manche sehen zudem nicht so aus, als hätten sie schon mit dem Leben abgerechnet.

Aber dass hier ein religiöses Ritual stattfindet, das stünde für Tuiavii ausser Zweifel. Er spürte nämlich, dass die Papalagi hier mit den verschiedensten Mitteln versuchen, eine weihevollere Atmosphäre entstehen zu lassen, die ja bekanntlich notwendig ist, um sich über den Alltag zu erheben und mit den Göttern in Verbindung zu treten.

Ihm wäre weder die altertümliche Musik entgangen, die so überhaupt nichts mit der Alltags-Papalagimusic gemeinsam hat, noch die Anwesenheit ranghoher Papalagi-Funktionäre, noch die steife Atmosphäre, die dezente Kleidung und die wohlgesetzte Ansprache, noch die feierlich-geordnete Abfolge des Zeremoniells, die auf einem Papier festgehalten ist, das alle Anwesenden vor sich auf den Knien halten... Ja, Tuiavii hat nicht so ganz unrecht mit seiner Annahme. Das Ritual hat insofern einen religiösen Charakter, als es etwas auszudrücken und zu zelebrieren versucht, was mit sprachlichen Mitteln allein nicht möglich wäre. Immer dann nämlich, wenn die Papalagi spüren, dass ihnen die Spra-

\* Das Manuskript der Diplomrede vom Frühjahr 1988 am Real- und Oberschulseminar (ROS) des Kantons Zürich wurde von der Redaktion leicht gekürzt, insbesondere was die spezifischen Anklänge an das ROS anbelangt.

che zur Erreichung ihrer Ziele versagt, setzen sie andere Mittel ein: Singsang, Orgelspiel, Weihrauch, feierlicher Handschlag usw. Aber was wollen sie damit ausdrücken? – Verfolgen wir jedoch zunächst eine zweite Fährte!

### Wenn der Herr Hajek...

Wenn heute ein betrieblicher Rationalisierungsfachmann, allzu sehr vereinfacht: Herr Hajek, unter uns weilen würde, dann hätte er wahrscheinlich auf seinem Taschenrechner schon den finanziellen Aufwand dieser Diplomfeier berechnet: Arbeitsausfall, Reisespesen, Repräsentationsauslagen, Aperitiv usw. Und er würde sich wahrscheinlich fragen: Lohnt sich dieser Aufwand? Steht er in einem Verhältnis zum Nutzen dieser Veranstaltung? Braucht es überhaupt eine solche Feier? Die Überreichung der Diplome, würde sich Herr Hajek wahrscheinlich sagen, ist ja nur die Erfüllung eines gesellschaftlichen Vertrages, eines Vertrages wie jeder andere. Der Vertrag lautet: Überschreiten die Leistungen eines Studenten einen von der Schule definierten Grenzwert, so ist die Schule verpflichtet, ihm gleichsam als Gegenwert für die damit verbundenen Anstrengungen, Frustrationen und so weiter eine *Berufslizenz* zu erteilen. That's all! – Durch die Unterschrift des Erziehungsdirektors wird bezeugt, dass die Bedingungen des Vertrages korrekt eingehalten wurden. Weshalb denn noch diese Feier? Die Kosten für die 29 Einschreibebriefe wären vermutlich etwa um ein 50faches geringer als diejenigen für unsere Feier hier.

Auch Herr Hajek hätte mit seiner Argumentation nicht unrecht – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass dieser heutigen Feier keine weiteren Funktionen zukommen, als eben die erwähnte Lizenz zu überreichen. – Was könnten das aber für Funktionen sein, die über den reinen Empfang einer Lizenz hinausreichen? Herr Hajek würde solche zusätzliche Funktionen allerdings nicht ohne weiteres gelten lassen. Er würde versuchen, sie kritisch zu zerzausen. Einige Beispiele:

● «Die Diplomfeier dient der gegenseitigen Verabschiedung».

Hätte denn dieser Abschied nicht einfach am letzten Schultag stattfinden können?

● «Es sind im Laufe der Ausbildung soziale und gefühlsmässige Beziehungen entstanden, die nun nicht einfach im Raum stehen gelassen werden können.»

Vielleicht ist es gerade umgekehrt: dass viele Lehrbeauftragte und Studenten froh sind, sich nicht mehr sehen zu müssen!

● «Man will doch den Erfolg feiern! So wie man etwa nach dem Engadiner Skimarathon unter seinesgleichen die Leistung bejahren will!»

Hätte es dafür nicht geeignetere Lokalitäten

gegeben als dieses nüchterne Schulhausfoyer?

● «Die Schlussfeier soll einen Strich unter all das Geschehene ziehen!»

Hier hätte nun Herr Hajek doch wohl mehr Mühe mit kritischem Zerzausen. – Einen Strich unter all das Geschehene ziehen – was heisst das?

### Miteinander ins reine kommen

Das heisst, zunächst einmal versuchen, die nun verflossenen drei Jahre gemeinsamen Schicksals nicht nur kognitiv, sondern auch auf der emotionalen und sozialen Ebene irgendwie zu bewältigen. Auf dieser Ebene ist ja, wenn wir ehrlich sind, unheimlich viel vorgefallen, und es hat sich da einiges angesammelt an Frustrationen, Enttäuschungen, angekratztem Selbstwertgefühl, Aggressionen, der Überzeugung, man sei ungerecht behandelt und schikaniert worden, an Rachege-danken usw.

Die Diplomfeier könnte nun ein Versuch sein, diese vielfältigen emotionalen und sozialen Prozesse, welche die Ausbildung ausgelöst hat, irgendwie aufzufangen und zu neutralisieren, ein Versuch, das wildbewegte Meer der Emotionen und der zwischenmenschlichen Beziehungen wieder zu glätten. Diesem Wunsch nach gegenseitiger Befriedung kommt offenbar gerade in Situationen des *menschlichen Übergangs* eine besondere Bedeutung zu. Jeder Übergang von einer Lebensphase in eine neue – wir kommen nochmals darauf zurück – ist ja immer auch ein kleiner Tod und eine kleine Neugeburt, also eine kritische Phase, die möglichst nicht noch zusätzlich belastet werden sollte durch Unbewältigtes, das man mit sich schleppt. Deshalb gerade in der Übergangssituation das besondere Bedürfnis, mit sich und der Umwelt ins reine zu kommen, den Übergang in Ruhe und Frieden vollziehen zu können.

Einen Strich ziehen als Befriedung – das heisst auch: *Versöhnung* zwischen den an der Ausbildung Beteiligten, das heisst unterschwellig vielleicht sogar Bitte um *Vergebung* für all das, was man sich gegenseitig in diesen drei langen Jahren zuschulden kommen liess. Eine solche Busse und Versöhnung – das zeigt die Kulturgeschichte – gelingt indessen am ehesten in der Form eines Rituals. Um einem solchen Akt den nötigen Nachdruck, die nötige Gültigkeit zu verleihen, wird nämlich oft bewusst das Über-Individuelle, das Numinose miteinbezogen.

Dies wäre denn auch eine erste Erklärung für die gleichsam religiöse Atmosphäre, die der Südseehauptling bei uns spüren würde.

In Frieden auseinandergehen – das hat für diese Diplomfeier aber noch eine spezielle

Bedeutung: Das Lehrer-Schüler-Verhältnis wandelt sich ja nach der Ausbildung in vielen Fällen zu einem Kollegenverhältnis. Das Bedürfnis, in Frieden auseinanderzugehen, kann also auch der Angst der Lehrbeauftragten entspringen, die ehemaligen Schüler könnten sich als künftige Kollegen für das rächen, was ihnen im Laufe der Ausbildung zugefügt wurde.

Dieses Angstmotiv der Versöhnungsrituale findet sich übrigens in manchen Übergangsfeiern, z. B. bei den Totenfeiern. Die Sitte, von den Toten nur Gutes zu sagen, entspringt nämlich nicht immer nur Versöhnlichkeit und Liebe, sondern oft auch der Angst, der Tote könne sonst nicht zur Ruhe kommen, d. h. im Diesseits spuken.

### Ein Übergangsritus

«Einen Strich ziehen» heisst aber noch mehr. Heute morgen wird nicht nur ein Strich gezogen unter einen gemeinsam verbrachten und durchlittenen Ausbildungsgang, sondern – im Falle der Diplomanden – auch unter eine ganze *Lebensphase*.

Das menschliche Leben lässt sich bekanntlich in viele Abschnitte aufteilen. Die vier wichtigsten sind wohl: Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, drittes Alter. Entsprechende Übergänge sind Geburt, Schulaustritt/Pubertät, Volljährigkeit, Heirat, Rückzug ins Stöckli.

Betrachten wir nun den Übergang Jugend/Erwachsenenalter etwas genauer! Bis ins 19. Jh. hinein wurde dieser Übergang in Form der Heirat vollzogen. Mit der Heirat war die sog. Sozialisierung abgeschlossen (Heirat macht bekanntlich auch heute noch mündig, und die Bezeichnungen «alte Jungfer» und «alter Knabe» deuten an, dass die Sozialisierung hier nicht zu einem eindeutigen Abschluss gedieh).

Heute aber – und das braucht nicht näher belegt zu werden – hat die Heirat bei weitem nicht mehr diese Bedeutung als sichtbarer Abschluss des Hineinwachsens in die Gesellschaft. Die Reifungs- und Sozialisierungsphase dehnt sich heute in problematischer Weise immer mehr aus – auch über die Heirat hinaus – und wird damit zu einem der wichtigsten Problemlieferanten für die Jugendsoziologie! Sie teilte sich dabei immer mehr in zwei Phasen auf: in die primäre und die sekundäre Sozialisierung.

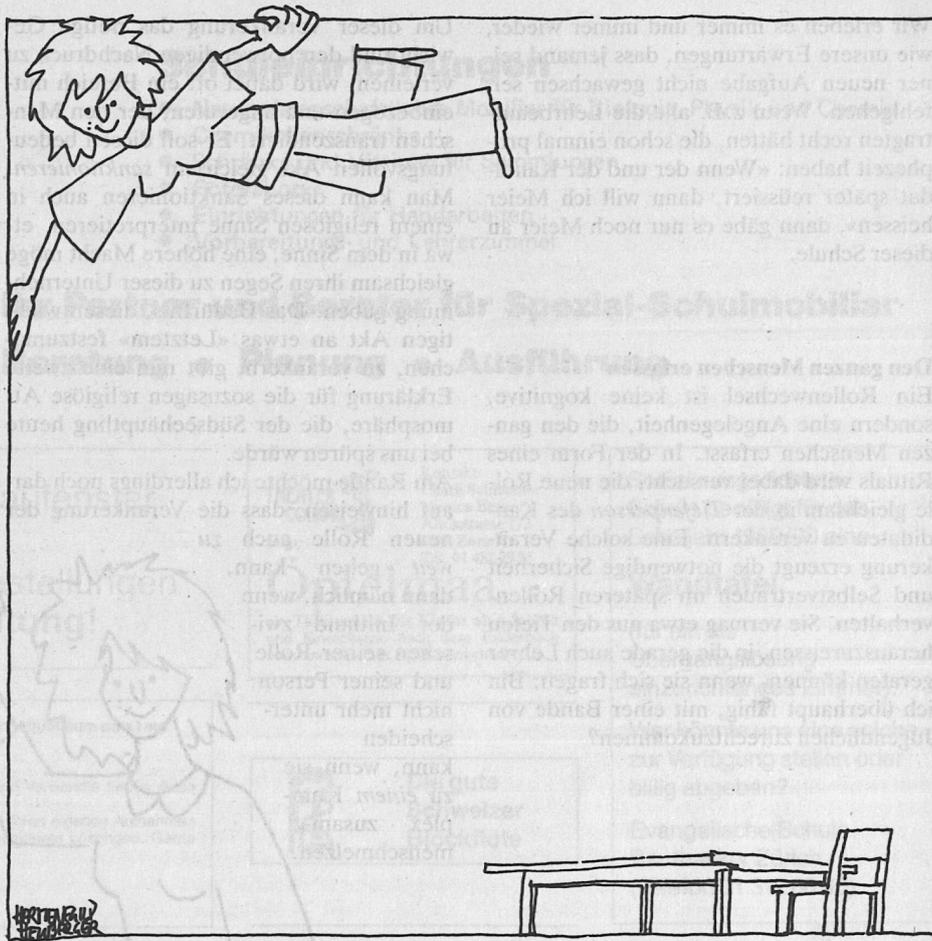
Die *primäre Sozialisierung* ist abgeschlossen, wenn der junge Mensch zum vollgültigen Mitglied der Gesellschaft geworden ist (Stichworte: Volljährigkeit, Matura usw.). Das ist aber erst die Hälfte der Sozialisierung, denn der junge Mensch muss ja in dieser Gesellschaft auch seine ganz bestimmte *Aufgabe, Funktion, Rolle* ausüben (z. B. eine berufliche Tätigkeit).

Diese zweite Phase, die *sekundäre Sozialisierung*, ist nun für die heutigen Diplo-

manden mit der Entgegennahme der Berufslizenz in wesentlichen Teilen abgeschlossen. Der heutige Tag hat also für sie eine ähnliche Bedeutung, wie sie früher – für uns kaum mehr einfühlbar – die Heirat hatte: Abschied vom Jugendalter, Eintritt ins Erwachsenenalter. Wahrscheinlich hat der «Polterabend», der Abschied vom Schülerdasein, schon stattgefunden, und die heutige Feier gilt, wie die Heiratszeremonie, dem Eintritt in den neuen Lebensabschnitt.

Worauf will ich nun aber mit dieser gewagten Analogie zwischen Diplom- und Hochzeitsfeier hinaus? Dass der Sinn der Diplomfeier Herrn Hajek ebenso einleuchten müsste wie der der Hochzeitsfeier! Obwohl es sich auch bei der Eheschliessung im Grunde um einen privaten Vertragsabschluss handelt, weiss jedermann: Hier wird ein wichtiger Übergang von einem Lebensabschnitt zum andern vollzogen, und der muss gefeiert werden!

Ein solcher Übergang hat dabei immer ein Doppelgesicht: Es ist einerseits verlockend, in einen neuen Raum einzutreten, andererseits verlangt dieser Eintritt eine Neuorientierung, eine Änderung des Verhaltens, was Angst machen kann. Die Übergangsriten sind zudem recht radikal: Sie öffnen eine Türe und schliessen sie hinter einem gleich wieder zu: Man kann nicht mehr zurück!



### Akt des «Schlüpfens»

Herr Hajek würde jetzt vielleicht versuchen, solche Übergangsriten als veraltete Bräuche ins Lächerliche zu ziehen. Er würde etwa argumentieren, ein solch wichtiger Übergang von einer Lebensphase in eine andere könne nicht einfach im Laufe eines Tages – ruck zuck! – stattfinden, sondern brauche ein langandauerndes organisches Wachsen und Sichverändern. Man werde nicht einfach in der Nacht zum 20. Geburtstag durch den Schlag mit einem Zauberstab volljährig, sondern nur durch eigene, harte Anstrengung und Knochenarbeit.

Als Sozialpsychologe würde ich indessen Herrn Hajek widersprechen, wenigstens zur Hälfte: Es braucht *beides*, harte Knochenarbeit *und* den Schlag mit dem Zauberstab!

Die harte Knochenarbeit haben Sie ja in den vergangenen Jahren geleistet, aber das reicht nicht aus. Es braucht mehr: eine Veränderung der ganzen Person. Um das strapazierte Bild zu gebrauchen: Die Larve muss sich seriös für das Schlüpfen vorbereiten, aber irgendwann muss sie dann tatsächlich auch schlüpfen und zu einem Schmetterling werden!

Dieses «Schlüpfen» nennt man in der Soziologie «Rollenwechsel»: Ein Individuum verändert seine soziale Erscheinungsform.

Es verpuppt sich in der alten und schlüpft in die neue Rolle. Diese Erscheinungsformen, diese Rollen sind nun aber von der Gesellschaft mehr oder weniger starr vorgegeben, so dass sie einengen können, fast wie alte Ritterrüstungen, die ja selten perfekt passen. Der Kompromiss, den man dabei eingeht, ist das Ergebnis des sog. Selbst-Rollen-Konflikts, d.h. der Auseinandersetzung, bis zu welchem Ausmass sich der Mensch seiner neuen Rolle anpassen muss bzw. wie stark er diese Rolle gemäss seiner eigenen Statur zurechtschneiden darf.

Die Übergangsriten greifen oft scharf und unerbittlich ins Leben des einzelnen ein. Auf der andern Seite erfüllen sie aber auch eine wichtige Orientierungsfunktion. Sie garantieren, dass der Rollenwechsel gültig vollzogen wird. Sie sind damit eine Hilfe für die zunehmende Zahl von Zeitgenossen, die sich für nichts eindeutig entscheiden können, die immer alles in der Schwebe lassen, während ihnen das Leben zwischen den Fingern zerrinnt.

Der Initiationsritus «Diplomfeier» verleiht diesem Übergang den nötigen Nachdruck mit Unterschriften und mit all den Dingen, die Tuiavii als religiöses Ritual interpretieren würde.

### Ritual kann Hilfe sein

Ich weiss, einem hartgesottenen Rationalisten fällt es schwer, in einem solchen Ritus eine wirkliche, faktische Hilfe für den einzelnen zu sehen. Die Sozialpsychologie hat aber unendlich viele Beweise dafür, dass er eine solche Hilfe sein kann. Im Ritus wird der Initiand einem gesellschaftlichen Erwartungsdruck in Richtung auf ein ganz bestimmtes Verhalten ausgesetzt, das er verinnerlicht und das ihm die Gewissheit gibt, «richtig zu liegen». Diese Verinnerlichung (Introjektion) der gesellschaftlichen Erwartungen kann einen Menschen tatsächlich nachhaltig verändern und ihn zu Taten beflügeln, die man nicht für möglich gehalten hätte. Dieser Sachverhalt kommt etwa in der tröstlichen Volksweisheit anschaulich zum Ausdruck: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand!

Die Sozialpsychologie zeigt, dass wir uns oft viel zu statische Vorstellungen vom Menschen machen. Wir erleben nämlich immer wieder, wie Menschen gleichsam über sich hinauswachsen, wenn sie in bestimmte Aufgaben hineingestellt werden. Man kann sich ein solches Über-sich-hinaus-Wachsen nur so erklären, dass die Konfrontation mit einer solchen sozialen Herausforderung ein brachliegendes Persönlichkeitspotential nachhaltig aktiviert.

Wir erleben es immer und immer wieder, wie unsere Erwartungen, dass jemand seiner neuen Aufgabe nicht gewachsen sei, fehlgehen. Wenn z. B. alle die Lehrbeauftragten recht hätten, die schon einmal prophezeit haben: «Wenn der und der Kandidat später reüssiert, dann will ich Meier heissen», dann gäbe es nur noch Meier an dieser Schule.

### Den ganzen Menschen erfassen

Ein Rollenwechsel ist keine kognitive, sondern eine Angelegenheit, die den ganzen Menschen erfasst. In der Form eines Rituals wird dabei versucht, die neue Rolle gleichsam in der *Tiefenperson* des Kandidaten zu verankern. Eine solche Verankerung erzeugt die notwendige Sicherheit und Selbstvertrauen im späteren Rollenverhalten. Sie vermag etwa aus den Tiefen herauszureissen, in die gerade auch Lehrer geraten können, wenn sie sich fragen: Bin ich überhaupt fähig, mit einer Bande von Jugendlichen zurechtzukommen?

Um dieser Verankerung das nötige Gewicht und den notwendigen Nachdruck zu verleihen, wird dabei oft ein Bereich mit einbezogen und angerufen, der den Menschen transzendiert. Er soll diesen bedeutungsvollen Akt gleichsam *sanktionieren*. Man kann dieses Sanktionieren auch in einem religiösen Sinne interpretieren, etwa in dem Sinne, eine höhere Macht möge gleichsam ihren Segen zu dieser Unternehmung geben. Das Bedürfnis, diesen wichtigen Akt an etwas «Letztem» festzumachen, zu verankern, gibt nun eine zweite Erklärung für die sozusagen religiöse Atmosphäre, die der Südseehäuptling heute bei uns spüren würde.

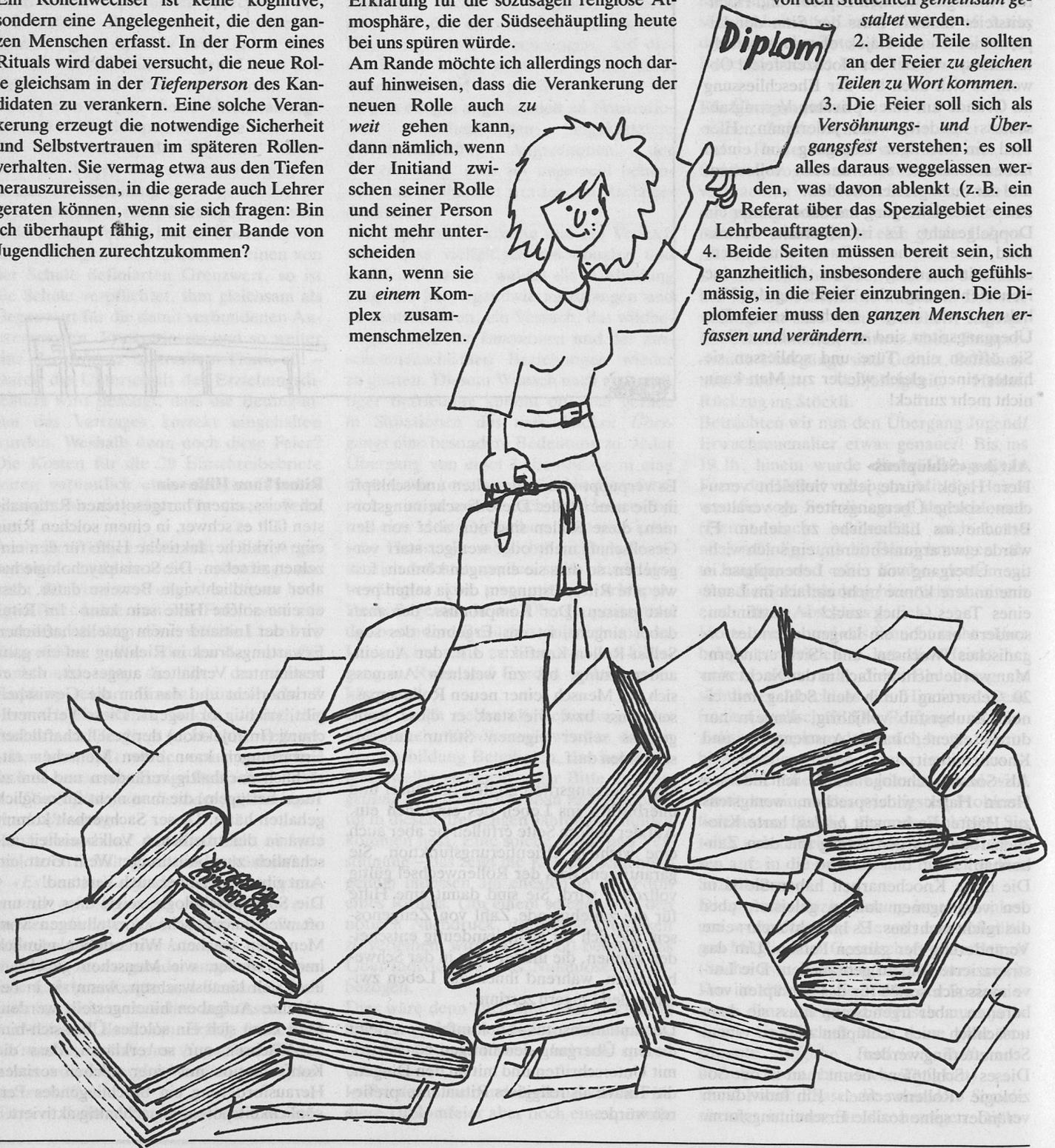
Am Rande möchte ich allerdings noch darauf hinweisen, dass die Verankerung der neuen Rolle auch zu weit gehen kann, dann nämlich, wenn der Initiand zwischen seiner Rolle und seiner Person nicht mehr unterscheiden kann, wenn sie zu einem Komplex zusammenschmelzen.

Wir sprechen dann von einer *Rollenidentifikation*. Diese Gefahr ist bei heutigen jungen Lehrern allerdings eher gering.

Ich komme zum Schluss: Wie muss eine Diplomfeier gestaltet werden, damit sie ihrer Aufgabe möglichst gerecht wird?

Ich möchte hier kein Rezept für die Durchführung einer Diplomfeier geben, aber doch – gewissermassen als Denkanstoss – vier Punkte herausgreifen, die mir bei der Planung und Durchführung einer solchen Feier wichtig erscheinen:

1. Die Feier sollte vom Lehrkörper und von den Studenten *gemeinsam gestaltet* werden.
2. Beide Teile sollten an der Feier zu *gleichen Teilen zu Wort kommen*.
3. Die Feier soll sich als *Versöhnungs- und Übergangsfest* verstehen; es soll alles daraus weggelassen werden, was davon ablenkt (z. B. ein Referat über das Spezialgebiet eines Lehrbeauftragten).
4. Beide Seiten müssen bereit sein, sich ganzheitlich, insbesondere auch gefühlsmässig, in die Feier einzubringen. Die Diplomfeier muss den *ganzen Menschen erfassen und verändern*.



Labor-, Schul- + Spitaleinrichtungen, Zahnarztpraxenbau, Arztpraxenbau



J. Killer AG  
Allmendstrasse 23  
5300 Turgi 056 23 19 71

## Schuleinrichtungen

- Naturwissenschaftliches Mobiliar für Biologie, Physik und Chemie
- Chemikalienschränke
- Schränke und Vitrinen für Sammlungen
- Fotolabors
- Einrichtungen für Handarbeiten
- Vorbereitungs- und Lehrerzimmer

## Ihr Partner und Berater für Spezial-Schulmobiliar

Beratung • Planung • Ausführung

**SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.**

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Warum nicht Ihre Schüleraufführung (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf **Musikkassetten oder Schallplatten**

festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese Produktionen reissenden Absatz!  
Wir realisieren Ihr Projekt zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!

**GIC**

RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen  
Telefon 031 99 02 84



zeigt:

### Öpfelmaa

ein Theaterstück für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene nach dem Bilderbuch von Janosch «Das Apfelmännchen»

Kontakt:  
Charli Schlucher  
Monica Beurer  
Albisstrasse 172  
8038 Zürich  
Tel. 01 482 29 85

Sozial ausgerichtete Schule benötigt für das Schuljahr 1989/90 eine

### Wandtafel

(für ein als Übergangslösung einzurichtendes Zimmer).

Wer könnte uns eine solche zur Verfügung stellen oder billig abgeben?

Evangelische Schule  
Baumacker Zürich  
(Telefon 01 312 60 60)



Die gute Schweizer Blockflöte

<b>FOTO</b> 	<b>MEYLE</b> SEESTRASSE 22 der Spezialist für Schulfoto-	<b>USTER</b> TEL 941 42 51 grafie und Schulfotolabors
-----------------	--	---

**Töpfereibedarf**

**atelier citra**

- ▶ Bleifreie Glasuren für 1020° und 1260° C
- ▶ Werkzeuge
- ▶ Fachkurse ▶ Farben ▶ Verlangen

Sie unsere Info-Zeitung!

Letzigraben 134·8047 Zürich·Tel.01/493.59.29

### Rudolf Steiner Schule Zürich

Dringend gesucht ab 21. August 1989

### Englischlehrer(in)

für eine 9. Klasse (Anfänger-Unterricht).

Rudolf Steiner Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich,  
Telefon 01 251 45 02



Stadt Zofingen  
Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

**Heilpädagogin/Heilpädagogen (vollpensum)**  
**Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige**

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

**GUTSCHEIN** für kostenloses Informationsmaterial. Noch heute anfordern.

**ECEM Kombi-Holzbearbeitungsmaschine**  
Spitze in Preis und Leistung.

SLB

H. Strausak AG/SA  
032 87 22 22  
CH-2554 Meisberg Biel-Bienne

**SWISS CONTROL**

Name: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
H. Strausak AG, Postfach, 2554 Meisberg

**Helft dem Uhu**

**Das Uhu-Schutzprojekt der Schweizerischen Vogelwarte Sempach  
Der Uhu – unsere grösste Eulenanart**

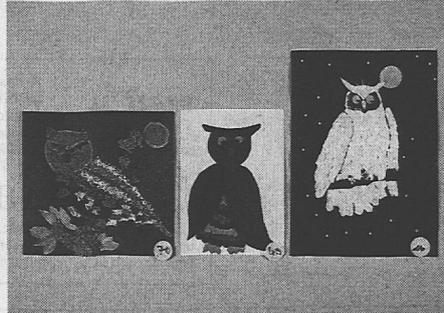
Mit seiner Flügelspannweite von gut 1,50 Metern ist der Uhu eine wahrhaft mächtige Eule. Er geht hauptsächlich in der Abend- und Morgendämmerung auf Beutefang. Von seinem Ansitz aus oder tief über offene Felder streifend, ortet er dank seinem ausgezeichneten Gehör die Beute im Dunkeln. Sein Speisezettel ist reichhaltig. Er greift Säugetiere bis Hasengrösse, kleinere und grössere Vögel, aber auch Frösche und sogar Fische.

Der Uhu brütet bei uns meist in Felswänden. Auf Felsbändern oder in Höhlen scharrt er eine Mulde und legt zwei bis vier Eier. Er baut kein Nest. Das Weibchen brütet allein während 35 Tagen. In dieser Zeit wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt. Erst im Alter von neun Wochen können Uhujunge fliegen, doch werden sie von den Eltern noch wochenlang gefüttert. Sobald sie selbständig sind, suchen sie ein eigenes Revier, oft weitab von ihrem Geburtsort. Alte Uhus sind typische Standvögel.

Früher war der Uhu in der ganzen Schweiz heimisch. Von unseren Vorfahren wurde er aber falsch eingeschätzt und stark verfolgt. Unsere grösste Eule ist darum aus dem Mittelland verschwunden und gilt als bedroht. In der Schweiz gibt es nur noch wenige Dutzend Brutpaare.

Mit einem Uhuschutzprojekt will die Schweizerische Vogelwarte dazu beitragen, dass diese

prächtige Vogelart erhalten bleibt. Mit finanzieller Unterstützung von UHU-Klebstoffe, Goldach, begannen Fachleute 1987 ein landesweites Inventar aufzustellen. Gleichzeitig ermittelten sie auf Testflächen die genaue Anzahl besetzter Uhureviere. Dank der ehrenamtlichen Mitarbeit vieler ortskundiger Ornithologen gelang es bis Ende 1988 eine Übersicht über die noch vorhandenen Uhubestände zu gewinnen. Die Beobachter gingen sehr vorsichtig ans Werk; um die Uhus nicht zu stören, wurden die Horste nicht aufgesucht. Der Uhu kann nämlich in der Balzzeit durch «Verhören» erkannt werden.



Die bisherigen Resultate zeigen, dass in den Alpen vielerorts noch erfreulich viele Uhus vorkommen. Grössere Bestände wurden im Wallis, Tessin, in Graubünden und im Rheintal südlich des Bodensees festgestellt. Die nördlichen Vor-alpen sind dagegen nur spärlich besiedelt. Im Jura hat sich offenbar eine neue Population gebildet, weil in Gefangenschaft gezüchtete Tiere ausgesetzt wurden.

1989 soll nun das Inventar ergänzt werden. Es dient dazu, Massnahmen für den Schutz der wichtigsten Brutgebiete in der Schweiz zu treffen. Wir danken allen Gönnern für ihre tatkräftige Unterstützung.

1989 wird das Uhu-Projekt abgeschlossen. Die Forschungsergebnisse sollen dazu verwendet werden, die richtigen Massnahmen zur langfristigen Erhaltung unseres Uhus zu treffen. Die Bedeutung und Aufgabe der Schweizerischen Vogelwarte Sempach: Die Vogelwarte ist das einzige Forschungsinstitut für Vogelkunde und Vogelschutz in der Schweiz. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Grundlagen für die Erhaltung unserer einheimischen Vogelwelt zu erarbeiten. Sie ist eine schweizerische Stiftung und wird von Natur- und Vogelfreunden aus allen Landesteilen finanziert.



UHU-Bastelideen jetzt zu beziehen bei Ihrem Papeteristen oder direkt bei UHU-Klebstoffe, St. Gallerstrasse 25, 9403 Goldach, Telefon 071 41 54 51.

«Helft dem Uhu»

**Wettbewerb**

**Wettbewerbsfrage:**

Welchem Tier gilt das grossangelegte Schutzprojekt der Vogelwarte Sempach?

Diese Preise winken den Gewinnern entgegen:

1. Preis: 1 Minolta Video Camcorder, im Wert von ca. Fr. 3000.–
2. Preis: 1 Minolta Kamera, im Wert von ca. Fr. 1000.–
3. Preis: 1 Minolta Kamera, im Wert von ca. Fr. 500.–
- 4.–100. Preis: 1 Poster der Vogelwarte Sempach «Vögel im Garten»

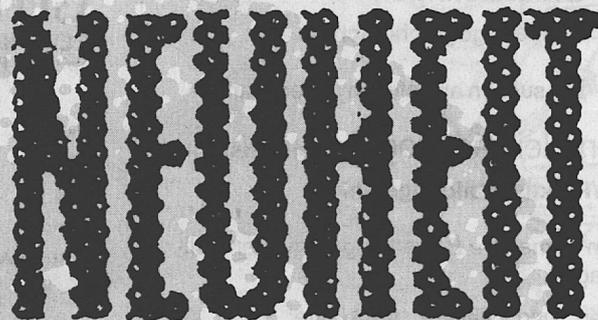
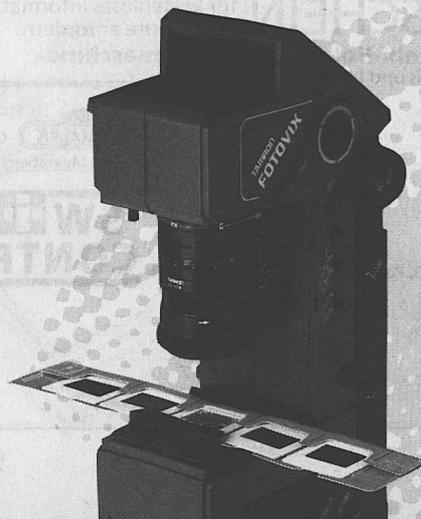


**Einsendeschluss ist der 31. Oktober 1989**

**Teilnahmebedingungen:**

Teilnahmeberechtigt ist jedermann ausser den Mitarbeitern der UHU-Klebstoffe und der Vogelwarte Sempach. Nur richtig frankierte Einsendungen nehmen an der notariell beaufsichtigten Verlosung teil. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Die Preise werden nicht in bar ausbezahlt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort auf eine frankierte Postkarte schreiben und senden an: UHU-Klebstoffe, St. Gallerstrasse 25, 9403 Goldach.



**in de**

Da staunt m



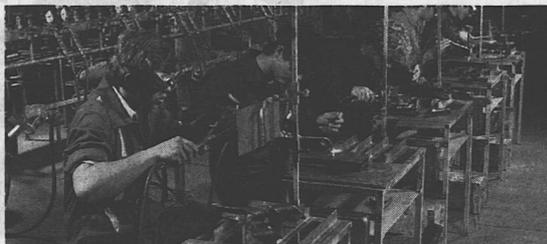
Manuskripts

oder Ansch

für Schulun

## Schulwerkstätten Verbandszentren Freizeitwerkstätten

- Alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten
- Einrichtung kompletter Arbeitsplätze
- Planung und Installation der Gasversorgung
- Durchführung von Schweisskursen seit über 60 Jahren
- Technische Beratung



# PanGas

6002 Luzern	041/ 429 529
8404 Winterthur	052/ 28 26 21
1800 Vevey	021/921 11 44
9015 St. Gallen	071/ 32 15 95

## Berufsbegleitende Ausbildung für analytische Mal- und Klangtherapie (AMK)

Die Therapieform richtet sich an Menschen jeden Alters, deren Bildung, Schulung, Beschäftigung oder Entwicklung mit herkömmlichen Mitteln nicht oder nur erschwert möglich ist.

Die Ausbildung erfolgt in kleiner, individuell ausgerichteter Gruppe.

### Ausbildungsdauer

2 Jahre berufsbegleitend. Beginn: September 1989.

### Ausbildungsprogramm

Praktische Einführung in therapeutisches Malen und therapeutisches Arbeiten mit Klängen und Körperausdruck.

Erarbeiten von Fachliteratur.

Während 2 Jahren therapeutische Arbeit unter Supervision.

Einführung in die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit durch kompetente Fachkräfte.

### Aufnahmebedingungen

Abgeschlossene Berufsausbildung; bevorzugt im künstlerischen, psychologischen, pädagogischen, medizinischen oder sozialen Bereich.

Eigene Therapieerfahrung.

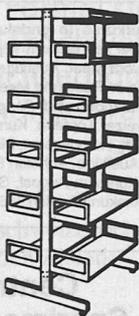
Spielen von mindestens einem Musikinstrument.

**Für weitere Unterlagen wenden Sie sich an folgende Adresse: Institut für analytische Mal- und Klangtherapie, Postfach 665, 8044 Zürich.**

## Büchergestelle Archivgestelle Zeitschriftenregale Bibliothekseinrichtungen

### Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!  
Unverbindliche Beratung und detaillierte  
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



**ERBA AG**

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

## Solar-Bausätze

### Das neue Programm von design 2000:

Solar-Boot	Fr. 39.-
Schwebbahn	Fr. 21.-
Solar-Auto mit Energiespeicherung	Fr. 39.-
Energiesystem für Modellbaukästen	Fr. 32.-

design 2000  
Postfach 233  
4003 Basel  
Telefon 061 43 16 52

Spezialgeschäft für  
Musikinstrumente  
Reparaturen, Miete und  
Bestandteile für Eigenbau



## visuellen Kommunikationstechnik.

Was der neue Tamron-Fotovix in schönsten Farben alles auf den TV-Bildschirm zaubern kann:

Fotos – sogar als Negativ –, ganze Buchseiten,

und, last but not least, auch den Redner am Rednerpult

smaterial. Tamron-Fotovix ist das kreative Arbeitsinstrument

Präsentation.

Kurz gesagt: Mit dem Tamron-Fotovix besitzen Sie Diaprojektor, Hellraumprojektor, Bildbetrachter und Videokamera in ein und demselben Gerät.

Weitere Auskünfte oder Demonstration über: Tel. 01/750 20 50  
RUMITAS AG, Postfach 374, 8102 Oberengstringen

**Tamron-Fotovix – Das Multitalent.**



**Lehrerfortbildung  
Seminare  
Ferienkurse**



**Atem-Bewegung-Musik** Lehrweise Medau, Bern  
Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung;  
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern  
**Ausbildung** zweijährig, berufsbegleitend, siehe Prospekt

**Ferienkurse:** 3.-8.7.89 in Bern: Bewegungsbildung - Menschenbildung;  
10.-15.7.89 in Aarau: Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung;  
24.-29.7.89 in Bern: Atem erleben und gestalten; 2.-7.10.89 in Bern:  
Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung. Auskunft Tel. 031 54 15 84



**Bergsteigerschule  
Meiringen-Haslital  
Peter Egger**

Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93

**Bergferien im In- und Ausland**

Gletscher-, Kletter- und Hochtouren, Korsika, Trekking Nepal  
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.

**Griechenland**

**Zeichnen und Malen.** Ferienkurs vom 8. bis 22. Oktober 1989. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Auskunft durch Kursleiter: Albrecht Thomet, Zeichenlehrer, Saltinisstr. 48, 7203 Trimmis, Tel. 081 27 35 97, abends.

**Malferien in der Südschweiz**

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen - unsere Malferien sollten Sie prüfen! (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse.) Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94

**ITALIENISCH IN FLORENZ  
ACCADEMIA ARCADIA**

ITALIENISCH INTENSIVKURSE  
WIRTSCHAFTS-ITAL.-KURSE  
ITALIENISCH-EINZELKURSE

SEMINARE FÜR ITAL. LITERATUR,  
KUNSTGESCHICHTE UND DESIGN

Kurs-/Seminarndauer von zwei Wochen bis sechs Monate. Kostenlose Reservierung der Unterkunft bei ital. Familien, in Studenten-Apartments und in Pensionen durch die Schule.

**DIE SCHULE IST DAS GANZE JAHR  
GEÖFFNET!**

Informationen über:  
**ACCADEMIA ARCADIA** Via dei Renai, 8  
I - 50125 FIRENZE  
Tel.: (inter. Vorwahl für Italien) - 55 - 2340987

**INSEL ISCHIA; gut Essen, Baden, Kuren. CASA ESIUCOS in der Citarabucht, Forio.** Herrliche, ruhige Lage, Nähe Sandstrand und Poseidonbädern. Ausgezeichnete Spezialitätenküche. Alle Zi mit Du/WC, Balkon, Meersicht, ideal für Familien. Auskünfte/Prospekte: Telefon 01 391 79 83

**T'AI CHI  
Berufsbegleitende  
Weiterbildung**



Für Menschen, die sich intensiv mit dieser chinesischen Bewegungskunst auseinandersetzen und in der Arbeit anwenden. An Wochenenden, in den Ferien; ab September. Unterlagen: T'AI CHI, Eierbrechtstr. 41, 8053 Zürich, 01 869 06 77 (vormittags)

**2. INTERNATIONALE MEISTERKURSE FÜR MUSIK ZOFINGEN IMMZ  
2.-15. OKTOBER 1989**

LYA DE BARBERIIS  
*Klavier*  
CHRISTOPHE MANTOUX  
*Orgel*  
GEORG MÖNCH  
*Violine*  
GIOVANNI ANTONIONI  
*Viola und Kammermusik*  
MARÇAL CERVERA  
*Violoncello*  
BERNARD CZULOWSKI  
*Gitarre*  
UTE NISS  
*Sologesang*

**Seminarien:**  
THOMAS FRIEDLI  
*Klarinette*  
MARINA HORAK  
*Selbsterfahrung in Musik*

**Assistenten/Begleitungen:**  
MARINA HORAK  
ORIENTA CAIANIELLO  
CHRISTIAN BRUNNER  
STANISLAV K. HELLER  
PETER WINKLER

**Künstlerische Leitung:**  
ANDRÉ AERSCHMANN



**Sekretariat:**

IMMZ Sekretariat c/o Schweizerische Kreditanstalt Zofingen  
zhV Herrn R. Joos, Untere Grabenstrasse 18, CH-4800 Zofingen

Freunde der Musik. Weil wir für Kunst sind. Vertrauen Sie uns.



**Töpferkurse in andalusischem Bergdorf** bei spanischem Töpferstädtchen, 1/2 Std. vom Meer. Ausflüge in der Gegend, Baden in Fluss und Meer. Drehen lernen für Anfänger und Fortgeschrittene von Schweizer Töpferin. Kurskosten inkl. Unterkunft, Halbpension, Material und Brennen, Ausflüge, Abholen Fr. 780.- pro Woche. Kurse im August, September, Oktober. Auskunft Telefon 056 41 43 02.

**Weben und zeichnen**

Ferienkurse in der Toskana. Ein ausführliches Programm erhalten Sie über Tel. 01 784 09 18 oder bei Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla (Fi), Tel. 003955/8076197.

**Centro  
Sperimentale  
d'Arte**

**Keramik-Workshops**

6831 Muggio (Tessin)  
Telefon 091 49 14 62

**Toscana-Ferienkurse**

Töpfern - malen - italienische Küche auf wunderschön gelegenen, renoviertem Bauernhof. Sowie Vermietung des Bauernhofs (evtl. mit Töpferei) ausserhalb der Kurszeiten. Platz für 15 Personen. Prospekt von G. Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13

**Schweizerische Kodály-  
Musikschule Zürich**

*Esther Erkel*

**Lehrerkurs für musikalische  
Früherziehung und Grundschulung**

Kursbeginn: Oktober 1989  
4 Semester mit Praktikum und Fähigkeitsausweis  
Pro Semester Fr. 680.-  
Mittwochnachmittags (Kreis 7, Zürich)

Auskunft und Anmeldung bei der Schulleitung:  
Frau Esther Erkel, Hauserstrasse 21, 8032 Zürich  
Telefon 01 251 55 73



**SCHWEIZER  
BERGSTEIGERSCHULE  
«ROSENLAUI»  
CH-3860 MEIRINGEN**

- Ausbildungswochen • Wochenendtouren •
- Skitourenwochen • Skitourenwochenenden •
- Kletterwochen • Hochtourenwochen • Wanderwochen •
- Gletscherwanderwochen • J+S-Kurse

Verlangen Sie unser Detailprogramm 1989  
Roland Frutiger  
Telefon 036 71 22 71  
Bruno Scheller  
Telefon 036 71 35 37

# SLV-

# BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER  
UND EXTRA INFORMATIK / BILD + TON  
Ausgabe vom 1. Juni 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)  
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

## LCH – Warum wir ihn brauchen

LCH = SLV + KOSLO + ... Die Formel steht für das Modell des neuen Dachverbandes aller Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz. Sowohl die Kantonalsektionen wie auch die schweizerischen Stufen- und Fachverbände, die SPR, die CARESP und die Regionalverbände, sollen in LCH organisch miteinander verbunden und gemeinsam zu grösserer Wirksamkeit geführt werden.

### Was besser wird

- Zusammenspiel der Kräfte, der personellen und der finanziellen Mittel im Rahmen eines Dachverbandes.
- Lehrer und Lehrerinnen werden sowohl über die Kantonalsektion als auch über ihren schweizerischen Stufenverband in LCH organisiert und vertreten sein.
- Kantonalsektionen und schweizerische Stufen-/Fachverbände haben gleiches Mitwirkungsrecht in LCH.
- Alle angeschlossenen Kantonalsektionen werden in LCH den gleichen Organisationsgrad aufweisen und deshalb im gleichen Mass Verantwortung tragen, gleiche Rechte und Pflichten haben.
- Direkte Vertretung der kantonalen Lehrervereine in der schweizerischen Dachorganisation – also direkte Einflussnahme auf den Dachverband durch diejenige Organisation, in deren Einflussbereich die schulpolitischen Entscheide fallen.
- Konstruktives Agieren statt Reagieren durch einen starken, repräsentativen

schweizerischen Dachverband mit folgenden Zielen:

### Ziele

- LCH unterstützt die Kantonalsektionen und die schweizerischen Stufen- und Fachverbände in ihrer Arbeit.
- LCH ermöglicht Kontakte zwischen den Vertretern der angeschlossenen Verbände.
- LCH führt Vernehmlassungen zu schweizerischen Schulfragen und standespolitischen Anliegen durch und erarbeitet Stellungnahmen zu diesen Themen.
- LCH stellt Dossiers und Unterlagen zusammen für Mitglieder, angeschlossene Verbände, Behörden (EDK), Medien und die Öffentlichkeit.
- LCH ist der repräsentative und kompetente Verhandlungs- und Gesprächspartner der Behörden auf nationaler Ebene (insbesondere der EDK) in den Bereichen Schulpolitik, Aus- und Fortbildung, Standespolitik und Arbeitnehmerfragen.

- LCH hilft den Vertretern der Lehrerschaft durch die Aufbereitung und Verarbeitung der Sachgeschäfte in lehreigenen Kommissionen und im Sekretariat LCH.

- LCH bietet ein Schulungsprogramm an für die Verbesserung der Miliztätigkeiten in den Verbänden.
- LCH unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den Sektionen, den Stufen- und Fachverbänden und dem Dachverband im Bereich der Publikationen mit dem Ziel der Verbesserung der Leserfreundlichkeit und der Effizienz.
- LCH bietet Dienstleistungen und finanzielle Hilfen für Mitglieder und Mitgliederorganisationen an.

### Was bleiben wird

LCH räumt nicht mit allem Herkömmlichen auf. Gut funktionierende Strukturen der Kantonalsektionen und der Stufenorganisationen bleiben erhalten.

Durch LCH wird das Dach geordnet, vereinfacht, übersichtlicher gemacht mit dem Ziel der Effizienzverbesserung durch eine sinnvolle Kooperation, Koordination und Konzentration.

**Was es kosten wird**

Die grundsätzliche Meinung: LCH soll möglichst alle Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz organisieren, vertreten und bedienen.

Die Leistungsverbesserungen gegenüber dem heutigen SLV und der KOSLO sollen also nicht durch höhere Mitgliederbeiträge, sondern durch *mehr Mitglieder* erreicht werden. Der LCH-Mitgliederbeitrag für ordentliche Mitglieder wird etwa dem heutigen SLV-Beitrag entsprechen (die DV vom Juni wird darüber befinden).

Voraussetzung für einen weiterhin bescheidenen Mitgliederbeitrag ist allerdings die Mitgliedschaft möglichst aller Lehrerinnen und Lehrer!

**Was niemand will**

Weder die Strukturkommission SLV/KOSLO noch die Vernehmlassungspartner wollen einen zentralistischen Dachverband, da das schweizerische Schulwesen geprägt ist durch den Schulföderalismus.

Dieser Tatsache wird Rechnung getragen, indem die Kantonalsektionen nicht nur ihre Autonomie behalten, sondern im neuen Dachverband – entgegen der heutigen Struktur der KOSLO – ein direktes Mitbestimmungsrecht haben.

LCH wird kein «Eintopf» sein; die Struktur ist so gewählt, dass die optimale Mitsprache und Mitbestimmung der Mitglieder und der Mitgliederorganisationen eine grosse Mitgliedernähe, Basisverbundenheit und die Führung des Verbandes im Milizsystem gewährleisten.

*Urs Schildknecht*

**Aus den Sektionen**

**SZ: Führungswechsel beim kantonalen Lehrerverein**

Traditionsgemäss und nach einem arbeitsreichen Geschäftsjahr fand am Mittwoch vor Auffahrt die GV statt. Gastort war Lachen.

Anschliessend an einen *Gedächtnisgottesdienst* für die verstorbenen Mitglieder des LVKS und nach einem *musikalischen Auftakt* begrüsst *Emil Ulrich* als *Präsident* die versammelten Gäste, Behördenmitglieder, Lehrerinnen und Lehrer.

**ZS Schildknecht zu LCH**

Urs Schildknecht, Zentralsekretär des SLV, sprach in seinem Referat zum aktu-

ellen Thema *LCH*. – LCH steht für den gesuchten *Dachverband*, der die *verschiedenen Vereine und Verbände unter einen Hut bringen soll*. Dieser Dachverband soll *Sprachrohr* werden für alle. Es ist *Zeit, am gleichen Strick zu ziehen*. Zu viele Kräfte sind zersplittert; sie sollen vereint werden. So brächte LCH z.B. den Vorteil, dass auch die dem SLV nicht angeschlossenen welschen Kantone mitziehen würden.

Urs Schildknecht stellte die Frage, ob dieser Zusammenschluss nicht im Widerspruch zu unserem Schulföderalismus stehe. – Dem ist entgegenzuhalten, dass wir in *grössern Dimensionen denken* müssen, nicht mehr bloss in kantonalen, sondern in schweizerischen, ja europäischen.

Der Referent wies auch auf die Arbeitsweise der EDK hin. Mit ihrem jährlichen Budget von 4,5 Millionen Franken, mit ihren Tätigkeiten und Beschlüssen wirke sie wohl bis in unsere Schulzimmer.

Für uns ist die *Zeit gekommen, nicht mehr nur zu reagieren, sondern zu agieren*. Dazu fehlen uns aber momentan noch die koordinierenden Strukturen. Diese sollen durch LCH geschaffen werden.

Wichtig ist zu wissen, dass es dabei *nicht um Zentralismus* geht. Föderalismus, *Eigenständigkeit der Sektionen soll aufrecht erhalten bleiben*.

Es geht dem Dachverband nicht darum, eine *Unité de doctrine* zu schaffen. Die sei zum Glück bei der Lehrerschaft sowieso nicht möglich. Auf die Sektion Schwyz bezogen, versicherte Urs Schildknecht, dass hinsichtlich der Statuten die Anträge des Vorstandes in grossem Umfang verwirklicht worden seien. Zudem bleibe die *Autonomie gewährleistet*.

*Emil Ulrich* ruft die Lehrerschaft im Namen des Vorstandes auf, das *Projekt LCH* kräftig zu unterstützen. Bescheiden erhöhte Mitgliederbeiträge sollten kein Hindernis sein. Sie würden dann höchstens einer Tasse Café crème pro Woche entsprechen. Der Vorstand wird noch vor den Sommerferien *alle Schulhäuser* mit *Informationsmaterial und Umfragebogen* zum Beitritt zu LCH beliefern.

**«Schule und Elternhaus» vor Gründung**

Zum Thema *«Schule und Elternhaus: Gründung Sektion Schwyz»* sprach Frau Dr. Csomor, Kinderärztin, Lachen. Mit dem Hinweis, dass in andern Kantonen der Schweiz solche Sektionen schon bestünden, zeigte die Referentin Gründe auf, auch im Kanton Schwyz diesen Weg zu gehen.

*Kommunikation und Zusammenarbeit* von Elternschaft, Schule und Behörden seien wichtig. Verschiedenste Probleme müssten gemeinsam angegangen und gelöst werden.

Hilfe für Lehrer in Form von LFB und Elternbildung sollte angeboten werden.

Frau Dr. Csomor hofft auf Unterstützung bei der Gründungsversammlung.

**Generalversammlung**

128 Personen wohnten der GV bei. In seinen Ergänzungen zum *Jahresbericht* orientiert der Präsident über *aktuelle Neuigkeiten*.

- Die *Besoldungsverhandlungen* sind angegangen. Damit nicht bei einer vom Finanzdepartement in Angriff genommenen Reorganisation der Beamten- und Lehrerbessoldungsverordnung zu grosse Erhöhungen vorgenommen werden müssen, strebt der Vorstand eine Zwischenlösung für die Stufen an, die momentan stark unter dem schweizerischen Mittel stehen. Das sind vor allem die Sekundar-, Real- und Primarstufe. In der Gesamtrevision sollen dann alle Stufen berücksichtigt werden.

- Die *Versicherungskasse* wird demnächst eine Informationsschrift herausgeben.

**Von Emil Ulrich zu Albert Schmid**

Grosse *personelle Veränderungen im Vorstand* gehen unter dem Traktandum Wahlen über die Bühne. – *Nach sieben Jahren Präsidium gibt Emil Ulrich sein Amt ab*.

Mit Bedauern, aber mit Verständnis für den Rücktritt wird seine Riesenarbeit für Schule und Lehrerstand gewürdigt und verdankt. Emil Ulrich wird zum *Ehrenmitglied* gewählt.

Der bisherige *Vizepräsident, Albert Schmid*, wird von der *Versammlung zum neuen Präsidenten gewählt*. – In seiner Antrittsrede ruft er auf zu vermehrtem Kontakt zwischen den einzelnen Stufen, zu intensiverer Zusammenarbeit und Solidarität.

Unsere *Erziehungschefin, Frau Margrit Weber-Röllin*, wendet sich zum Schluss an die Versammlung. – Ihr neues Amt sei zugleich ein neuer Weg, den sie intensiv erlebe.

Der Lehrerschaft spricht sie einen persönlichen und ernstgemeinten Dank aus. Erziehen heisse, Perspektiven öffnen, erfordere aber auch Einsatz. – Sie ruft uns auf zu weiterem Kontakt, zu Zusammenarbeit. Sie wünscht uns auch *Zeit*, unsere Situation immer wieder und neu zu überdenken. – Schulen sollen fröhliche Orte sein. Mit einer netten Geste dankt sie dem abtretenden Präsidenten und überreicht dem neuen die besten Wünsche.

*Julius Burri*

**GL: «Glarner Chriide»**

Seine Vereinsinformationen publiziert der Glarner Lehrerverein (GLV) seit zwölf Jahren. Die Ausgabe zum fünften Quartal (Langschuljahr) ist erschienen.

Mit der Suche nach *Filialpräsidenten* im Hinter- und Unterland steht es schlecht. In den Filialen bleibt der stufenübergreifende

Kontakt nur möglich, wenn initiative Vorstände weiterhin organisieren.

Bald einmal ist die *Statutenrevision der Lehrerversicherungskasse* abgeschlossen. In der ersten Junihälfte werden alle GLV-Mitglieder aus erster Hand durch Schulinspektor Hans Bähler (er präsidiert die LVK) informiert.

Die ordentliche *Kantonalkonferenz* findet am 6. September statt, Tagungsort ist Glarus.

Revidiert und genehmigt wurden auch die *Statuten des GLV*, der seit 1826 besteht. Für die «Vereinsführung» bleiben weiterhin die Kantonalkonferenz, die Filialen und die Stufen zuständig. Um vieles direkt zu erledigen, werden neu ein *Büro* und ein *Arbeitsausschuss* «institutionalisiert». Es ist zudem festgelegt, dass die *Amtszeit für Vorstände vier Jahre* beträgt. Lehrkräfte aus den verschiedenen Stufen wirken zudem in der kantonalen Lehrerfortbildungskommission, in der paritätisch zusammengesetzten Kommission der LVK und andern Gremien mit.

Erneut ist das *Fortbildungsangebot* intensiv: Einführungen ins neue Fach «Mensch und Umwelt» und in den ab August 1989 gültigen Lehrplan, Erfahrungen mit dem Lehrmittel «Treffpunkt Sprache 5», Exkursion unter dem Titel «Geologie im Glarnerland» und anderes sind in dieser «Chriide» aufgeführt.

Der *erste prüfungsfreie Übertritt an alle Stufen der Kantonsschule Glarus* ist Tatsache geworden. Erfreuliches Fazit: Die befürchtete «Überschwemmung» blieb aus.

Mit Unterstützung des Schulinspektorates organisiert der Oberstufenschulrat Kerenzen-Mollis die Veranstaltung «*Brutalo-Videos – ein Zeitproblem für die Schule*». Referent ist der Medienpädagoge Markus Knill.

Fortbildungsangebot für Turnlehrer und Lehrkräfte, die dieses Fach erteilen, schreibt Ruedi Etter, Vorsteher des Turn- und Sportamtes Glarus, aus. Zum Mittun fordert der Glarner Lehrerturnverein auf. Über Aktivitäten des Arbeitskreises «Schule und Wirtschaft» schreibt Martin Staub – er führt Betriebspraktika, Kontakte zur Handelskammer und dem Gewerbeverein – Aussprachen mit Kollegen in der Bundesrepublik Deutschland auf.

Peter Meier

## BE: Der Bernische Lehrerverein (BLV) regelt Trittbrett- und Schwarzfahren neu!

Bisher mussten Beitrittswillige, die bereits mehr als ein Jahr an bernischen Schulen angestellt waren, beim BLV eine jährliche Nachzahlungsgebühr von 60 Franken entrichten. Aus Trotz oder wegen Nichtzahlens der Beiträge Ausgetretene respektive Ausgeschlossene mussten bei Wiedereintritt sämtliche nicht geleisteten Zentralkassenbeiträge nachzahlen. Das ergab Beiträge von teilweise über 1000 Franken! Diese Regelung hielt in letzter Zeit immer mehr Kolleginnen und Kollegen davon ab, den solidarischen Akt mit unseren Mitgliedern zu vollziehen und dem BLV beizutreten. Immer wieder spürte man ihr Dilemma und zum Teil gar – berechnete – Gewissensbisse: Profitieren doch alle bernischen Lehrkräfte von den Verbesserungen vor allem der Anstellungsbedingungen und ganz allgemein im Bildungssektor.

In der Meinungsbildung innerhalb des BLV drang klar durch, dass die bisherigen Mitglieder nicht gewillt waren, das Trittbrett- und das Schwarzfahren ganz frei zu geben. Die folgende Lösung fand anlässlich der Abgeordnetenversammlung vom 26. April 1989 einstimmige Unterstützung: *Den später als ein Jahr nach ihrer Anstellung in den BLV Eintretenden wird für die Gewährung des Rechtsschutzes sowie für Leistungen aus dem Hilfsfonds eine Karenzfrist von einem halben Jahr aufgebürdet. Wiedereintretende haben ein Jahr lang zu warten, zudem haben sie eine Bearbeitungsgebühr zu entrichten.*

Der Wegfall der bisherigen Barrieren soll dem BLV, zusammen mit den anstellungspolitischen Erfolgen (siehe «SLZ» 24/88 und 2/89), als Grundlage für eine Werbekampagne dienen.

Werner Zaugg

## AG: Lehrerbildung auf dem zweiten Bildungsweg

Was sich in den Jahren 1956 bis 1979 im Kanton Aargau bewährt hat, nämlich die zweijährigen Sonderkurse für Berufsleute am Lehrerseminar Wettingen, soll nun in neuer Form an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) Zofingen wieder eingeführt werden: Die Rede ist von der Ausbildung von Primar- und Reallehrern auf dem zweiten Bildungsweg.

Beim Grossen Rat des Kantons Aargau liegt gegenwärtig eine Vorlage, die die gesetzlichen Grundlagen für die Wiedereinführung schaffen soll.

### Zweiteilige Ausbildung

Die Ausbildung erfolgt in zwei Stufen: Ein allgemein bildender Teil soll die Berufsleute vorbereiten auf das Studium an der

HPL. Die eigentliche zweijährige Berufsausbildung wird in den regulären Ausbildungsgang der HPL integriert.

Der allgemein bildende Teil des Ausbildungsganges wird unterteilt in einen berufsbegleitenden Teil und in ein Vollzeitstudium. Der ein halbes Jahr dauernde berufsbegleitende Teil gilt auch als Orientierungs- und Abklärungsphase bezüglich der Eignung für das Studium und den Lehrberuf. Das Vollzeitstudium von einem Jahr schliesst dann mit einer Prüfung ab, deren Bestehen zum Eintritt in die HPL berechtigt.

### Verwirklichung

Im Bildungszentrum Zofingen ist für die Führung dieser Kurse noch genügend Raum vorhanden. Deshalb soll denn auch der allgemein bildende Teil von der HPL übernommen werden. Es ist zudem vorgesehen, dass pro Jahr höchstens ein Kurs mit einer Klasse beginnt; denkbar sind zudem auch Unterbrüche von ein bis zwei Jahren.

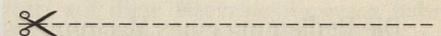
Wenn der Grosse Rat noch vor der Sommerpause das Dekret über den zweiten Bildungsweg verabschiedet, so könnte bereits im Januar 1990 mit dem ersten Kurs begonnen werden. Der allgemein bildende Teil würde dann im Sommer 1991 abgeschlossen, und im Spätsommer 1991 könnten die ersten Lehramtskandidaten, die den zweiten Bildungsweg beschritten haben, die Berufsausbildung an der HPL beginnen. Die ersten Lehrkräfte, die auf diesem Weg den Lehrberuf ausüben, würden im Sommer 1993 patentiert.

Dieter Deiss

## SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 12 (15. Juni 1989) unter anderem zu lesen:

- Als Lehrer älter werden (zweiter Teil)
- Erziehungsprogramme der französischen Revolution



- Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- Bitte senden Sie mir Heft 12 der «SLZ» als Probenummer
- Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV\*)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

\* Mitglied der Sektion: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

## SIX-BULLETIN

### Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

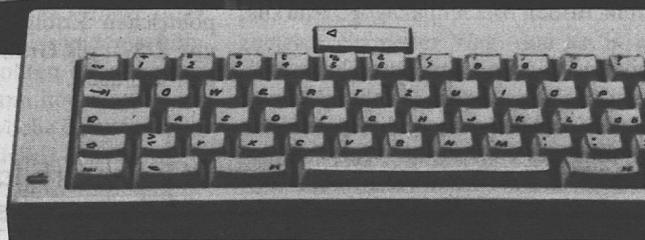
Inserate, Adressänderungen: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01



# Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.

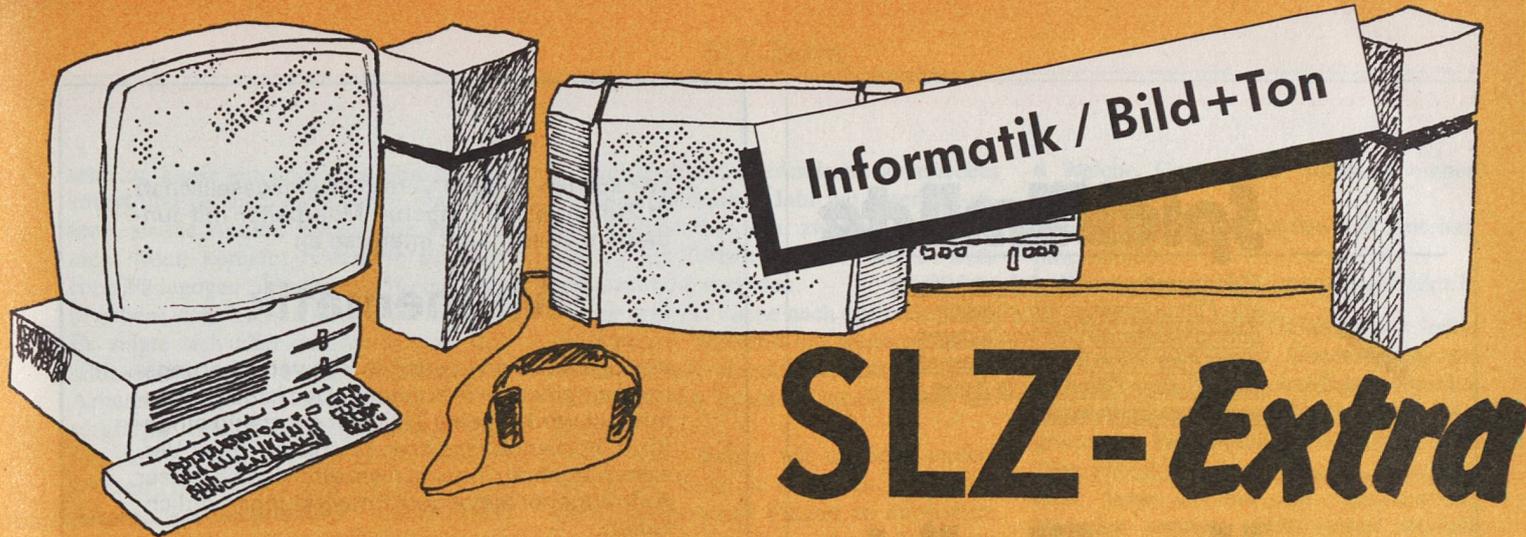


Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:  
**Industrade AG**, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 8111  
**Industrade SA**, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76



**Apple Computer**  
 Selbst-Verständlich





Über Computer und Lehrer, Computer und Schüler sowie Computer in der Schule hat der Sekundarlehrer UELI MÜLLER (Vogelsang) nach fünf Jahren Erfahrungen einige Impressionen festgehalten. Manch eine(r) mag sich darin wiedererkennen...

Vor rund zehn Jahren war der Computer in meinem Umfeld von einem exotischen Nimbus umgeben. Durch wenige «Angefressene» vehement angepriesen, wurde andererseits die Informatik in pädagogischen Kreisen mit ziemlicher Zurückhaltung beäugt, als etwas, das sich hoffentlich nicht auch noch in unsere ohnehin überfüllten Stoffpläne dränge. Jedoch hat in der Zwischenzeit die Informatik in unserer Gesellschaft eine starke

- Die Arbeit am Computer ist spannend und fordert.
- Kursbesuche ohne eigenen PC sind wenig effizient.
- Schul- und lehrerspezifische, gute Kurse sind (waren?) selten, gebrauchsfertige Software noch seltener.
- Je mehr man weiss, desto mehr weiss man nicht (schon fast nach Sokrates...).
- Das Programmieren Profis überlassen.
- Der Zeitaufwand ist enorm.

der Maschine mit vollem Optimismus: «Mache ein Spiel!» Dass der Computer diese Eingabe mit vornehm englischem «Syntax error» zurückwies, liess dem Schüler dämmern, dass der Computer nur über eigene Gesetzmässigkeiten ansprechbar und deshalb wohl auch etwas beschränkt sein müsse...

Die Faszination exakter und schneller Abläufe übertrug sich auf die meisten Schüler. Es wurde äusserst intensiv gearbeitet. Die «pingelige» Genauigkeit erzog jeden zum schrittweisen, vorgeschriebenen Vorgehen, und erfolgreiche Arbeit löste überaus grosse Genugtuung aus.

Notwendig und richtig erwies es sich, die strenge Kurswoche durch sportliche Aktivität aufzulockern. Ganztägig konzentriert vor dem Monitor zu sitzen hätte die meisten überfordert. Auch so reagierten einige mit Ablehnung, beklagten sich über Schlafstörungen und Kopfschmerzen. Gestützt auf diese Beeinträchtigungen habe ich später Kurse mit Schülern und Erwachsenen auf mehrere Wochen verteilt.

Diese Woche vermittelte mir neue Erkenntnisse über meine Schüler hinsichtlich Ausdauer, Abstraktionsvermögen und Belastbarkeit. Die so gewonnenen «Qualifikationen» deckten sich durchaus nicht mit der bisherigen Einstufung.

Wie einzelne «Freaks» kaum vom PC wegzubringen waren, früh vor Beginn erschienen und ohne Überheblichkeit begriffstutzigere Kameraden berieten, waren ebenfalls ungewohnte Erscheinungen.

Als Lehrer erfuhr ich zudem nachhaltig, wie Unterrichten bei unterschiedlichem Lerntempo fordert.

#### Kurse mit Lehrern/Lehrerinnen

Im grossen und ganzen trafen diese Erfahrungen mit Schülern ebenfalls auf Erwach-

## PC – Lust und Frust

Ausweitung erfahren und ist auch im privaten Bereich dem Joystick entwachsen. Selbst ablehnende Kollegen/Kolleginnen sehen sich veranlasst, sich über «Informatik zu informieren». Dies nicht, um einer noch kaum gebrochenen Euphorie zuzujubeln oder ihr den Garaus zu machen, sondern um überhaupt mitreden und *mitentscheiden* zu können.

Meine eigenen Erfahrungen gliedern sich in drei Schwerpunkte:

- persönliche Ausbildung
- Kurse mit Schülern
- Kurse mit Lehrern/Lehrerinnen

#### Eigene Ausbildung

In völliger Unkenntnis der komplexen Materie und aufgrund widersprüchlicher Empfehlungen besuchte ich in lockerer Folge Einführungskurse, Programmierungskurse (elementar), spezielle Lehrerkurse, Tagungen von Firmen, was sich eben mit einem vollen Unterrichtspensum vereinbaren liess.

Kurz gefasst gewann ich dabei folgende Erkenntnisse:

Daneben fand ich es in manch durchmischtem Kurs erfrischend heilsam, die Überlegenheit von Teilnehmern mit bescheidener Vorbildung zu akzeptieren.

Oder anders herum: Gewisse mathematische Kenntnisse erleichtern wie auch die englische Sprache den Zugang. Der Vorsprung auf andere, «Unwissende», fällt aber sehr rasch zusammen und neue, überraschende Charakterstrukturen werden massgebend.

#### Kurse mit Schülern

Ermutigt durch eigene Erfahrungen versuchte ich, meiner Abschlussklasse (Sek.) während einer Woche erste Kontakte am PC zu vermitteln.

Wir hatten uns dazu in einem Schulungsraum mit zehn PCs eingemietet. Neben elementarem Handling (Tastatur, Disketten) standen auch einfache Basic-Übungen auf dem Programm.

Fazit: Die Schüler begannen motiviert, von zwei Ausnahmen abgesehen gar begeistert. Vom Computer erwarteten sie alle Wunder. Einer begann den Dialog mit

# Spielfilmliste

1989/90

Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

# Kurzfilmliste

1989/90

Die übersichtliche und aktuelle Information über das Kurzfilmangebot. Kurzfilmliste und Spielfilmliste sind so konzipiert, dass sie sich ideal ergänzen, aber auch unabhängig voneinander gebraucht werden können.

Jede Liste Fr. 8.- + Porto und Versand.  
Erhältlich über:  
SCHWEIZERISCHES FILMZENTRUM  
Münstergasse 18, 8001 Zürich  
Telefon 01 47 28 60



## Lernen mit dem PC

Über 100 didaktisch durchdachte Kurse stehen Ihnen zur Verfügung, z. B. aus den Wissensgebieten:

### ● EDV

- Freundschaft schliessen mit dem PC
- Computerpraxis mit MS-DOS
- UNIX
- PASCAL

### ● BETRIEBSWIRTSCHAFT

- Projektmanagement
- Marketing

Informieren Sie sich bei:

**Messerli**  
INFORMATIK

Abteilung Hi/Tec  
Seebacherstr. 4  
8052 Zürich  
Tel. 01/302 20 50

Wir suchen für eine Versicherungsgesellschaft in Zürich, einen jüngeren Mitarbeiter mit fundiertem Wissen und Interesse an

## Mathematik

vorzugsweise an Lösungen von versicherungsmathematischen Problemen. Der neue Stelleninhaber wird in seine Tätigkeit sorgfältig eingeführt. Vorkenntnisse bzw. Erfahrung in der Versicherungsbranche sind nicht erforderlich. Unser Auftraggeber bietet gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Wenn Sie diese anspruchsvolle Stelle angesprochen hat, bitten wir Sie um die Zustellung Ihrer Offerte mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Foto an unsere Geschäftsadresse. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Der Kontakt mit uns lohnt sich immer!

## GALAMBOS

Unternehmensberatung AG  
Mühlebachstrasse 42, Postfach, 8032 Zürich  
Telefon 01/251 02 23

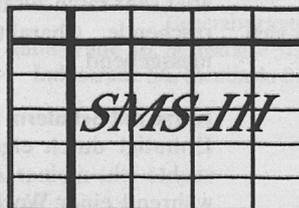
## The Inter-Community School Zurich

The Inter-Community School Zurich, located in Zumikon, requires for September 1989

### Teacher of General Subjects

to children of 10 to 12 years. A post of special responsibility as **coordinator of computer studies** throughout the school (5 to 14 years) is offered with this position.

Apply immediately, stating qualifications and experience to: Headmaster, Inter-Community School, 8126 Zumikon.



Das *Schweizer* Stundenplan-Programm für **alle** IBM-PC und 100%-ig Kompatiblen.

Die neue Version bringt 20 Kopplungen pro Stunde bzw. **100 Kopplungen pro Plan.**

Sie erstellen Ihren Stundenplan direkt am Bildschirm, wobei *SMS-III* Ihnen viele Kontrollen abnimmt und die Lehrer- und Zimmerpläne automatisch nachführt. Sie können freie Lehrer bzw. Zimmer oder andere Stundenpläne einblenden. Listen- und Statistik-Funktionen... !  
**Rufen Sie an und verlangen Sie die Unterlagen!**

**JH** Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software-Beratung  
Hertensteinstr. 25 / 8052 Zürich / 01-301.10.78

sene zu. Diese jedoch waren schneller frustriert und geneigt, «den Bettel hinzuwerfen», als die Kinder. Ein simples Problem nicht lösen können, bedeutete für manchen Pädagogen Versagen, sich eine Blösse geben: «ich chome nöd druus...!»

Es zeigte sich aber zusehends eine Entschlossenheit, den Kampf aufzunehmen. Arbeitsaufträge (Hausaufgaben!) wurden sorgfältig erledigt, einige bisher eher Skeptische vertieften sich in die Materie, wälzten Handbücher und führten vor den Augen kopschüttelnder (nichtteilnehmender) Kollegen fachspezifische Pausengespräche, deren Inhalt ein Ausbildungsniveau hätte vermuten lassen, von dem mir als Kursleiter nur träumte.

Ergebnis dieser (schulinternen) Lehrerfortbildung war eine breite Diskussion zur Informatik, welche zuvor kaum 10% unse-

rer Lehrerschaft interessierte. Ausserdem wurde im laufenden Jahr bei einer günstigen Gelegenheit ein zweiter PC angeschafft. Ein Fortsetzungskurs soll die Lehrerausbildung vertiefen.

Ferner geht die Suche nach optimaler Software weiter, während auf weiteren Hardwarekauf und stundenplanmässige Informatikschulung in den Klassen noch verzichtet wird.

Einige Ziele haben wir erreicht, andere hoffen wir noch zu erreichen. Sie sollen uns befähigen, auf Fragen zu antworten, bevor uns Antworten – durch Fachleute oder höheren Orts – als fait accompli vorgesetzt werden:

- Was sollen Lehrer von Informatik verstehen?
- Welche Schultypen und -stufen sind einzubeziehen?

● Welche Geräte und Software eignen sich?

● Wie reagieren Behörden auf Anschaffungspläne?

● Lässt sich auch Ablehnung begründen?

Darüber hinaus über Gefahren der Informatik wie Datenschutz, Überwachung, berufliche und gesellschaftliche Aspekte nachzudenken, ist unerlässlich und integrierender Bestandteil der Computerwelt. Dies jedoch in diesen Bericht aufzunehmen, habe ich mir aus verschiedenen Gründen versagt, nicht zuletzt deshalb weil mannigfache Berichte kompetenter Autoren vorliegen, die darüber gründlicher argumentieren, als es mein bisheriger Erfahrungshorizont zulässt.

## Das Film Institut öffnet sich den neuen Medien und der Informatik

Neue Medien-Computerprogramme, computergesteuerte Videobänder, Bildplatten und andere – erobern die Welt der Schule und der Ausbildung. Ein Blick über die Grenze zeigt uns, dass in anderen Ländern teilweise beachtliche Entwicklungen laufen.

Auch das Film Institut, die grösste und einzige in allen Sprachgebieten der Schweiz tätige Verleihorganisation für Schulmedien, beschäftigte sich seit längerer Zeit intensiv mit den neu auf die Schule zukommenden Ansprüchen und Möglichkeiten. Die klassische 16-mm-Filmsammlung wurde schrittweise durch Videokassetten ergänzt (die neuerdings den Schulmedienotheken auch direkt zum Kauf angeboten werden), erste Bildplatten sind im Einsatzversuch, die Rolle des Film Instituts im Bereich der Informatik wurde überprüft.

### Vorerst Schwerpunkt Berufsschulen

Ein erster Durchbruch erfolgte auf Initiative des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA). Die bereits seit 1985 bestehende Teilzeitstelle der Deutschschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (DBK) wurde im Rahmen der neugeschaffenen *Schweizerischen Fachstelle für Informatik, Bereich Berufsschu-*

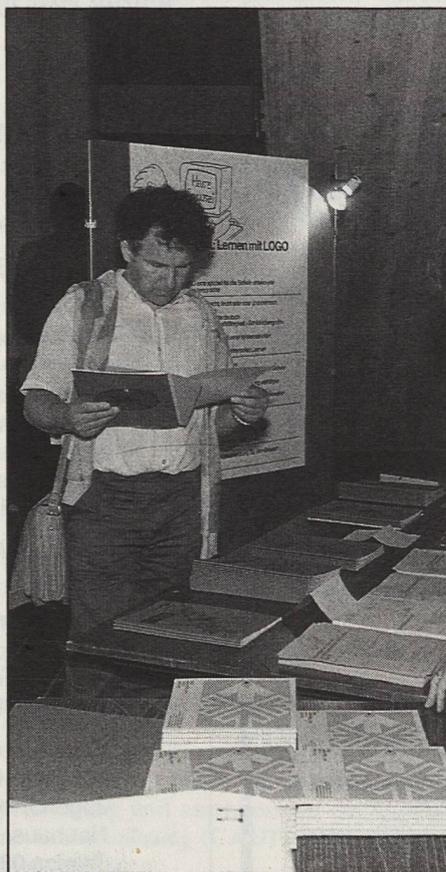


Foto: Gert Küster

len (SFI-B), neu zu einem Dokumentations-, Beratungs- und Informationsdienst für das Berufsschulwesen ausgebaut, der organisatorisch in das Film Institut integriert ist, fachlich aber einem Leitungsausschuss untersteht, in den Interessenvertreter aus allen Kreisen, die sich mit Informatik an Berufsschulen befassen, einbezogen wurden.

Die Schweizerische Fachstelle für Informatik (SFI-B) ist offiziell seit Oktober 1988 in Funktion. Momentan ist sie noch vor allem Dokumentations- und Beratungsstelle. Nächster Ausbauschritt wird die Verstärkung der Fachstelle für den Bereich kaufmännische Berufsschulen und für die Romandie sein. Hohe Priorität besitzt nach allgemeiner Auffassung die aktive Beteiligung an Electronic-Mailing-Systemen sowie das Projekt einer Datenbank für den Bildungsbereich. Sinnvoll scheint auch die aktive Kontaktnahme einer solchen nationalen Stelle über die Grenzen hinaus mit anderen Fachstellen mit ähnlichem Pflichtenheft.

Selbstverständlich besitzt die Verfolgung neuer Entwicklungen im Bereich der Videodisks, der Telematik und der künstlichen Intelligenz für eine zentrale Medienstelle ganz besondere Bedeutung. Die Fachstelle für Informatik ist nicht als zen-

# Zeichnen oder Skizzieren – oder Schreiben?

Mit dem neuen rotring rapidoliner meistern Sie alles: Sie zeichnen präzise Linien in vier exakten Breiten. Tiefschwarz und reprofähig. Sie skizzieren Ihre Ideen schwungvoll aufs Papier. Ohne zu kratzen. Und Sie schreiben die Anmerkungen dazu leicht und problemlos. Wie mit einem echten Schreibgerät.



## rotring rapidoliner

der neue Universal-Tuschefüller für präzises technisches Zeichnen und schwungvolles Skizzieren.

In 4 exakten Linienbreiten: 0,25 – 0,35 – 0,5 – 0,7 mm. Auch sehr gut geeignet für Schablonen. Zirkeltauglich. Praktisch und wartungsfreundlich dank neuartiger, auswechselbarer Funktionspatrone (= Tuschepatrone mit integrierter Zeichenspitze).

Verlangen Sie ein Testmuster zum Probierpreis von Fr. 9.50 (anstatt Fr. 14.50)!

### BON

für ein Testmuster zum Probierpreis von Fr. 9.50

Linienbreite:

0,25 mm

0,35 mm

0,50 mm

0,70 mm

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Schule \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

rotring (Schweiz) AG  
Postfach, 8953 Dietikon

PLZ/Ort \_\_\_\_\_



### Lernen mit dem PC

Über 100 didaktisch durchdachte Kurse stehen Ihnen zur Verfügung, z. B. aus den Wissensgebieten:

#### ● NATURWISSENSCHAFTEN

- Chemie
- Strahlenphysik
- Festkörperphysik
- Vom Silizium zum Computer
- Strahlen und Umwelt

#### ● AUTORENSYSTEME

Informieren Sie sich bei:

**Messerli**  
INFORMATIK

Abteilung Hi/Tec  
Seebacherstr. 4  
8052 Zürich  
Tel. 01/302 20 50

## Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus

sucht auf 1. August 1989

### 1 Lehrer(in) (100%-Stelle)

möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung für die Oberstufe.

Unsere Schule ist 5reihig (Kindergarten bis 9. Klasse).

Die Kinder und Jugendlichen mit ausgeprägten psychischen Schwierigkeiten, Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen werden in kleinen, mehrstufigen Klassen unterrichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem therapeutisch-heilpädagogischen Team (Kinder- und Jugendpsychiater, Erziehern, Sozialarbeitern, Logopädin).

Interne Weiterbildungsmöglichkeiten werden angeboten.

Als Lehrer(in) stellen wir uns erfahrene, belastungsfähige und initiative Personen vor, die sich für eine heilpädagogische Schulführung und die Situation einer Klinik interessieren.

Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen sind ab sofort an folgende Adresse zu richten: Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus, zuhänden der Direktion, 3063 Ittigen BE, Telefon 031 58 02 52.

tralistische Bürokratie zu verstehen, sondern als Koordinations- und Clearingstelle: Die Zusammenarbeit aller Instanzen und Personen, die sich mit Informatik und Medien im Bildungsbereich beschäftigen, ist angesichts des zu bewältigenden Pflichtenheftes eine unausweichliche Bedingung für eine erfolgreiche Bewältigung der Zukunft.

#### Ausbau für alle Schulstufen geplant

Erfreulich ist deshalb, dass das Projekt SFI-B über die Sprachgrenzen hinaus gegangen wurde und dass die *Arbeitsgruppe Informatik der EDK* von Beginn an Interesse zeigte, die Probleme gemeinsam mit der SFI-B zu lösen. Konkrete Gespräche der SFI-B-Instanzen und des Film Instituts mit der EDK weisen in Richtung auf eine gemeinsame Fachstelle für Informatik für alle Schultypen.

Aus Sicht des Film Instituts ist diese Entwicklung erfreulich und logisch. Für uns vom FI bietet sich die Chance der nahtlosen Entwicklung unserer Aktivitäten vom klassischen Medienbereich in die neue Medienwelt des 21. Jahrhunderts. Erfreulich und logisch wäre die sich abzeichnende Lösung jedoch auch für unsere Partner vom BIGA und der EDK: Eine Riesenaufgabe soll fast von Beginn an gemeinsam angegangen werden, und man bedient sich mit dem Film Institut einer Organisation und Infrastruktur, die im Mediensektor langjährige Erfahrung hat, traditionell gesamtschweizerisch tätig ist und kostenbewusst arbeitet.

Dr. Jürg Schneider, Direktor,  
Schweizer Schul- und Volksskino, Bern

#### Videokassetten zum Thema Informatik

Mit dem Prospekt «Medien zur Einführung in die Informatik und informationstechnische Ausbildung» eröffnet das Film Institut den Reigen zu periodischen Verkaufsaktionen von Videokassetten, die zum Teil auch durch Arbeitstransparenzen für Hellraumprojektoren ergänzt sind und die sich jeweils mit einem bestimmten Themenkomplex befassen.

Die Videos (VHS), vom FWU München speziell für den Unterricht produziert und ausgewählt, sollen Einblick in die Grundlagen der Informatik geben, Verständnis für Auswirkungen der Informatik auf die Gesellschaft und für Anwendungen der Informatik im beruflichen Alltag wecken. Hardware- und Softwarekenntnisse sowie Lösungsmethodik werden bildhaft veranschaulicht. Die 47 vom Film Institut angebotenen Videokassetten und 7 Arbeits-

transparentreihen sind, wie unten in einer kleinen Auswahl ersichtlich, in vier Themenbereiche unterteilt. Möchten Sie einen Überblick über das gesamte Angebot, so verlangen Sie bitte den Prospekt bei: Film Institut, Schulfilmzentrale Bern, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

Auszug aus dem Prospekt:

#### 1. Grundlagen, Informatik und Gesellschaft

«Der Bürger im Netz» (20 Min., Nr. 42 00879): Über personenbezogene Daten, Datenbanken und Vernetzung. Der Film problematisiert in einer Spielhandlung die Aspekte Vernetzung und Datenverknüpfung. Die Spielhandlung wird mit Informationen über technische Systeme ergänzt.

#### 2. Anwendungen der Informatik

«Computergrafik» (18 Min., Nr. 42 00876). Grundlegende Bestandteile der Computergrafik sind Flächen, Linien, Text. Das Video zeigt Anwendungsbeispiele der grafischen Datenverarbeitung in Wissenschaft und Technik, Unterhaltung und Werbung (Desk Top), medizinischer Diagnostik, Fahrsimulation, Animation.

#### 3. Hardware- und Softwarekenntnisse

«Eingabegeräte des Computers» (14 Min., Nr. 42 00985). Eingabe und Verarbeitung von Daten und deren technische Grundlagen. Die Begriffe ASC II, Bitmuster, Byte, Digitalisierung, Codierung werden erklärt. Wichtigste Eingabegeräte werden gezeigt: Tastatur, Grafiktablett, Maus, Scanner, Spracheingabe, Temperatursensor.

«Ausgabegeräte des Computers» (18 Min., Nr. 42 00792). Aufgabe und Funktionsprinzipien von Ausgabegeräten am Beispiel eines Matrixdruckers; binäre Codierung einer Buchstabenfolge und elektrische Signalübertragung (Trick); Computeranwendungen: Sprachausgabe im Auto, CAD, Bildausgabe durch Plotter, Flugsimulation.

«Rechnerarchitektur, Aufbau und Funktionselemente des Computers» (15 Min., Nr. 42 00984). Vom Begriff der Architektur ausgehend, werden Aufbau und Funktionselemente des Computers als programmgesteuerter, elektronischer Rechner gezeigt: die Funktion des Gesamtsystems eines Fotokopierers und die Funktion der Bestandteile (ROM, RAM, CPU, I/O, BUS, Adressierung, Datenübertragung).

#### 4. Problemlösungsmethoden

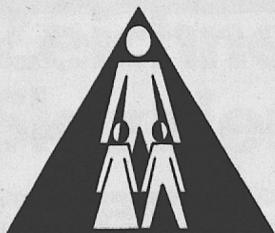
«Die Zeichnung – Kommunikationsmittel der Technik 1–5» (Nr. 42 00704–708, je 20 Min.). Anhand der technischen Zeichnung wird in dieser Serie die klassische Problemlösung und anschliessend die moderne Problemlösung (CAD) veranschaulicht und verglichen.

## SLV-Studienreisen 1989



Suchen Sie in letzter Minute eine spezielle Sommerreise?  
Wir können Ihnen helfen.

Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38



Schule für das cerebral-behinderte Kind Frauenfeld

Die neueröffnete Schule für das cerebral-behinderte Kind sucht auf Ende Langschuljahr (14. August 1989)

## eine(n) Schulleiter(in)

Wenn Sie Sonderschullehrer(in) sind und neben der leitenden Funktion auch die Unterstufe mit 4 bis 5 lernbehinderten CP-Sonderschülern übernehmen wollen, dann finden Sie bei uns eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Aufbauarbeit.

### Der Aufgabenbereich umfasst:

- Leitung der zweistufigen CP-Schule mit einem Kindergarten und einer Schulabteilung
- Leitung und Beratung des Mitarbeiterteams in pädagogischen und organisatorischen Belangen
- Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden und Fachstellen

Wenn Sie sich von dieser interessanten Aufgabe angesprochen fühlen, so informieren wir Sie gerne genauer.

Auskunft erteilt: Gründer Peter, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld. Telefon 054 21 92 63 oder privat 054 57 11 43.

Bewerbungen sind an die Primarschulgemeinde Frauenfeld, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld, zu richten.



Real- und Oberschullehrerseminar des Kantons Zürich (ROS)

An unserem nachmaturitären Lehrerbildungsinstitut sind auf Beginn des Sommersemesters 1990 (15. April 1990) zwei neue Hauptlehrstellen offen. Wir suchen

## 1 Erziehungswissenschaftler(in) 1 Hauptlehrer(in) für Französisch

### Wir erwarten:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium
- Erfahrung und Gewandtheit bei der Arbeit mit Erwachsenen
- Vertrautheit mit der Oberstufe der Volksschule

Wir suchen selbständige Persönlichkeiten, die es verstehen, Theorie und Praxis zu vernetzen, und die befähigt sind, auch Führungsaufgaben zu übernehmen (Seminar «Unterrichtspraxis» resp. Fremdsprachaufenthalte).

Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Unterlagen zusammen mit dem offiziellen Formular, das bei der Direktion ROS, Dötschweg 190, 8055 Zürich, erhältlich ist, bis zum 19. Juni 1989 einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des ROS. Telefon 01 462 16 11.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

## Freie Bildungsstätte Glarisegg

Wir suchen per August 1989 jungen, sportlichen

## Sekundarlehrer phil. II

der tatkräftig am Aufbau unserer Internatsschule für Jugendliche (ab 15 Jahren) mitgestalten will. Um die vielseitigen Möglichkeiten der Schule am Untersee (Rudern, Segeln, Reiten, Tennis usw.) mit den Schülern wahrnehmen zu können, wohnt der zukünftige Mitarbeiter im Schulareal.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an die **Freie Bildungsstätte Glarisegg**, z.Hd. von Herrn Beck, 8266 Steckborn, Telefon 054 61 19 10.

## Gewinnen Sie Zeit mit KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN!

Postkarte oder Telefon genügt, und wir vermitteln Ihnen kostenlos und unverbindlich die gewünschte Unterkunft für Ihr Skilager/Klassenlager/Seminar oder Ihre Familienfreizeit. Über 320 Gruppenhäuser in der ganzen Schweiz für 12 bis 500 Personen. «Wer, was, wann, wo und wieviel» an **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN**, Telefon 061 96 04 05



## Gemeinde Mühlau AG

Wir suchen auf das Schuljahr 1989/90 (16. August 1989)

## 1 Primarlehrer(in)

für die 3. bis 5. Primarklasse.

Unsere Gemeinde mit etwa 800 Einwohnern liegt im oberen Freiamt (Reusstal) und grenzt an die Kantone Zug und Zürich an.

Wir bieten Ihnen neuzeitlich eingerichtete Schulräume, Einfamilienhaus als Lehrerwohnhaus, ein angenehmes Arbeitsklima in einem kleinen Lehrerteam. Besoldung gemäss kantonaler Verordnung.

Interessenten/Interessentinnen senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an: Jakob Huwyler, Schulpflegepräsident, Haitiweiden 330, 5642 Mühlau, Telefon privat 057 48 15 81, Geschäft 042 31 71 31.

## Primarschulgemeinde Engelswilen-Dotnacht TG

Auf Beginn des Schuljahres (14. August 1989) suchen wir für unsere Gesamtschule einen tüchtigen

## Primarlehrer 1. bis 6. Klasse

Eine schöne Lehrerwohnung steht zur Verfügung.

Wer sich für diese Stelle interessiert, richtet seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Albert Ehrbar, Schulpräsident, Aufhäusern, 8566 Dotnacht (Telefon 072 68 11 20).

## Primarschulgemeinde 8113 Boppelsen

Auf den 29. Mai 1989 ist an unserer Primarschule

### 1 Lehrstelle der Unterstufe

durch Verweserei neu zu besetzen, da die jetzige Drittklasslehrerin aus familiären Gründen den Schuldienst verlässt. Es ist vorgesehen, im Schuljahr 1989/90 die heutige 3. Klasse als 4. Klasse weiterzuführen und später einen neuen Unterstufen-Klassenzug zu übernehmen.

Die Schulpflege und unser kollegiales Lehrerteam freuen sich auf eine einsatzfreudige, fröhliche Lehrkraft.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Clemens Kolb, Bingertstrasse 2, 8113 Boppelsen, Telefon 01 844 22 75.

Primarschulpflege Boppelsen

## Oberstufengemeinde Steckborn TG am Untersee

Auf das neue Schuljahr 1989/90, Beginn 14. August 1989, ist an unserer **Sekundarschule** eine

### Lehrstelle als Teilpensum

neu zu besetzen.

Bewerbungen, phil. I oder phil. II, sind raschmöglichst an das Schulpräsidium, 8266 Steckborn, Telefon 054 61 12 12, zu richten.

## Gemeindeschule St. Moritz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989)

### 1 Kleinklassenlehrer(in)

für die Kleinklassen 2./3./4. Klasse der Primarschule

### 1 Primarlehrer(in)

befristet auf ein Jahr für die Unterstufe (1./2. Klasse)

### 1 Kindergärtnerin

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den gemeindeeigenen Verordnungen und den kantonalen Gesetzen.

Auskünfte erteilen der Schulvorsteher der Gemeindeschule St. Moritz, Herr Walter P. Kuhn, Telefon 082 3 28 44, oder der Schulratspräsident Herr Aldo Oswald, Telefon 082 3 34 07.

Für die Kindergartenstelle erteilt Auskunft auch Frau E. Zinsli, Präsidentin der Kommission für Kindergärten, Telefon 082 3 69 63.

Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens **12. Juni 1989** an den Schulvorsteher der Gemeindeschule St. Moritz, Herrn Walter P. Kuhn, Postfach, 7500 St. Moritz, zu richten.

## neuhof-stiftung

schweiz. pestalozziheim 5242 birr

Der Neuhof ist ein Jugendheim mit Wohngruppen, Abschlussklasse, Berufsschule und Lehrwerkstätten. Unser Lehrer wird Schulleiter in einer Institution für Körperbehinderte. Für unsere Schülergruppe von vier bis sechs Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres (14. August) oder auf Mitte Oktober 1989 eine(n)

### Berufswahlschul- oder Oberstufenlehrer(in)

Die Stelle eignet sich für eine Lehrerpersönlichkeit mit heilpädagogischer Zusatzausbildung oder entsprechender mehrjähriger Unterrichtspraxis, die mit natürlicher Autorität die Kleinklasse führen und mit Einfühlungsvermögen die Schüler individuell fördern kann. Vielseitige Interessen und Fertigkeiten sind von grossem Vorteil. In der schulischen Arbeit stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Stärkung des Vertrauens in die eigene Lernfähigkeit
- Berufsfindungsprozess
- Aufarbeiten von stofflichen Lücken

In Zusammenarbeit mit Erziehern und Heimleitung soll der schulische Anschluss an realisierbare interne und externe Berufsausbildungen gesucht werden.

Auskünfte erteilt der bisherige Stelleninhaber Jürg Friedli, Telefon 056 94 94 61. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Leitung des Schweizerischen Pestalozziheims Neuhof, 5242 Birr, zu richten.

## Schulheim Hofbergli 9038 Rehetobel AR

Kleines Sonderschulheim sucht auf Sommer/Herbst 1989

### Lehrer(in)

zur Führung der neuen Unterstufenklasse. Heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners.

Anfragen und Bewerbungen an das Kollegium z. Hd. von Andreas Fischer, Telefon 071 95 25 92.

## Primarschule Salez SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 wird an unserer Unterstufe eine

### Lehrerstelle für die 1./2. Klasse

aus familiären Gründen frei. Einsatzfreudige Interessenten, die gerne in einem kleinen Team arbeiten, richten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten Walter Dütschler, Oberdorfstrasse, 9465 Salez.

Telefon G 085 7 57 26, P 085 7 61 73.

## Sekundarschulgemeinde Uzwil

Im Untertoggenburg. Eine fortschrittliche Gemeinde, mitten im Grünen, mit knapp über 10 000 Einwohnern. Zwischen Bodensee und den Wandergebieten des Toggenburgs und Alpsteins, aber auch in der Nähe der Kulturstadt St. Gallen.

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir eine(n)

## Sekundarlehrer(in)

**sprachlich-historischer Richtung**

zur Ergänzung des bestehenden, aufgestellten Lehrerteams.

Die Stelle wird als Lehrauftrag vergeben. Wir hoffen, Sie fühlen sich von diesen Bedingungen angesprochen, und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Wenden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen direkt an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Christoph Mühlebach, Parkweg 6, 9240 Uzwil.

Informationen zum Betrieb an unserer Realschule vermittelt Ihnen gerne der Vorsteher, Heinz Grob, Telefon 073 51 43 23.

## Schulpflege Möhlin

Per Schuljahresbeginn 1989/90 sind an unseren Schulen folgende Pensen zu vergeben:

### Werken an der Oberstufe

etwa 20 Stunden pro Woche (Kartonage, Holz, Metall)

### Realschule

Stellvertretung vom 14. August 1989 bis 19. Januar 1990

### Sekundarschule

Stellvertretung vom 14. August 1989 bis 19. Januar 1990

### Bezirksschule

6 Stunden pro Woche Singen

Stellvertretung für das Schuljahr 1989/90

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Schulpflege Möhlin  
Postfach 93  
4313 Möhlin



Pestalozziheim  
Buechweid  
Russikon

sucht auf Beginn des Schuljahres 1989/90 oder nach Vereinbarung für seine Heim-Sonderschule für lern-, teils leicht geistig behinderte Mädchen und Knaben

## 1 Mittel-/Oberstufenlehrer(in)

(6. bis 9. Schuljahr)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung

Interesse an anspruchsvollen, heilpädagogischen Aufgaben, Freude an kreativem, handwerklichem Gestalten und an der Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Heilpädagogen, Erziehern und Therapeuten sollten Sie mitbringen.

Im Kinderdörfchen wartet eine Kleinklasse in einem gut eingerichteten Schulhaus mit Schwimmbad, Sportanlage und Werkräumen auf Sie.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: R. Karrer, Buechweid, 8332 Russikon (Tel. 01 954 03 55).

## Die Rudolf Steiner Schule Zug

sucht auf Schuljahresbeginn Herbst 1989 dringend

### Erstklasslehrer(in)

### Fremdsprachenlehrer(in)

### für Englisch und Französisch

Interessenten, die im Sinne der Menschenkunde von Rudolf Steiner unterrichten möchten, wenden sich bitte mit näheren Angaben an: Rudolf Steiner Schule Zug, Lehrerkollegium, Asylstrasse 15, 6340 Baar, Telefon 042 31 30 77 (nur vormittags).

## Die Rudolf Steiner-Schule Bern/Ittigen

sucht für das kommende Schuljahr (16. August 1989)

### Lehrkräfte

### für die erste und dritte Klasse

### zwei Oberstufenlehrer(innen)

mit den Fächern Chemie/Biologie/Mathematik/Geografie, Eurythmie und/oder Heileurythmie.

Richten Sie Ihre Bewerbungen bitte an

Kollegium der Rudolf Steiner-Schule Bern  
Ittigenstrasse 31  
CH-3063 Ittigen



## KANTON BASEL-LANDSCHAFT

### Sekundarschule Arlesheim

Auf das Schuljahr 1989/90 (14.8.89) suchen wir eine

### Lehrkraft phil. II

(Mathematik, Physik, Chemie, Biologie) für etwa 20 Std./Woche

#### Bewerbungen an:

Präsidentin der Schulpflege, Frau F. Fivian, Eichenstrasse 6, 4144 Arlesheim.

#### Auskünfte erteilt:

der Rektor, J. Schaller, Telefon 061 72 26 26 oder 061 44 84 69.

#### Anmeldefrist:

Mitte Juni.

### Schule Rupperswil AG

Wir sind eine Gemeinde mit rund 3000 Einwohnern, gut erreichbar mit der Bahn oder mit dem Auto.

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir

### eine(n) Lehrer(in)

für unsere Kleinklasse Unterstufe. Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen schicken Sie bitte an Frau M. Mäder, Präsidentin Schulpflege, Kirchweg 3, 5102 Rupperswil.

### Primarschule Tägerig AG

Für unsere 1. Klasse suchen wir auf Schuljahresbeginn (14. August 1989)

### Lehrer oder Lehrerin

Es handelt sich um ein Teilvikariat (20 Wochenstunden).

Tägerig liegt im aargauischen Reusstal; unsere ländliche Gemeinde hat gute Verkehrsverbindungen nach Baden und Zürich.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Schulpflege Tägerig, Frau E. Oppliger, Floraweg 343, 5522 Tägerig.



### Beobachtungsstation Sonderschulheim Aussenwohngruppe

Für den Werkunterricht an unserer internen Sonderschule für verhaltensauffällige Knaben und Mädchen suchen wir per 1. Oktober 1989 eine(n)

### dipl. Werklehrer(in) (60%-Pensum)

Bewerber(innen), die, neben einer entsprechenden Ausbildung, über Erfahrung mit Kindern verfügen, interdisziplinäre Zusammenarbeit schätzen und gerne pädagogisch-kreativ tätig wären, sollten sich mit uns in Verbindung setzen.

Unser Schulleiter, Fritz Riedweg (Telefon 041 97 25 55), gibt Ihnen gerne Auskunft und vereinbart mit Ihnen einen Gesprächstermin.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Ueli Graf, Heimleiter, Luzerner Jugendheim, 6105 Schachen, zu richten.

### Primarschule Gontenschwil

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) eine

### Primarlehrerin

für die Unterstufe 1./2. Klasse.

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 12. Juni 1989 zu richten an: Herrn Philippe Bruhin, Präsident der Schulpflege, 5728 Gontenschwil, Telefon privat 064 73 21 84, Geschäft 064 25 33 66.

### Schulpflege Sins AG

Wir suchen auf den 14. August 1989 zwei Lehrkräfte an unsere **Sekundarschule**. Die eine Stelle ist eine zweijährige Stellvertretung, die andere eine Stellvertretung bis zu den Sportferien 1990. Das Primarlehrerpatent ist unbedingt erforderlich, und gewünscht wird eine Zusatzausbildung in Französisch. Besoldung nach den aargauischen Ansätzen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an Schulpflege Sins, Herrn Jack Oehy, Dorfmat 1, 5643 Sins.

### Rudolf Steiner Schule Oberaargau

Ringstrasse 30, 4900 Langenthal

Wir suchen für das kommende Schuljahr (Beginn: 14. August 1989) Lehrkräfte in folgenden Bereichen:

### Deutsch/Geschichte

8. und 9. Klasse, später auch 10. Klasse

### Fremdsprachen Französisch

oder Englisch - Französisch, ausbaufähiges Teilpensum

Sollte Ihnen die anthroposophische Pädagogik bekannt sein, erwarten wir baldmöglichst Ihre Bewerbung an das Lehrer-Kollegium der Rudolf Steiner-Schule Oberaargau, Telefon 063 22 69 05.

## Sekundarschulgemeinde Uzwil

Im Untertoggenburg. Eine fortschrittliche Gemeinde, mitten im Grünen, mit knapp über 10 000 Einwohnern. Zwischen Bodensee und den Wandergebieten des Toggenburgs und Alpsteins, aber auch in der Nähe der Kulturstadt St. Gallen.

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir eine(n)

### Reallehrer(in)

zur Ergänzung des bestehenden, aufgestellten Lehrerteams.

Die Stelle wird als Lehrauftrag für mindestens zwei Jahre vergeben. Wir hoffen, Sie fühlen sich von diesen Bedingungen angesprochen, und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Wenden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen direkt an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Christoph Mühlebach, Parkweg 6, 9240 Uzwil.

Informationen zum Betrieb an unserer Realschule vermittelt Ihnen gerne der Vorsteher, Heinz Grob, Telefon 073 51 43 23.

## Schulgemeinde Oberengstringen

Für das Schuljahr 1989/90 suchen wir eine(n)

### Primarlehrer(in)

an eine Mittelstufenklasse. Es handelt sich um ein Vikariat (Verweserbesoldung) für den beurlaubten Stelleninhaber. Es bestehen gute Aussichten für eine Weiterbeschäftigung als Verweser ab Schuljahr 1990/91.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an unser Schulsekretariat, Postfach 150, 8102 Oberengstringen.

Für ergänzende Auskünfte steht der Schulsekretär (Telefon 01 750 15 57) zur Verfügung.

Die Schulpflege

## Schulpflege Klingnau

Wir suchen für unsere Realschüler

### einen neuen Lehrer

Sollten Sie Freude oder Interesse haben, im rechten unteren Aaretal in einem «aufgestellten» Lehrerkollegium mitzuarbeiten, melden Sie sich bitte bei:

Schulpflege, 5313 Klingnau, Telefon 056 453257, Frau B. Capaul.

## Schulgemeinde Erlen-Riedt-Ennetaach

Auf Schuljahresbeginn 1989/90 ist an unserer Primarschule eine

### Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulpfleger, Jakob Mühlemann, Wiesenstrasse, 8586 Erlen.

## Freie Katholische Schulen Zürich

Infolge Wegzugs bisheriger Stelleninhaber suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989) für unsere Oberstufenschulen folgende Lehrkräfte

### Sekundarlehrer(in) phil. II

40- bis 50%-Pensum

### Sekundarlehrer(in) phil. I

60- bis 80%-Pensum

### Reallehrer(innen)

2 Pensen zu 80 bis 100%

Für die Stellen an den Realschulen können sich auch Primarlehrer(innen) bewerben, die gerne auf der Oberstufe unterrichten würden.

Bewerber(innen) mit den nötigen Ausweisen und der Bereitschaft, christliche Erziehung mitzutragen, bitten wir um Zustellung der Unterlagen an das **Sekretariat der Freien Katholischen Schulen, Sutrastrasse 31, 8006 Zürich, Tel. 01 362 55 00.**

## Primarschule, 9413 Obereggen AI

Auf das Schuljahr 1989/90, Beginn Mitte August 1989, ist in unserer Gemeinde infolge Rückzugs der Lehrschwwestern die Stelle eines/einer

### Primarlehrers/Primarlehrerin Unterstufe

neu zu besetzen (1./2. Klasse alternierend).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Herrn Hans Schmid, Schulpräsident, 9413 Obereggen, Telefon 071 91 19 26.

## Oberstufen-Schulkreis Kerenzen-Mollis

«...dass ich dem Einkommen nicht nachgefragt und dass mich wahrhaft die schöne, erhabene, majestätische Aussicht begeistert hatte...», schrieb 1803 ein soeben gewählter Pfarrer von Obstalden.

Dem Einkommen dürfen Sie, unsere zukünftige

### Reallehrerin

unser zukünftiger

### Reallehrer

ungeniert nachfragen. Wir bieten Ihnen auf Anfang des kommenden Schuljahres, **14. August 1989**, eine Stelle an unserer **Oberstufe**, die von Kindern aus Mühlehorn, Obstalden, Filzbach und Mollis besucht wird, an.

Ihr Arbeitsort wird Obstalden sein, hoch über dem Walensee an ebendieser herrlichen Aussichtslage gelegen. Eine fröhliche Klasse, zwei tolle Kollegen, begeisterungsfähige Eltern und ein kooperativer Kreisschulrat erwarten Sie.

Wenn es Sie lockt, in ländlicher Gegend und doch nahe bei den grossen Zentren, wo auch das Freizeitumfeld stimmt (Segeln, Schwimmen, Surfen, Skifahren, Wandern, Musik, Gesang, Theater), zu leben und zu wirken, dann melden Sie sich mit den üblichen Unterlagen bis **7. Juni 1989** an dieser Adresse: Annemai Kamm-Elmer, Präsidentin Realschulkommission, 8876 Filzbach, Telefon 058 32 1257.

## Gemeinde Unterbözberg AG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) sind folgende Stellen zu besetzen:

### 1 Lehrstelle an der Unterstufe

1. bis 3. Klasse

### 1 Lehrstelle an der Sekundarschule

1. und 2. Klasse

Unsere kleine Landgemeinde liegt in der Agglomeration von Brugg. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima in einem gut ausgerüsteten Schulhaus mit neuer Aussenanlage. Für Auskünfte steht Ihnen unser Rektorat, Telefon 056 41 75 53 (Frau G. Schäuble), oder der Präsident der Schulpflege, Telefon 056 41 83 03, gerne zur Verfügung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Hans Gadiant, Ursprung 217, 5224 Unterbözberg.

## Primarschule Therwil

Zu Beginn des Schuljahres 1989 (14. August 1989) suchen wir

### eine Primarlehrerin oder einen Primarlehrer

für ein halbes Pensum an der Mittelstufe

In Zusammenarbeit mit einer Kollegin würden Sie in Doppelbesetzung eine dritte Klasse führen und diese Schüler bis in die fünfte Klasse begleiten.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Schulpflegepräsidenten, Herrn B. Rutz, Buchenrain 8, 4106 Therwil.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen gerne unser Rektor, Herr P. Seelig, zur Verfügung (Telefon 061 73 41 89, morgens).

Primar- und Realschulpflege Therwil



## KANTON BASEL-LANDSCHAFT

## Sekundarschule Münchenstein

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am  
14. August 1989 suchen wir eine(n)

### Lehrer(in) phil. I

für die Fächer Deutsch, Französisch und  
Geschichte. Das Pensum umfasst etwa 20  
Wochenstunden und kann evtl. aufgeteilt  
werden.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen  
Unterlagen an: Rektorat Sekundarschule  
und Progymnasium, Lärchenstrasse 56,  
4142 Münchenstein.

Auskunft über Telefon 061 46 71 08.

## Schulgemeinde Ennetbürgen NW

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres

### 1 Primarlehrerin

zur Führung unserer neuen **Einführungsklasse**.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis  
spätestens 9. Juni 1989 zu richten an René Oder-  
matt, Schulpräsident, 6373 Ennetbürgen.

## Schule Lengnau AG

Unsere Gemeinde mit 2000 Einwohnern sucht auf  
den Beginn des neuen Schuljahres (14. August  
1989) 2 Lehrkräfte:

### 1 Lehrer(in) für die 1. Klasse Teilpensum mit 20 Wochenstunden

### 1 Lehrer(in) für die 2. Klasse Vollpensum, feste Stelle

Nähere Auskunft erteilt gerne Erika Müller, Schul-  
pflegepräsidentin, 5426 Lengnau AG, Telefon 056  
51 12 18.

**HIT**Humanistisches Institut für  
Integratives Theater (IT)

## Spielzeit 1989/90

**Intensivkurse:**

im Jura Vorkurs 30. Juni bis 2. Juli 1989  
Block B1 ausgebucht  
Block B2 2. bis 9. Juli 1989  
am Lago Maggiore Block C in den Herbstferien

**IT-Filmfestival:**

Während des 42. Internationalen Filmfestivals in Locarno – IT-methodisch erarbeitete Konzepte – von der individuellen Performance zum eigenen Kurzfilm – mit Gästen der Filmszene

**IT-Spielzeit am Stadttheater St. Gallen:**

Einführungswochenende für Neugierige 29. September 1989  
Jahreskurs Oktober 1989 bis Juni 1990, 30 Theater-tage an zehn Wochenenden (ausgenommen Schul-ferien, Samstagvormittage frei)

**Information und Anmeldung:**

HIT, Weissacker, 4539 Rumisberg  
Telefon 065 76 23 40 ☉

**Einwohnergemeinde Muri  
bei Bern**

bietet einer

## initiativen und kontaktfreudigen Fachkraft

die Gelegenheit, die **Spitex-Koordinationsstelle** aufzubauen und zu führen (80%-Stelle).

**Schwerpunkte:**

- Erarbeitung eines Konzeptes zur Zusammenarbeit der in der spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege tätigen Personen und Organisationen
- Enge Zusammenarbeit mit der Gemeindekrankenpflege
- Förderung der Massnahmen zur Gesundheitsvorsorge und -erziehung
- Förderung der Rekrutierung und des Einsatzes von Freiwilligen

**Voraussetzungen:**

- Ausbildung in einem Beruf des Gesundheitswesens oder entsprechende Weiterbildung
- Kenntnis des Gesundheitswesens im allgemeinen und des spitalexternen Bereichs im besonderen
- Erfahrung in Organisations- und Koordinationsfragen

Gerne erwarten wir Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen bis **15. Juli 1989** an den Gemeindepräsidenten, Herrn H. R. Flückiger, Thunstrasse 74, 3074 Muri bei Bern.

Für Auskünfte steht Ihnen der Verwalter der Sozialen Dienste, Herr Willy Wampfler, Telefon 031 52 14 14, gerne zur Verfügung.

## Primarschule Brislach

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (16. August 1989) suchen wir eine(n)

### Lehrer(in)

für die 1. Klasse (etwa 17 Kinder).

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 15. Juni 1989 zu richten an Georges Fürst, Schul-präsident, Franzengarten 8, 4225 Brislach, Telefon 061 80 20 41.

## Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Privatschule in Zürich sucht für das Schuljahr 1989/90 eine(n)

### Primarlehrer(in) Fünftageweche

Interessenten melden sich bitte unter Chiffre 3064, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Die International Primary School of Zürich in Kilch-berg sucht per Ende August 1989

### Deutschlehrer(in)

Wir unterrichten die 5- bis 13jährigen Kinder in kleinen Gruppen nach unseren eigenen Lehrplänen.

**Anforderungen:**

- Primarlehrerpatent
- sehr gute Englischkenntnisse
- Deutsch-als-Fremdsprache-Erfahrungen erwünscht

Schriftliche Bewerbungen (Lebenslauf und übliche Unterlagen) sind zu richten an: International Primary School of Zürich, Seestrasse 169, 8802 Kilchberg.

## Schule für Angewandte Linguistik

Die SAL sucht auf Herbst 1989

### LehrerIn für Sprechtechnik

evtl. Logopädin, für einen Basiskurs in Atemtechnik und Aus-sprache. Anfragen mit Curriculum bitte an Rektorat SAL, Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich.

## Der reformierte Kirchenchor Biel-Mett

sucht auf 1. September 1989 oder nach Übereinkunft einen

### Dirigenten

Auch Anfänger kommt in Frage.

Auskunft erteilt Frau E. Wälti, Südstrasse 6, 2504 Biel, Telefon 032 25 66 35.





# KANTON BASEL-LANDSCHAFT

## Sekundarschule Aesch-Pfeffingen

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 14. August 1989, sucht die Sekundarschule Aesch-Pfeffingen

### 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

für ein Teilpensum Deutsch, Englisch und Geschichte

und

### 1 Singlelehrer(in)

für ein Teilpensum Singen/Musik.

Diese beiden Pensen könnten auch miteinander kombiniert werden.

Bitte richten Sie die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Sekundarschule Aesch, Reinacherstrasse 5, 4147 Aesch, z. Hd. des Schulpflegepräsidenten Herrn Guido Bobbià.

Auskünfte erteilt gerne das Rektorat, Telefon 061 78 13 10, privat Herr B. Raz, 061 50 44 86, Frau E. Bühler, 061 72 59 80.

Privatschule in Zürich sucht für das Schuljahr 1989/90 eine

### Handarbeitslehrerin Viertageweche

Interessentinnen melden sich bitte unter Chiffre 3065, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

## Privatschule Hof Oberkirch Kaltbrunn

Wir suchen für unsere 5./6. Primarabteilung (maximal 14 Schüler) eine(n)

### Primarlehrer(in)

Stellenantritt: August 1989

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:  
Herrn Guido Studer, Privatschule Hof Oberkirch, 8722 Kaltbrunn.



## Schweizerschule Rio de Janeiro

Die Schweizerschule Rio de Janeiro in Brasilien sucht auf den 1. Februar 1990

### 1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe (4. und 5. Klasse)

### 1 Sekundarlehrer(in)

für Mathematik, Physik, Biologie und Informatik

- dreijährige Unterrichtserfahrung ist Voraussetzung
- bezahlte Hin- und Rückreise bei dreijähriger Vertragsdauer
- Besoldung nach Gehaltsliste der Schweizerschule in Rio

Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldung an: Escola Suiço-Brasileira, Rua Almirante Alexandrino 2495, 20241 Rio de Janeiro/Brasil.

Kopie der Anmeldung: Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16.

Anmeldefrist: 9. Juni 1989

## Gemeinde Schupfart AG (bei Frick)

Für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse, 20 Kinder) suchen wir auf Schulbeginn 14. August 1989

### 1 Primarlehrer(in)

Spricht Sie die interessante und abwechslungsreiche Herausforderung einer mehrklassigen Schule an? Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit Fritz Hartmann, Schulpflegepräsident, Am Bach 62, 4325 Schupfart, Telefon 064 61 38 62.

Unser Dorf ist eine schön gelegene, ländliche Gemeinde im Fricktal und pflegt ein aktives Dorf- und Vereinsleben. Auf Wunsch kann eine Wohnung vermittelt werden.

Wir freuen uns auf eine fröhliche und initiative Lehrkraft.

## Gemeinde Walzenhausen AR

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Schulbeginn 14. August 1989) suchen wir eine(n)

### Primarlehrer(in)

für die 3. bzw. 4. Klasse (Zweijahresturnus) im Schulhaus Güetli.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 12. Juni 1989 an den Schulpräsidenten, Herrn Walter Lenherr, Almendsberg, 9428 Walzenhausen, Telefon 071 44 13 66 oder 071 44 15 74.

## Gemeinde Siglistorf AG

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am 14. August 1989 suchen wir

### eine(n) Primarlehrer(in)

für unsere 1. bis 3. Klasse. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima in neu renoviertem Schulhaus.

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung an: Martha Kalt, Schulpflegepräsidentin, Bühlstrasse 121, 8439 Siglistorf, Telefon 056 53 14 61.

## Institut Rosenberg seit 1889

**Internate für Mädchen und Jungen  
Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen**

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90

### 2 Primarlehrer(innen)

**für die Unter- und Mittelstufe**

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Institut auf dem Rosenberg, z. H. Studienleitung, Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen.

## Die Rudolf Steiner-Schule Winterthur

sucht auf Schuljahresbeginn August 1989

### 2 Klassenlehrer(innen) für die 1. und 2. Klasse

Haben Sie eine Lehrerausbildung, und sind Sie interessiert, sich in die Waldorfpädagogik einzuarbeiten? Gerne würden wir Ihnen unsere Schule näher vorstellen.

Lehrerkollegium der Rudolf Steiner-Schule, Maienstr. 15, 8406 Winterthur

## Kindergärtnerin gesucht

an Kindergarten Langhagweg. Dauerstelle.

Bitte melden Sie sich bei Bruno Schnell, Präsident der Kindergartenkommission, Bromberg 38, 4242 Laufen, Telefon 061 89 19 70.

## Schulgemeinde St. Peterzell SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) ist eine

### Kindergärtnerinnenstelle

neu zu besetzen.

Interessentinnen, welche gerne einen Zweijahreskindergarten führen möchten, richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten, Robert Bischofberger, Arnig, St. Peterzell, 9105 Schönengrund, Telefon 071 57 13 34.



## KANTON BASEL-LANDSCHAFT

## Sekundarschule Oberwil/ Biel-Benken

Für das Schuljahr 1989/90 mit Beginn am 14. August 1989 suchen wir eine(n)

### Lehrer(in) phil. I

Für die Fächer **Latein** und **Englisch** (10 bis 15 Lektionen).

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis Mitte Juni an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. J.-J. von Wattenwyl, Birkenstrasse 15, 4104 Oberwil.

## Gemeinde Staffelbach AG

Wir suchen auf das Schuljahr 1989/90 (14. August 1989) eine

### Lehrkraft für die Realschule

Anstellungsbedingungen und Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Walter Hunziker, Titlisweg 342, 5053 Staffelbach, Telefon 064 81 39 12.



## Schulrat Ennenda GL

An unserer Primarschule mit insgesamt 9 Klassen ist auf Beginn des Schuljahres 1989 (14. August) eine

### Lehrstelle 1./2. Klasse

zu besetzen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis am 10. Juni 1989 an unseren Präsidenten: Ruedi Brunschweiler, Hoschet 3, 8755 Ennenda.

Schulrat Ennenda/Glarus

## Sprachheilschule Kinderheim Bachtelen 2540 Grenchen

Wir suchen auf den Beginn des neuen Schuljahres

### Lehrerin oder Lehrer

zur Führung einer Mittelstufenklasse, etwa 10 Schüler, an unserer Sprachheilschule.

#### Erfordernisse:

- Primarlehrerdiplom mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, evtl. besteht die Möglichkeit, sich diese nach der Anstellung noch zu erwerben.
- Schulerfahrung und Freude am individuellen Eingehen auf das sprachbehinderte Kind.

Teamarbeit mit weiteren Fachkräften ist gewährleistet. Besoldung und Pensionskasse nach kantонаler Regelung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen nimmt entgegen: Sprachheilschule Bachtelen, 2540 Grenchen, Schulvorsteherin Sr. Zita Rosa Germann.

## Gemeinde Bretzwil BL

Auf den 14. August 1989 suchen wir für unsere Unterstufe (1. und 2. Klasse)

### eine(n) Primarlehrer(in)

Bewerber(innen), denen es Freude bereiten würde, in unserem Dorf zu leben und zu arbeiten, richten ihre Unterlagen bis 18. Juni 1989 an unseren Präsidenten, Ulrich Howald, Ramstein, 4207 Bretzwil, Telefon 061 96 17 38.

## Oberstufengemeinde Rickenbach bei Wil

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir an unsere Realschule für eine neugeschaffene Stelle eine(n)

### Reallehrer(in) oder Primarlehrer(in)

Ebenfalls auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir an unsere Sekundarschule eine(n)

### Sekundarlehrer(in) phil. I

für ein Teilpensum von 15 bis 20 Lektionen pro Woche

Unterricht in Französisch und in diversen Nebenfächern.

Wenn Sie in einem jungen Lehrerteam mitarbeiten möchten, senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, O. Häne, Weingartenstrasse 2, 9535 Wilen (Telefon P 073 23 52 32, G 054 26 81 81).

## Schulgemeinde Niederurnen GL

An unsere Primarschule suchen wir für das Schuljahr 1989/90 - Beginn 14. August 1989 - oder evtl. 1. Halbjahr (14. August 1989 bis 4. Februar 1990)

### 1 Primarlehrer(in) für die 5./6. Klasse

Anmeldungen sind bis 25. Juni 1989 zu richten an den Schulpräsidenten: René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen, Telefon Geschäft 058 21 27 27, privat 058 21 27 62.

Der Schulrat

## Missionssekretariat der Evangelisch-methodistischen Kirche, Zürich

Junge, gehörlose Frauen in Constantine (Algerien) suchen **dringend** eine

### Arbeitslehrerin oder Schneidermeisterin

welche sie im Nähen ausbildet.

#### Anforderungen:

- Persönlicher Glaube an Jesus Christus
- Gute Französischkenntnisse
- Berufserfahrung
- Interesse an einer fremden Kultur
- Selbständige Persönlichkeit

Vorteilhaft wäre ein Einsatz als Zweierteam oder Ehepaar.

Weitere Informationen durch: Missionssekretariat der Evangelisch-methodistischen Kirche, Badenerstrasse 69, Postfach 136, 8026 Zürich, Telefon 01 242 30 72.

**Annahmeschluss  
für  
Stelleninserate**

**14** Tage vor  
**Erscheinen**

## Spiel und Sport

PR-Beitrag

### Kummer und Sorgen mit Sprungmatten

Sprungmatten, die in bequemer Höhe im Freien liegen, laden zum Missbrauch ein. Es kommt sehr häufig vor, dass dabei Matten beschädigt werden. Was in letzter Zeit auch immer mehr zunimmt, sind Vandalenschäden. So werden Hüllen zerschnitten, mit Zigaretten Löcher hineingebrannt oder sogar ganze Anlagen angezündet. Solche Schäden machen insgesamt oft über 80% aller Reparaturkosten aus! Aber auch Witterung und UV-Bestrahlung schaden den Matten im Freien.

Dazu Herr Hofer von Hoco-Schaumstoffe in Konolfingen. Berndeutsch meinte er: «Äs git nume zwo Müglechkeit – entweder es Dach drüber oder ab a Schärme!»

Seine Firma ist da führend und bietet als einziger Produzent schon lange beide Lösungen an. Erstens die Hoco-Mobil und zweitens eine fahrbare Überdachung. Beides hat sich hervorragend bewährt.

**Lösung 1: Die zusammenklappbaren, wegfahrbaren Sprungmatten Hoco-Mobil**

Sie werden an Ort und Stelle gefahren, arretiert, abgeklappt und schon sind sie sprungbereit! Nach dem Springen werden sie einfach zusammengeklappt und weggefahren an einen geschützten Ort oder in einen Aussengeräteraum. Das Aufklappen und Zusammenklappen geschieht in wenigen Sekunden. Aber auch da, wo die Hoco-Mobil zusammengeklappt im Freien bleiben müssen, sind sie viel weniger gefährdet, weil sie so überhaupt nicht zum sich drauf tummeln einladen. Sie sind so zu hoch und zu schmal. Natürlich können sie auch wie gewöhnliche Matten offen abgedeckt werden. **Nur mit den Hoco-Mobil hat man alle Möglichkeiten. Die Hoco-Mobil-Sprunganlagen bieten noch einen anderen sehr grossen Vorteil: Man ist damit total mobil! Das heisst, man kann damit Hochsprung machen, wo man will, in der Halle, auf einem überdeckten Pausenplatz, im Rasen usw.**



**Auch internationale Erfolge für die Schweizer Firma**  
Allein in der Schweiz stehen heute schon über 200 Hoco-Mobil in Betrieb! Nachdem bisher immer nur Sprungmatten importiert wurden, gingen nun erste Anlagen trotz höheren Löhnen und Preisen von der Schweiz ins Ausland, nach Deutschland und Italien. Auch aus anderen Ländern wurde Interesse gezeigt!



**Neu:** Die grösseren Hoco-Mobil werden nun mit einem neuartigen, von Hoco entwickelten «Waterex»-Spikesschutzschaum ausgerüstet, der nicht mehr richtig nass wird und sehr schnell wieder trocknet.

**Das Modell 1990** wird ab diesem Herbst ausgeliefert und wurde nochmals verbessert. Die 6x3-m-Anlagen, Modell «Hoco-Mobil-International» werden ein ganz neues Aussehen erhalten und noch viel attraktiver wirken.

### Lösung 2: Die wegfahrbaren Überdachungen

Sie werden einfach über die im Freien stehenden Matten gefahren, sind aus Metall und schützen Sprungmatten an ihrem Standort gut und dauerhaft. Sie sind teurer als die Hoco-Mobil, sind aber die einzige gute Alternative. Sie werden von verschiedenen Firmen, z. T. auch aus Deutschland, angeboten.

Hoco-Schaumstoffe hat schon vor mehreren Jahren die ersten fahrbaren Aluabdeckungen entwickelt! Seither sind die Kosten für Aluminium leider stark gestiegen, so dass die solideste Abdeckung heute in der besten Ausführung für Hochsprunganlagen bereits über Fr. 12.000.– und für eine Stabhochsprunganlage (zweiteilig, ineinanderfahrbar) etwa doppelt so viel kostet. Doch ist eine so solide Voll-Alu-Konstruktion problemlos und unverwundlich!

Wegen den hohen Materialkosten hat Hoco-Schaumstoffe nun noch eine preisgünstigere fahrbare Metallabdeckung entwickelt. Sie ist sehr robust und besteht aus einer verzinkten Elementkonstruktion, welche auch sehr dauerhaft ist. Hoco bleibt auch bei der günstigeren Variante bei der fahrbaren Lösung, obwohl diese teurer ist.

**Es gäbe noch eine 3. Lösung: die stationäre Abdeckung.** Sie steht ausserhalb der Benutzungszone. Dazu ist ein fahrbarer Mattenunterbau notwendig (von Hoco auch schon verkauft). Nachteil: Die Matte muss für jeden Gebrauch samt Unterbau herausgefahren und nach der Benützung mühsam in die Abdeckung hineinmanövriert werden.

Zudem bringt Hoco-Schaumstoffe auch noch einen preisgünstigen (wegen der Mobilität und den oft mühsamen Baubewilligungsverfahren!) Metall-Geräteschuppen, in dem zwei Hoco-Mobil-Hochsprungmatten und auch noch anderes Material Platz finden. Näher Unterlagen erhält man bei: Hoco-Schaumstoffe, Emmentalstrasse 77, 3510 Konolfingen, Telefon 031 99 23 23.

### Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis) 2200 m ü. M.

Ideal für Skilager direkt im Skigebiet. Schulreisen, Klassen-Wanderlager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundblick im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjelensee, Halb- und Vollpension, Selbstkocher. HP für Schulen Fr. 25.–. Touristenlager, Jugendherberge, Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77.

### Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen  
Tonaufnahmen live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe  
**GRAMMO RECORDS**, Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

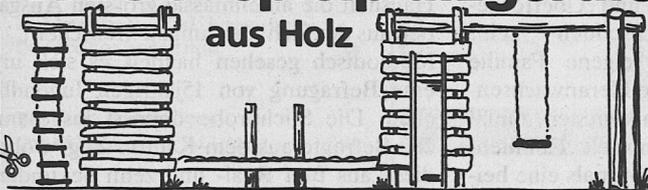
Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel  
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)  
günstiger dank Direktverkauf  
Auslieferung innert 24 Stunden  
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

**GUBLER**  
TISCHTENNIS

4652 Winznau b. Otten – Tel. 062 / 35 22 15

## RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:  
**ERWIN RÜEGG**  
Spielgeräte  
8165 Oberweningen  
Tel. 01-856 06 04

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden  
Senden Sie den GRATIS-Katalog an **LZ**  
Name \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_



### Spielboutique 2000 Dübendorf Jonglieren

Neue Kurse im Herbst 1989 mit Daniel Schambacher und Cesare Salvadori. Anfängerkurse:

Sa/So 23./24. September; Sa/So 30. September/1. Oktober  
Fortgeschrittene (gutes Jonglieren mit drei Bällen wird verlangt):

Sa/So 9./10. September; Sa/So 30. September/1. Oktober  
Kosten Fr. 98.–/Kurs inkl. Getränke und Lunch

Weitere Kurse im Herbst 1989: Schattenspiele/Schwarztheater; Täuschungstechnik/Zaubern

Verlangen Sie die Unterlagen bei der Spielboutique 2000, Wangenstrasse 13, 8600 Dübendorf, Telefon 01 821 79 80.



Foto: Roland Schneider

## Wenn ich einmal reich wär'...

Wofür geben Familien aus der Sicht junger Menschen Geld aus? BEAT SCHALLER, Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Schwyz, hat 282 Real- und Sekundarschüler nach der Verteilung der Ausgaben im Haushalt gefragt. Die erstaunlich differenzierte Wahrnehmung der Jugendlichen lässt fruchtbare Auseinandersetzungen über Geldfragen im Unterricht zu, folgert der Autor.

### Im Geld schwimmen

Die Bedeutung der Familie samt ihren Aufgaben und Leistungen hat sich im Zuge des gesellschaftlichen Wandels verlagert. Dieser Funktionswandel lässt sich konkret kennzeichnen durch eine Entwicklung...

- von der Besitz- zur Erwerbsfamilie,
- von der Erzeuger- zur Verbraucherfamilie,
- von der Generationen- zur Gattenfamilie,
- von der Arbeits- zur Freizeitfamilie und
- von der patriarchalen zur partnerschaftlichen Familie.

Diese Entwicklung in Richtung partnerschaftliche Gatten-, Erwerbs-, Verbraucher- und Freizeitfamilie führt keineswegs zwangsläufig dazu, dass moderne Familien

geldmässig im Überfluss leben. Nichtsdestoweniger ist im Anschluss an die genannte Entwicklung ein Wandel der Ausgaben, welche Familien in Franken und Rappen tätigen, in Rechnung zu stellen. Verfügen nun Kinder und Jugendliche diesbezüglich über unzureichende oder gar verzerrte Wahrnehmungsmuster, so können diese Anlass zur Gefährdung und Überforderung von Heranwachsenden sein. Schwimmt nämlich die eigene Familie nicht im Geld, können die Heranwachsenden zumindest ins Rudern kommen, zumal nicht zuletzt fernsehvermittelt Familienimages jungen Menschen oftmals eine heile Welt in Luxus vortäuschen, dadurch jedoch zur Unzufriedenheit mit der eigenen Familie, mit dem je eigenen «Schwimmbecken» führen können. Diese Vermutung, welche immer wieder im Brennpunkt erzieherischer Besorgnis steht, soll im folgenden überprüft werden.

### Geld aus erster Hand

Im unmittelbaren Erleben der eigenen Familienwirklichkeit können Kinder und Jugendliche aus erster Hand erfahren, wofür Geld ausgegeben werden kann. Folgerichtig lautet die Frage, auf die in der Folge eine Antwort gesucht werden soll: Welche Bedarfsgruppen verursachen im eigenen Haushalt die anteilmässig grössten Ausgaben aus der Sicht der jungen Menschen? Methodisch gesehen handelt es sich um eine Befragung von 15jährigen Jugendlichen. Die Stichprobe umfasst insgesamt 282 Befragte aus dem Kanton Zug, wobei diese aus fünf Real- und zehn Sekundarschulklassen stammen. Sodann besteht das Sample je zur Hälfte aus Mädchen und Knaben. Von den Befragten stammen 3% aus der Oberschicht, 22% aus einer oberen Mittelschicht, 64% aus der unteren Mittelschicht und 11% aus der Unterschicht.

**Etwas im Magen und ein Dach über dem Kopf**

Die Rubrizierung der kostenverursachenden Bedarfsgruppen erfolgt in Anlehnung an diejenigen des BIGA. Wie die Ergebnisse im Schaubild zeigen, gewichten die Befragten die kostenmässigen Anteile der acht familialen Bedarfsgruppen höchst unterschiedlich. So vertreten die 15jährigen Jugendlichen die Ansicht, dass ihre Eltern am meisten Geld für die beiden Bedarfsgruppen «Essen/Trinken/Nahrungsmittel/Tabak» (36% der Mehrfachantworten) und «Haus/Miete/Zins/Boden» (30%) ausgeben. Die anteilmässig grössten Kosten verursachen also zwei Grundbedürfnisse des Menschen: Nahrungsmittel im Magen und ein Dach über dem Kopf.

Ebenfalls ins Gewicht – wenn auch nicht derart ausgeprägt wie die soeben genannten – fallen Ausgabenposten wie «Ferien/Ausflüge/Unterhaltung/Bildung» (10%), «Auto/Motorrad/Velo/Verkehrsmittel» (8%), «Kleider/Schuhe/Schmuck» (7%) und schliesslich auch «Heizung/Beleuchtung/Reinigung» (6%).

Schliesslich machen – wiederum aus der Sicht der 15jährigen Befragten – die Aus-

gabenposten «Möbel/Teppiche/Wohnungseinrichtung» (2%) sowie «Heilmittel/Medikamente/Gesundheitspflege» (1%) keinesfalls einen Löwenanteil aus.

**Wenn ich einmal reich wär'...**

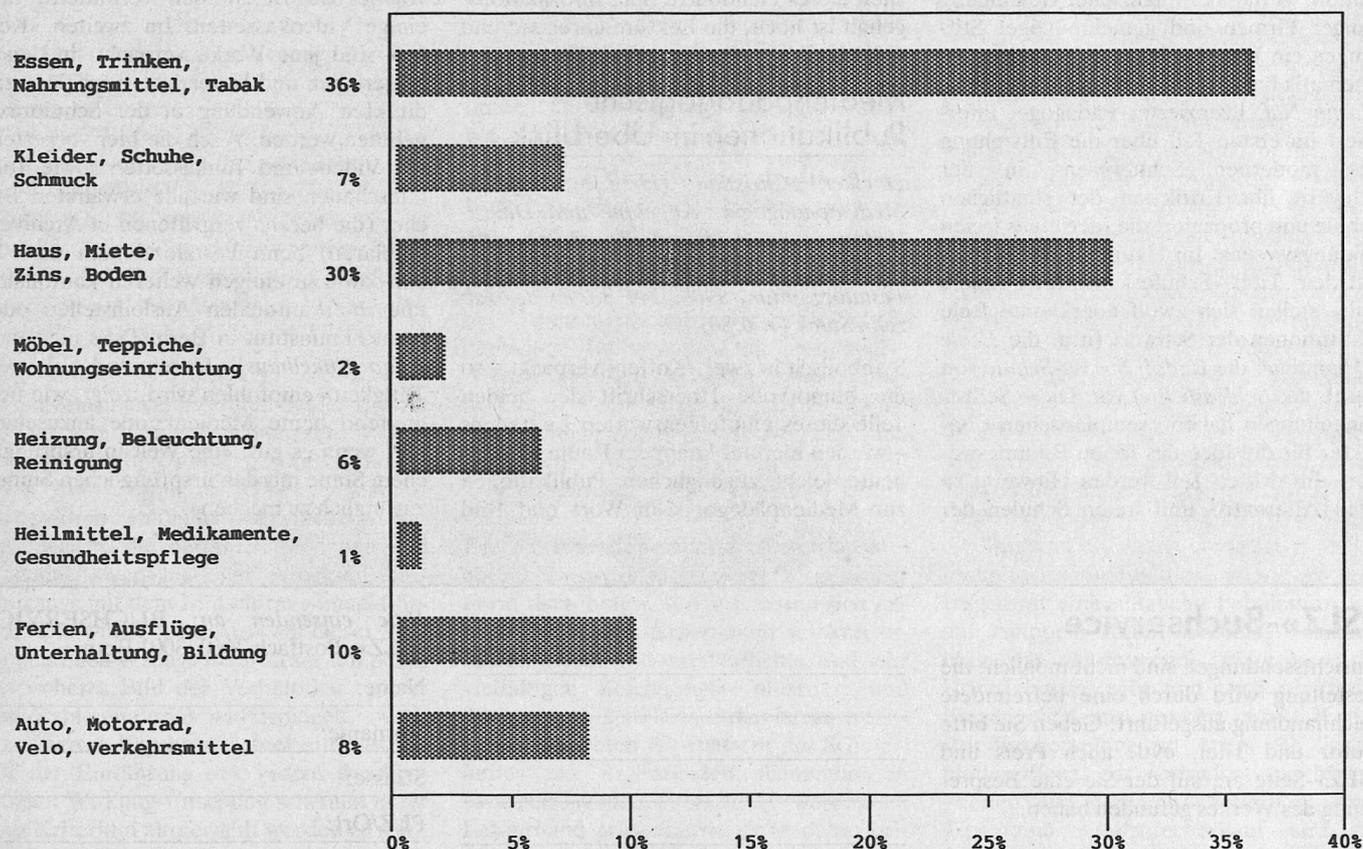
Junge Leute, dies ein Fazit, unterscheiden in ihren Familien die Kostenanteile verschiedener Ausgabenposten überaus deutlich. Diese Wahrnehmungsmuster sind für die jungen Leute eine spannungsreiche Herausforderung, die es zu bewältigen gibt.

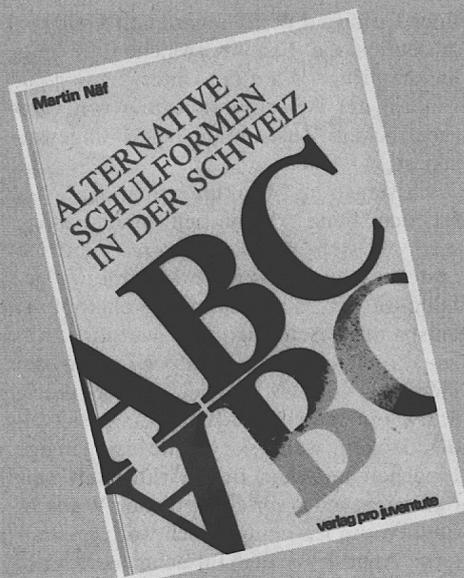
Einsichten in den Zusammenhang zwischen familialen Einnahmen und Ausgaben gilt es deshalb frühzeitig und nicht erst dann zu beachten, wenn verfestigte und zuweilen auch (medien-)determinierte Illusionen den Blick für die Realität bereits versperrern. Dazu eignet sich zum einen das sachliche Gespräch zwischen Heranwachsenden und Erwachsenen, beispielsweise über familiäre Einkommen und Ausgaben. Darüber soll der junge Mensch jedoch auch den Umgang mit Geld aus erster Hand erfahren dürfen. Ein entscheidendes Lernfeld für beides, das Gespräch

über Geld und den Umgang mit Geld, ist zweifellos die Familie, welche ihrerseits jedoch dringend auf die Unterstützung gerade in der Wissensvermittlung von wirtschaftlichen Zusammenhängen angewiesen ist.

Zwar singen im Musikunterricht die Schüler den Song «Wenn ich einmal reich wär'...» stets mit Vergnügen – und ich gestehe sofort, dass diese Melodie, so gefällig sie ist, auch meinen Kehlkopf zu entspannten Schwingungen verführt. Allzu vergnüglich ist es jedoch, wenn die Heranwachsenden in der Schule einzig und allein dann an die Bedeutung des Geldes denken, wenn sie gerade das gängige Liedchen mit dem der Wirklichkeit entronnenen, indes sprichwörtlichen Wunschtitel «Wenn ich einmal reich wär'...» trällern. Angesichts der Tatsache, dass viele Familien verständlicherweise überfordert sind, wenn es um die Wissensvermittlung in Geldfragen geht, kommt der Schule diese wichtige, jedoch keineswegs leichte Aufgabe zu. Dies gibt zur Hoffnung Anlass, dass die Heranwachsenden in Geldfragen nicht mehr erstbeste Ansichten, sondern fundierte Einsichten für bare Münze nehmen.

**VERBRAUCHSAUSGABEN**





## Alternativschulen in der Schweiz

Näf, Martin (Hrsg.): *Alternative Schulformen in der Schweiz*. Zürich, Pro Juventute, 1989, 259 S., Fr. 32.–

Gegenwärtig ist die Diskussion um alternative Schulformen sehr aktuell, und sie erfasst breite Bevölkerungskreise. Ausser einigen Fachleuten fehlt jedoch den meisten Interessenten oftmals der fachliche Hintergrund, um kompetent an der eröffneten Diskussion teilzunehmen. Es ist deshalb sehr verdienstvoll, dass der Pro Juventute Verlag bei finanzieller Beteiligung einiger Firmen und gemeinnütziger Stiftungen ein Handbuch zur entsprechenden Thematik herausgibt.

Martin Näf, lizenziertes Pädagoge, informiert im ersten Teil über die Entstehung des modernen Schulwesens in der Schweiz, übt Kritik an der staatlichen Schule und propagiert die Idee eines freien Bildungswesens. Im Hauptteil des Buches mit dem Titel «Schule kann auch anders sein» stellen sich zwölf anerkannte freie Institutionen der Schweiz (u. a. die *Ecole d'Humanité*, die *Rudolf Steiner-Schule* von Basel, das *Schlössli Ins*) vor. Diese Selbstdarstellungen haben exemplarischen Charakter für die Idee des freien Bildungswesens. Im dritten Teil werden Hinweise zu allen Alternativ- und freien Schulen der

Schweiz, zu Verbänden, Arbeitsgruppen und Vereinigungen gegeben und wichtige Adressen aufgeführt.

Es liegt auf der Hand und es ist auch legitim, dass in den Selbstdarstellungen die Sympathie für ein freies Bildungswesen überwiegt. Auch im einleitenden Teil schlägt das Herz des Herausgebers für diese Idee. Zusätzlich zu seinem hohen Informationsgehalt birgt das Buch aber auch eine politische Aussage. Als Beispiel sei ein Zitat angeführt: «Damit unser Staat in diesem Sinne flexibel und offen bleibt, wird es nötig sein, dass wir den Mut haben, auf dem, was wir wollen... zu bestehen und entschlossen für unsere Ideen und Träume einzutreten. Schenken wird man uns die Ordnung, die wir wollen, nicht.» (S. 33) Die durchgehend relativ pointierte «Konfrontation» mit der Staatsschule lässt Hinweise vermissen, die auch die Qualitäten und das Erreichte des konventionellen Bildungssystems würdigen. So wären etwa die Qualifikationsleistungen dieses Systems für die heranwachsende Generation zu erwähnen, dank deren ja die Gesellschaft überhaupt erst in die Lage versetzt wird, gedankliche und finanzielle Freiräume für alternative Projekte zur Verfügung zu stellen; – auch dafür braucht es nämlich ein zuvor erarbeitetes Bruttosozialprodukt.

Trotz dieser Kritik empfehle ich das Buch zur Lektüre. Die gegenwärtige Diskussion und alle an Bildung Interessierten brauchen dieses Handbuch. Sein Informationsgehalt ist hoch, die Lektüre anregend und spannend!

R. Ammann

## Medienpädagogische Publikationen im Überblick

Doelker, Christian (Hrsg.): *Leitfaden Medienpädagogik. Angebote und Dienstleistungen der Audiovisuellen Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich*. Zürich, AVZ Pestalozzianum, 1988, 144 S., Fr. 8.– (ab zehn Stück Fr. 6.80)

Symbolisch in zwei «Koffer» verpackt – so die humorvolle Überschrift der beiden Teile dieses empfehlenswerten Leitfadens – werden hier auf knappem Raum alle uns heute leicht zugänglichen Publikationen zur Medienpädagogik in Wort und Bild

vorgestellt, so dass die beiden leichtgewichtigen «Kofferchen» mit den Hinweisen auf Bücher, Broschüren, Filme, Video- und Audiokassetten wie ein *Guide Michelin* als handliches (und unwahrscheinlich preisgünstiges!) «Handgepäck» zu jedem Ausflug in die medienpädagogischen Gefilde gehören. Auf dem Titelbild schaut der einsame Wanderer (und welcher Lehrer wäre das nicht!) in einem von Nico mit TV-Accessoires ergänzten Gemälde Caspar David Friedrichs von lichten Höhen in eine neblige Landschaft. Der Leitfaden in seiner Hand würde ihm (und jedem Lehrer) helfen, im Nebel der beinahe unübersichtlichen Flut von Publikationen zum oft strapazierten Thema der Medienpädagogik klar jene Bücher, Unterrichtskonzepte und die sie begleitenden Anschauungsmaterialien zu erkennen, mit denen er – auf welcher Schulstufe auch immer – seine Schüler kompetent und fundiert über die *eigentliche Medienkunde* und *Medienkritik* zu einer lebendigen *Medienkultur* führen kann, d. h. zu einer «bewussten Entwicklung und Kultivierung einer integralen Wahrnehmung (über alle fünf Sinne)» unserer von den Medien geprägten Gegenwart.

Christian Doelker, Leiter der Audiovisuellen Zentralstelle am Pestalozzianum, präsentiert mit seinen Mitarbeitern im ersten «Koffer» – nach der Vorstellung eines kurzen grundsätzlichen Konzeptes zur Medienkunde – allgemeine Publikationen, die vorwiegend Basiswissen vermitteln, und einige Videokassetten. Im zweiten «Koffer» sind jene Werke verpackt, in denen Materialien und Unterrichtsvorschläge zur direkten Anwendung in der Schulpraxis geboten werden. Auch die hier vorgestellten Video- und Tonkassetten sowie Tonbildschauen sind wie alle erwähnten Bücher (die bereits vergriffenen in Archivexemplaren) beim Pestalozzianum ausleihbar sowie in einigen weiteren kantonalen und interkantonalen Ausleihstellen oder beim Filminstitut in Bern. Dass hier auch Hugo Kükelhaus' «Hören und Sehen in Tätigkeit» empfohlen wird, zeigt, wie tiefgreifend heute Medienkunde anzusetzen hat, wenn es gilt, «die Welt in ursprünglichem Sinne mit den ursprünglichen Sinnen zugänglich zu machen».

## «SLZ»-Buchservice

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE  
«SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ein Leitfaden durch die Multimedienangebote für jede Schulstufe vom 1. bis zum 10. Schuljahr und darüber hinaus, wie man ihn sich schon lange gewünscht hatte! Die Audiovisuelle Zentralstelle des Pestalozzianums bietet damit dem Lehrer eine echte Hilfeleistung, denn wie oft sind Lehrer doch in ihrer (verständlichen) TV-Abstinenz mit dem Auftrag, Medienkunde zu erteilen, durch die Komplexität des Themas weit überfordert! Und Medienkunde, wie *Doelker* sie versteht, wird hier auch dem Namen des Pestalozzianums in schönster Weise gerecht, denn sie führt dahin, die mediale Wirklichkeit unserer Umwelt mit Kopf, Herz und Hand *be-greifbar* zu machen! «Da heute der Informationsfluss nicht mehr nur über gedruckte Medien erfolgt, ist sinngemäss der Alphabetisierungsauftrag der Schule auch auf die Medien auszuweiten.» Und mit dieser hier propagierten Medienkunde und den vorgestellten Materialien mag es vielleicht dereinst einmal gelingen, dass wir «unsere Vorstellungen über das Verhalten von Hunden nicht aus Lassie-Filmen und unsere Vorstellungen über die Lebensweise der Amerikaner nicht aus Serien wie «Dallas» und «Denver» oder unsere Werthaltungen und Rollenbilder nicht aus Werbespots beziehen». Summa summarum ein Leitfaden durch die Unterrichtsmaterialien zur Medienkunde, der in jedes Lehrzimmer und in die Hand jedes Lehrers gehört!

Veit Züst

### Kinder und Jugendliche vor dem Bildschirm

*Glogauer, Werner: Videofilm – Konsum der Kinder und Jugendlichen – Erkenntnisstand und Wirkungen. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1988, 163 S., Fr. 16.80*

*Spanhel, Dieter: Jugendliche vor dem Bildschirm. Zur Problematik der Videofilme, Telespiele und Homecomputer. Weinheim, Deutscher Studien Verlag, 1987, 178 S., Fr. 29.50*

Einen zentralen Bestandteil beider Bücher bilden quantitative Angaben zum Videokonsum von Jugendlichen. Die breitangelegte Untersuchung von *Glogauer* wird ergänzt durch zahlreiche persönliche Aussagen, welche die befragten Mädchen und Knaben zu verschiedenen Aspekten ihres Umgangs mit dem Bildschirm gemacht haben. Die willkürliche Auswahl dieser Stellungnahmen erzeugt beim Leser ein pessimistischeres Bild der Verhältnisse, als es das Zahlenmaterial widerspiegelt. Auch die zitierten Ergebnisse einer auf die Zeit vor der Einführung des Videos durchgeführten Wirkungsforschung scheinen unter dem Kriterium ausgewählt worden zu sein, ob sie die Hypothesen des Autors stützen oder nicht. Das Werk gibt spezifisch bun-

desdeutsche Verhältnisse wieder, die nicht ohne weiteres auf die Schweiz übertragen werden können. Zudem sind derartige Untersuchungen stark vom jeweiligen Software-Angebot und den Trends im Videogeschäft abhängig und daher nur beschränkt über den Zeitraum der Befragung hinaus gültig.

Grundsätzlicher und theoretisch fundierter legt *Spanhel* sein empirisches Material vor. Der Autor gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze der Medienforschung und stellt die Zahlen über die Nutzung der Bildschirmmedien in einen Zusammenhang mit dem Entwicklungsprozess im Jugendalter. Die interessanten Ergebnisse seiner Untersuchungen sind geeignet, gängige Klischees über den jugendlichen Medienkonsum zu relativieren. Die von *Spanhel* im letzten Kapitel seines Buchs gezogenen pädagogischen Konsequenzen reflektieren den Standpunkt des Autors, der die Medienerziehung in den Kontext der Gesamtheit aller erzieherischen Bemühungen eingebettet sieht. Angesichts der auf die Kinder und Jugendlichen einstürzenden Medienflut hebt *Spanhel* die Erziehungsaufgabe von Familie und Schule hervor: Er plädiert für eine aktive Arbeit mit Medien, die mit der Bewältigung von echten Aufgaben im Sinne eines realen Kommunikationsauftrags verbunden sein soll.

Fr

### Kommunikation

*Riesen, Kurt: Kommunikation. Luzern, Kant. Lehrmittelverlag, 1988; Schülerheft: 22 S., Fr. 2.80; Lehrerheft: 28 S., Fr. 14.80 Reihe: Themenkreisehefte für fächerübergreifenden Naturlehreunterricht*

Gemäss den Vorausinformationen soll das Heft eine Ergänzung der Medienkunde sein und auf die dahinter verborgenen physikalischen, technischen und biologischen Aspekte eingehen. Inhaltlich wird nach Kommunikation in der Nähe (Schallerzeuger, -übermittler und -empfänger; Beispiel: menschliches Ohr), Kommunikation in die Ferne (Telegraphie, Telephonie und elektromagnetische Schwingung) und Kommunikation durch Konserven (Film, Zeichensprache, Licht, Tonband) unterschieden.

Die einzelnen Themenkreise werden nun aber keineswegs in trocken theoretischer Form dargeboten, sondern lassen sich anhand *praktischer Experimente* konkret erfahren. Diese sind mit deutlichen und sehr vielfältigen Zeichnungen illustriert und können vom Schüler auf den heraustrennbaren, gelochten A4-Blättern des Schülerheftes mit ergänzenden Kommentaren versehen werden (Vorschläge werden im Lehrerband präsentiert). Es ist dabei keineswegs notwendig, den ganzen Band durchzuarbeiten, das wäre auch vom u. a.

im Bereich elektromagnetische Schwingung anspruchsvollen Inhalt her nicht an jedem Schultypus durchführbar. Hingegen drängt sich durch die praktisch orientierte Arbeit und die breit gefächerten Sachinformationen die Zusammenarbeit mit Kollegen verschiedener Fachbereiche geradezu auf.

Im Lehrerband findet man klar gegliedert in drei Spalten einen Kommentar zu den einzelnen Versuchen, daneben methodisch-didaktische Hinweise und eine Materialliste. Kopiervorlagen im Anhang können zu vertieftem Arbeiten oder zur Gestaltung eigener Arbeitsblätter verwendet werden.

Alles in allem findet hier sowohl der Naturkunde- als auch der technisch interessierte Werklehrer ein gelungenes Lehrmittel, welches den heute besonders aktuellen Gedanken des fächerübergreifenden Unterrichts wirkungsvoll zu stützen vermag.

F. Kölliker

### Von der Walze zur Compact-Disc

*Janitz, Michael/Römer, Claus: Radio – Platte – Band als Hör-Erlebnis. Informationen zur Audio-Technik. München, TR-Verlagsunion, 1988, 159 S., Fr. 15.70*

Auch wenn wir uns längst an das Wunder der elektronischen Tonaufzeichnung gewöhnt haben und die technisch komplizierten Geräte wie selbstverständlich bedienen, kennen wir doch die wenigsten physikalischen und physiologischen Grundlagen und Zusammenhänge, die uns Musik in Konzertsaalqualität in die Stube zaubern. Die beiden Autoren, als Ingenieure in der Sendetechnik des Südwestfunks kompetente Fachleute, haben aufgrund ihrer langjährigen Sendereihe über technische Probleme der Klangwiedergabe leicht verständlich alle wesentlichen Aspekte der Akustik, der Rundfunk-, Sende- und Empfangstechnik, der Studio- und Aufnahmetechnik sowie der Wiedergabe von Tonträgern zusammengestellt und erklärt. Es erläutern – nach einem historischen Exkurs über *Edison* und *Marconi* und andere – wie eine Schallplatte, ein Tonband oder eine Compact-Disc hergestellt wird und funktioniert.

Insgesamt eine nützliche Publikation, die auf knappem Raum fundierte Auskunft über das faszinierende Phänomen des Hörerlebnisses gibt und auch praktische Fragen nicht ausklammert, wie z. B. den Rundfunkempfang im Auto, die Schallplattenpflege, das Aufstellen von Mikrofonen und deren Aussteuerung. Auch Tips zum Lautsprecherkauf und zur Schalldämpfung im Wohnbereich sind darin integriert.

Veit Züst

Das besondere Buch

**Lucht, Irmgard:  
Die Wald-Uhr**

1987/Ellermann, 38 S., Pp., Fr. 22.-

Irmgard Luchts neues Waldbuch ist nicht nur mit prächtigen Illustrationen ausgestattet, es beschreibt auch in einer klaren, verständlichen Sprache das Leben im Wald im Wandel eines Jahres. Mit grosser Genauigkeit wird vom Wachsen und Leben, von Artenreichtum, von Veränderungen und vom Nutzen der Waldpflanzen und -tiere berichtet.

Das Idealbild des Waldes wird jedoch noch durch Beiträge über Probleme unserer Wälder (Waldsterben, Bedeutung des Bergwaldes) korrigiert. So wird bereits den Kindern im Grundschulalter aufgezeigt, welche Verantwortung wir alle für unseren Wald übernehmen müssen.

KM ab 8 sehr empfohlen

rh

**Winkler, Adolf:  
Das praktische Igel-Abc**

1988/A. Müller, 102 S., Pp., Fr. 19.80



Ein übersichtlich geordnetes Werk. In alphabetischer Reihenfolge, vervollständigt mit einer Einführung und zahlreichen Bildern vermittelt dieses Buch Wissen und Erfahrung über Ernährung, Unterbringung und Betreuung der Igel. Besonders empfehlenswert, wenn man sich konkret damit zu befassen hat; als Grundsatzlektüre weniger geeignet.

KMJE ab 11 empfohlen

ms

**Steinbichler, Hans:  
Frühling  
Sommer**

1987/Rosenheimer, je 72 S., Pp., je Fr. 23.20

Wie die bereits besprochenen Bände «Herbst» und «Winter» der Reihe «Das Jahr im Gebirge» sind auch «Frühling» und «Sommer» ausgesprochen eindruckliche Fotokunstabände.

Es gelingt Steinbichler, seine Person, sein Engagement für die Natur und speziell für die Bergwelt in den Text und die Bilder einfließen zu lassen, ohne sich zwischen den Leser/Betrachter und eben diese Natur zu stellen. Er vermittelt Wissen, führt uns ein in seine Welt und lässt uns staunend mit seinen schönsten Fotografien dabei sein. Und wieder ist das letzte Bild ein Aufruf zum Masshalten bei touristischen Erschliessungen.

Als Geschenk geeignet.

JE sehr empfohlen

mks

Natur

**Fischer-Nagel, H. und A.:  
Blick durchs Mausloch**

1987/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp., Fr. 18.80

Ein überzeugendes Sachbuch! Ausgezeichnete Fotos gewähren Einblick ins Leben der Hausmaus, zeigen uns, wie geschickt und lernfähig diese kleinen Nager sind, wie es in der Mäusekinderstube zugeht. Der Text steht den Bildern in nichts nach: klar, sachlich, durch die Bilder begreifbar. An diesem Buch können sich alle freuen, vom Unterstufenschüler bis zum Biologielehrer!

KMJE ab 7 sehr empfohlen

mst

**Kalas, Sybille:  
Die Gänsekinder**

1988/dtv, 56 S., TB, Fr. 11.80

Leicht gekürzte Taschenbuchausgabe des 1986 erschienenen, gleichnamigen Bandes. Eine Schülerin von Konrad Lorenz will mit einfacher Sprache und vielen Fotos interessierte Kinder mit dem Leben der Graugänse vertraut machen.

KM ab 7 empfohlen

bük

**Fischer-Nagel, Heiderose u.  
Andreas:  
Der Kastanienbaum**

1987/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp., Fr. 18.80

Im neuen Sachbuch des Autorenpaars Fischer-Nagel wird der Kastanienbaum das ganze Jahr hindurch beobachtet, vom verschneiten Winter bis in den nächsten Herbst. Mit vielen sehr genauen Nahaufnahmen und mit klaren, kurzen Texten

wird den Kindern die Entwicklung dieses bekannten Park- und Alleebaums von der braunen Knospe bis zu den fallenden stacheligen Früchten näher gebracht.

Nebst dem ausführlichen Bericht über die «gemeine Rosskastanie» werden auch noch andere fruchttragende Laubbäume in Bildern gezeigt (Eiche, Buche, Walnussbaum und Esskastanie), die auch für die Tierfütterung im Winter ihre Wichtigkeit haben.

KM ab 8 sehr empfohlen

rh

**Schnieper, Cl./Labhardt, F.:  
Baumeister Dachs**

1987/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp., Fr. 18.80

Wegen seiner Lebensweise ist der bei uns recht häufig vorkommende Dachs eher unbekannt. Mit einmaligen Farbfotos hat Felix Labhardt das Leben dieses scheuen Tieres festgehalten. Seine Bilder zeigen, wie ein Dachsbau entsteht, wie sich Dachs ernähren, fortpflanzen, ihre Jungen aufziehen und den Winter verbringen.

Claudia Schnieper hat sich in ihrem gut verständlichen Text auf die Fakten beschränkt, welche für Kinder wissenschaftlich sind. Ein gelungener Bildband, worin sich Bild und Text bestens ergänzen.

KM ab 9 sehr empfohlen

weg

**Schmidt, Annemarie und  
Christian R.:  
Bären**

1987/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp., Fr. 18.80

Ein umfassendes Sachbilderbuch über die Bärenarten unserer Erde.

Das Sachbilderbuch gibt einen umfassend dokumentierten und erläuternden Überblick über die auf unserer Erde lebenden Bärenarten. Dadurch läuft das Werk aber auch Gefahr, sich zu zersetzeln; weniger wäre vielleicht mehr gewesen!

KM ab 9 empfohlen

ms

**Thiel, Hans Peter:  
Erklär mir die Tiere/  
Die Pferde**

1987/Arena, 139 S./198 S., Pp., Fr. 27.50/ Fr. 23.-

Im Tiersachbuch werden über 500 verschiedene Arten behandelt, während im zweiten Interessantes aus der Welt des Pferdes erklärt wird. Diese Leselexika sind reich bebildert. Die Sachtexpte nehmen zwei Drittel der Seitenbreite ein. Der Rest ist für Worterklärungen, wobei ein Wörterverzeichnis zum Auffinden der Stichwörter hilft. Auch junge Leser finden

sich in diesen Lexika schnell zurecht. Die Texte sind informativ, durch die Häufung der Beispiele etwas verwirrend. Die Wortklärungen jedoch knapp und präzise.

*KM ab 9 empfohlen*

*weg*

### Fischer-Nagel, Heiderose: Die Stubenfliege

1988/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp.,  
Fr. 18.80

Ein ganz erstaunliches Tier ist die von uns Menschen oft als lästig empfundene Stubenfliege.

Mit leicht lesbarem, knappem Sachtext und mit informativem Bildmaterial werden Vorkommen, Entwicklung, Körperbau, Verhalten und Arten der Fliegen vorgestellt.

*KM ab 10 sehr empfohlen*

*zum*

### Isenbart, H.-H./Featherley, J.: Mustangs

1987/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp.,  
Fr. 18.80

Geschichte und Lebensweise dieser amerikanischen Wildpferde werden durch einen sorgfältig geschriebenen Text und ausgezeichnete Fotos vorgestellt. Leider fehlen auch in diesem Band der sonst ausgezeichneten Sachbuchreihe ein Stichwortverzeichnis und eine Gliederung des Textes in gekennzeichnete Kapitel.

*KM ab 10 empfohlen*

*hk*

### Schnieper, Cl./Meier, M.: Eidechsen

1988/Kinderbuchverlag, 40 S., Pp.,  
Fr. 18.80

Die ausgezeichneten Fotos von Max Meier bringen uns die scheuen Eidechsen näher und zeigen uns Details, die wir in der Natur kaum je selber beobachten können. Claudia Schnieper hat den gut verständlichen Sachtext verfasst.

*KM ab 10 sehr empfohlen*

*brü*

### Chinery, Michael: Naturschutz beginnt im Garten

1987/O. Maier, 192 S., geb., Fr. 29.80,  
Engl.

Das Buch ist ein Plädoyer für mehr Natur in Dorf und Stadt und gibt viele praktische Anregungen, wie unsere Gärten zum Zufluchtsort für einheimische Pflanzen und Tiere werden können.

Aus dem Englischen übersetzt und für Deutschland bearbeitet lassen sich sehr viele Beispiele sicher auch für die Schweiz übertragen. Das Werk wirkt allerdings

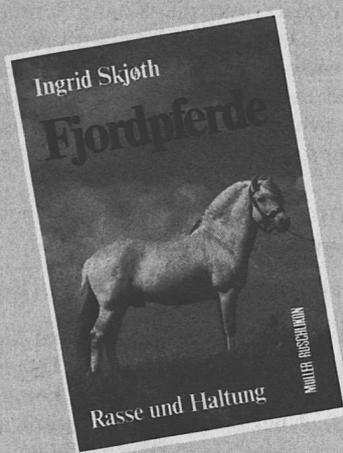
sehr stark wie ein Lehrmittel, sowohl was den Inhalt, als auch die Gliederung und die teilweise skizzenhafte Bebilderung anbelangt. Kinder werden es deshalb sicher nicht sehr gut gebrauchen können, umso mehr kann es Lehrern oder Gartenbesitzern als Unterstützung eigener Arbeit dienen.

*JE empfohlen*

*ms*

### Skjøth, Ingrid: Fjordpferde

1987/A. Müller, 144 S., geb., Fr. 36.60,  
Dän.



Eine wahre Fundgrube für Pferdefreunde und Pferdehalter ist das Werk über Fjordpferde, indem es neben geschichtlichen Hinweisen eine Fülle von Informationen zur Zucht, zur Haltung, zum täglichen Umgang, zu Erziehung, Training und Kauf der anspruchslosen Pferderasse enthält.

Die einfach gehaltene Sprache, die reiche Schwarzweissbebilderung und die Vollständigkeit ergeben ein geeignetes Sachbuch für Kinder und Erwachsene.

*KMJE ab 12 empfohlen*

*zum*

#### Schultheater

### Lindgren, Astrid: Kindertheaterstücke

1986/Oetinger, 238 S., brosch., Fr. 16.80

Die vier erfolgreichsten Kindertheaterstücke von Astrid Lindgren sind in diesem Band vereinigt: *Pippi Langstrumpf*; *Karlsson vom Dach*; *Mio, mein Mio*; *Michel in der Suppenschüssel*.

In allen vier Stücken verkörpert die Hauptperson jeweils Kinderträume und Kinderwünsche: Pippi, die sich getraut, all das zu tun, was nicht erlaubt wäre. Michel,

der immer wieder – gewollt oder ungewollt – dumme Streiche anstellt, von seinen Eltern aber gleichwohl geliebt wird. Lillebror, der sich wenig getraut, in Karlsson aber einen mächtigen Verbündeten findet. Bosse, der sich nach einem verständnisvollen Vater sehnt und diesen in der Traumwelt wiederfindet.

Die Theaterstücke sind weniger geeignet zum Nachspielen durch Kinder. Sie bieten aber unterhaltsame Lektüre und können auch anregen zu eigenem Theaterspielen, zum Selbererfinden ähnlicher Szenen.

*KM ab 11 empfohlen*

*rh*

### Bührer, Markus: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

1988/Sauerländer, 31 S., geb., Fr. 9.–

Für meine theaterbegeisterten Mittelstufenschüler bin ich immer auf der Suche nach neuen Theaterstücken. Und endlich finde ich etwas – aber welche Enttäuschung. Das Märchenspiel ist in dieser Form für diese Altersstufe ungeeignet. Warum? Die Texte sind für die Kinder vielfach unverständlich, und es ist kaum etwas Lustiges zu finden.

*KM ab 12 nicht empfohlen*

*weg*

### Hohmann, Wolfgang: Die Kaugummi-Konferenz

1987/Sauerländer, 16 S., geb., Fr. 8.–

Das Thema «Kaugummi in der Schule» betrifft die meisten Schüler in ihrem Schulalltag. In diesem Theaterstück dürfen sie nun für einmal in die Rolle erwachsener Erzieher schlüpfen, die sich mit der Kaugummifrage auseinandersetzen. Für die Spieler ist es sicher lustvoll und interessant, in eben dieser Kaugummi-Konferenz die Argumente der Erwachsenen zu benutzen, zu kritisieren oder mit freundlicher Ironie zu belächeln.

*KM ab 14 empfohlen*

*rh*

#### Handarbeit, Hobby

### Lustig, Peter (Mitverf.): Peter Lustigs Löwenzahn Bd. 7

1987/vgs, 92 S., Pp., Fr. 22.80

Zur neuen Serie der Löwenzahn-Folgen im Zweiten Deutschen Fernsehen erscheint der siebte Band der Buchreihe über «Peter Lustigs Löwenzahn» – mit Beiträgen über Ameisen und Maulwürfe, über Magnetismus und Brückenbau, über Gummireifen und Fahrräder und weitere Themen aus der Alltagswelt.

Ein reichhaltiges Sachbilderbuch mit Fotos, Zeichnungen, Bildergeschichten, Schautafeln und Liedern.  
*KM ab 10 empfohlen* -ntz

### Mouvier, J.-P./Neuville, Chr.: Mach es selbst und spiel damit

1987/Aare, 64 S., brosch., Fr. 16.80

Ein reichbebildertes Bastelbuch, das mit seinen ausführlichen Anleitungen Bastler und Spieler begeistert. Es enthält einfache Spiele wie Wurfspiele oder Büchsenstellungen. Wer sich an schwierige Arbeiten wie Miniaturgolf oder Schaukel wagen will, ist mit diesem Buch gut beraten.

*KM ab 10 sehr empfohlen* weg

### Rüst, Beat: Die schönsten Bastelideen mit Holz

1988/Orell Füssli, 62 S., Pp., Fr. 24.80

Einfache Holzpuzzle oder Klammerfische bis zum Tischbillard oder der Seifenkiste sind mit einigem Geschick gut nachzuarbeiten. Viele Abbildungen und praktische Tips sowie genaue Anleitungen erleichtern Eltern und Kindern die Ausführung. Auch für den Werkunterricht geeignet.

*KM ab 10 empfohlen* weg

### Uhlig, Ursula und Walter: Holz

1986/Rosenheimer, 70 S., Pp., Fr. 18.50

«Hobby Holz» ist eine Fundgrube für alle, die gerne mit Holz arbeiten. Das Büchlein enthält nicht nur Vorschläge für Spielzeuge, sondern auch für praktische und schmückende Gegenstände. Je nach Geschmack lassen sie sich individuell gestalten. Aus Brettabschnitten, Spalt- und Rundholz können schon Kinder einfache Geschenke oder Spiele aus Holz herstellen.

*KM ab 10 sehr empfohlen* weg

### Voss, Axel G./ Douset, Jean-Yves: Drachenbau mit Erfolg Scherenschnitt und Schattenbild

1987/Christopherus, 64/48 S., kart.,  
 Fr. 9.80/7.80

Beide Hefte beschäftigen sich nicht mit jenen ersten Bastelversuchen, die uns an die Kindergartenzeit zurückerinnern. Vielmehr sind es Motivationen und Anleitungen von künstlerischem Gestalten, zu kunstvollen Konstruktionen. Wer sich jedoch an den Aufbau, die präzisen Anleitungen hält, kann bestimmt viel erreichen,

ohne schon zum voraus ein Köhner zu sein.

*KMJE ab 13 empfohlen* bük

### Bütz, Richard: Das grosse Buch vom Schnitzen

1987/O. Maier, 200 S., brosch., Fr. 38.-

Richard Bütz hat jahrelange Erfahrungen im Schnitzen. Davon kann hier jeder, der sich dieser Kunst widmet, profitieren. Im ersten Teil des Buches (A4-Format) findet man Informationen über Werkzeuge, den Arbeitsplatz und die Konservierung des Holzes. Darnach werden Schritt für Schritt alle wichtigen Schnitztechniken gezeigt. Trotzdem empfehle ich Anfängern, zuerst einen Schnitzkurs zu besuchen.

*JE empfohlen* weg

### Erdmann, Johannes: Arbeiten mit Speckstein

1987/O. Maier, 64 S., brosch., Fr. 9.80

Speckstein ist ein ideales Material für einfache bildhauerische Arbeiten. Das Büchlein zeigt mit vielen farbigen Fotos Beispiele solcher Arbeiten, die natürlich Geschmackssache sind. Darüber hinaus hört man aber Wichtiges über das Material und erhält gute Anleitungen zu seiner Bearbeitung.

*JE empfohlen* weg

### Mouvier, J.-P./Neuville, Chr.: Spielen, schauen, selber bauen

1987/Aare, 64 S., brosch., Fr. 16.80,  
 Franz.

Sorgfältige, mit Skizzen und Fotos gut bilderte Anleitungen und Erklärungen zur Herstellung von optischen Geräten (Periskop, Fernrohr, u. a.). Für ältere Jugendliche und für die Hand des (Werk-)Lehrers.

*JE empfohlen* ta

### Versch. Autoren: Sechs Bastelbüchlein

1986/Christopherus, je 32 S., geb.,  
 je Fr. 6.-

Weihnachtlicher Naturschmuck, Weihnachtlicher Fensterschmuck, Geliebte Teddys selbst gemacht, Seidenmalerei in Aquarelltechnik, Seidenmalerei in Spritztechnik und Seidenmalerei (Schmuck, Bilder, Kleidung) sind Themen neuer Bastelbüchlein aus der bekannten Brunnenreihe. In gewohnt kurzer, leicht verständlicher und sorgfältiger Darstellung werden

Werkzeuge, Techniken und Vorschläge beschrieben. Die eingestreuten Farbfotos verdeutlichen den Text und regen zu eigenem Tun an.

*JE sehr empfohlen* zum

### Versch. Autoren: Drei Bastelbüchlein

1986/O. Maier, je 64 S., brosch., je Fr. 9.80

Wer gern Papier faltet, wird am Band «Kreatives Origami» Freude haben. Irngard Kneissler zeigt in klaren Skizzen mit guten Erläuterungen, wie mit einer Grundform, dem Drachen, 20 verschiedene Formen, meist Tiere, gebildet werden können.

Wer Elke Wunderlichs «Kartoffeldruck» liest, wird es vielleicht wagen, auch einmal auf Stoff, Holz oder Keramik zu drucken. Das Büchlein gibt viele kleine technische Tips.

«Transparentmalerei» (Christel Deschamp) braucht schon einen speziellen Arbeitsplatz und ist aufwendiger. Auch dieser Band der Ravensburger Hobbykurse scheint mir sehr gegliickt.

*JE empfohlen* mks

## Vers, Lied

### Grüger, Johannes: Sing mit uns

1987/Schwann, 40 S., Pp., Fr. 18.50

Neun bekannte Kinderlieder wie «Der Kuckuck und der Esel» oder «Gretel Pastetel, was machen die Gäns» sind sowohl in Notenschrift gesetzt wie auch mit auf- und absteigenden Männchen und Tieren, je nach der Höhe des entsprechenden Tons.

Farbig und lustig für ganz Kleine. Ebenfalls als Schallplatte und Kassette erhältlich. Zudem gibt es in der gleichen Art «Die Tierliederfibel» und «Die Gute-Nacht-Liederfibel».

*KM ab 3 empfohlen* mks

### Kreusch-Jacob, Dorothee (Hrsg.): Da hüpf der Frosch den Berg hinauf

1987/Ellermann, 128 S., Ln., Fr. 29.80

In diesem prächtigen, mit Aquarellbildern und Schwarzweisszeichnungen ausgeschmückten Handbuch findet sich eine Fülle von alten und neuen Krabbelversen, Handspielereien zum Kitzeln und Lachen, zum Streicheln und Trösten, zum Nacherzählen und Theaterspielen, zum Spass-

haben, Raten und Singen. Ein Buch für alle, die gern mit den Händen und der Sprache spielen, sei es zu Hause, im Kindergarten oder in der Grundschule.

Viele Texte sind so einfach und kurz, dass sie ohne weiteres auch in die Mundart übertragen werden können.

*KME ab 3 sehr empfohlen* rh

## Knister/Maar, Paul: Von Frühlingsboten und Hasenpfoten

1988/Thienemann, 28 S., Pp., Fr. 19.80

Gedichte, Verse, Lieder und kurze Erzählungen rund um den Frühling und Ostern  
*KM ab 5 empfohlen* ms

## Kunst, S./Citak, A.: Der Klingelknopf im Suppentopf...

1987/pro juventute, 32 S., Pp., Fr. 19.80

Der Schlüssel liegt in der Schüssel, der Klingelknopf schwimmt im Suppentopf, und trotzdem ist der Leser und Betrachter des Bilderbuches aufgefordert, das freundlich-verrückte Haus zu betreten, in dem nichts am richtigen Platz und alles verkehrt geraten ist: In der Stube wächst ein Apfelbaum – ohne Äpfel, aber mit Seifenschäum; und aus der Vase springt ein Hase. So geht es weiter mit Reimwörtern und Phantasiebildern, mit Einfällen und Überraschungen.

Ein fröhliches Bilderbuch, das zum Spielen mit Wortklängen und -bildern anregt.  
*KM ab 6 empfohlen* -ntz

### Alltagsgeschichten

## Hasler, Eveline: Der wunderbare Ottokar

1987/dtv, 80 S., TB, Fr. 5.80

Der verwilderte und weitherum gefürchtete Kater Ottokar schliesst eine rührende Freundschaft mit der kleinen Julia. Nach seinem Besuch in der Schulstube erhält er eine neue Aufgabe als Mäuse- und Rattenfänger, und so darf er seinen Lebensabend doch noch als überall geschätztes Mitglied der Gesellschaft verbringen.

*KM ab 6 sehr empfohlen* sk

## Jatzek, Gerald: Mira und der Schnüffelbold

1988/Dachs, 95 S., Pp., Fr. 13.90

Zum Glück entlarvt Mira den Schnüffelbold, der Gerüchte in die Welt setzt. Der

Wind hilft ihr, gute Nachrichten zu verbreiten, um den Leuten zu zeigen, dass es miteinander besser geht als gegeneinander.

Eine amüsante Geschichte für Leseanfänger, grosse Druckschrift.

*KM ab 6 empfohlen* ta

## Muschg, Hanna: Siebenschläfer-Geschichten

1988/dtv, 96 S., TB, Fr. 5.80

Phanastische und andere Geschichten für kleine und grosse Kinder.

Die feinen Zeichnungen von Käthi Bhend passen ausgezeichnet zu diesen lieben, phantasievollen Geschichten. Zudem stecken sie voller Rätsel und Geheimnisse. Sie zu lösen ist ein zusätzliches Vergnügen. Ein wunderschönes Buch, nicht nur für Erstleser!

*KM ab 7 sehr empfohlen* mst

## Bucher, S./Pavoni, V.: Die Kinder von der Sonnenhalde

1987/pro juventute, 40 S., Pp., Fr. 14.80

Das Buch erzählt die Geschichte vom Kinderheim Sonnenhalde. Die Schicksale der einzelnen Kinder werden in die Geschichte verwoben.

Die leider nicht farbigen Illustrationen von Verena Pavoni wirken – nach ihrem wunderschönen Bilderbuch vom Clown Nicolo – etwas enttäuschend.

*KM ab 8 empfohlen* ma

## Mebs, Gudrun: Meistens geht's mir gut mit dir

1988/dtv, 125 S., TB, Fr. 6.80

Geschichten über Gefühle, die Kinder zwar gut kennen, aber schlecht in Worten ausdrücken können: Eifersucht, Trauer, Zärtlichkeit, Heimweh.

*KM ab 8 empfohlen* mst

## Reif, Marbeth: Schmuggler und Zöllner

1987/Arena, 114 S., Pp., Fr. 17.60

Dass Pflichtbewusstsein auch übertrieben werden kann, wird in dieser Geschichte am Verhalten des Zöllners Zolletrott gezeigt. Durch seine übertriebene Gewissenhaftigkeit und sein Misstrauen wird das Überqueren der Zollstation viel komplizierter. Nina und Joko Schuschulin, die sich aus Grenzen nicht viel machen, haben anfänglich viel zu schmunzeln über den mühsamen Zöllner, lernen ihn aber mit

der Zeit besser kennen und werden schliesslich sogar seine Freunde.

Eine fantasievolle, fröhliche Geschichte, in welcher der Schalk und die Herzlichkeit über Sturheit und Bürokratie siegen.

*KM ab 9 empfohlen* rh

## Gondosch, Linda: Wie werd ich meinen Bruder los?

1987/Anrich, 143 S., Pp., Fr. 17.80, Amerik.

Das Mädchen Kelly hat es nicht leicht mit ihrem neunjährigen Bruder. Mit allen Mitteln versucht sie den lästigen Bruder loszuwerden – bis er eines Tages wirklich verschwunden ist. Da erst erkennt Kelly, was ihr der Bruder bedeutet. Ein fröhliches Buch voller Streiche und Überraschungen.

*KM ab 10 empfohlen* ma

## Voigt, Cynthia: Stein für Stein

1988/Sauerländer, 151 S., geb., Fr. 19.80, Amerik.

Der zwölfjährige Brann empfindet seinen Vater, der sich ohne Klagen dem Schicksal ergibt, als Versager. Eines Morgens erwacht er in einem fremden Zimmer. Der Knabe neben ihm entpuppt sich als sein eigener Vater. Brann erlebt mit ihm einen ereignisreichen Tag und lernt seinen Vater besser verstehen.

Die amerikanische Autorin ist eine Meisterin im Zeichnen der verschiedenen Charaktere. Die Personen ihrer Geschichte werden lebendig und wachsen dem Leser trotz ihrer Fehler und Schwächen – oder gerade deswegen – ans Herz und bleiben gut in Erinnerung. Das Buch liest sich trotz psychologischer Feinheiten leicht und spannend.

*KM ab 12 sehr empfohlen* weg

## Jones, Rhodri: Schieb ab, Delroy!

1987/O. Maier, 181 S., Pp., Fr. 19.80, Engl.

Delroy hat ständig Schwierigkeiten, erstens, weil er ein Schwarzer ist, und zweitens, weil er «einfach seinen Spass» haben will. Leider differenziert das Buch zu wenig zwischen den zwei Punkten. Denn dieser Spass besteht zum Beispiel aus fortgesetzten Ladendiebstählen oder krassen Verstössen gegen die Schulordnung, die für Schwarze und Weisse gilt. Trotzdem kann das Buch als Auseinandersetzung mit dem Rassismus dienen.

*KM ab 13 empfohlen* hk

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Audiovisual

### Dia-Aufbewahrung

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20  
 Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

### Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85  
 Hellraumprojektoren und Zubehör



**Kinoprojektoren  
 Hellraumprojektoren  
 Kassettenverstärkerboxen**

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

### Kassettengeräte und Kassettenspieler

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
 A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63,  
 OTARI-STEREO-Kassettenspieler FOSTEX und Audiovisual-Produkte,  
 eigener Reparaturservice

### Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20  
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

### Projektions- und Apparatwagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
 FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

### Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20  
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

### Television für den Unterricht

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

### Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

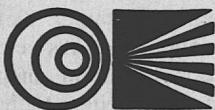
Visuelle  
 Kommunikationsmittel  
 für Schule und Konferenz  
 Eigener Reparaturservice  
 Projektions-, EDV-  
 und Rollmöbel nach Mass



**Aecherli AG  
 Schulbedarf**

Telefon 01 930 39 88

8623 Wetzikon



Evangelischer Mediendienst

**Verleih ZOOM**

Film- und Videoverleih  
 Jungstrasse 9, 8050 Zürich  
 Telefon 01 302 02 01



Hellraumprojektoren  
 von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel  
 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid AG  
 Ausserfeld  
 5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57  
 Für Bild und Ton im Schulalltag  
 Beratung - Verkauf - Service

**VITEC VIDEO-TECHNIK AG**  
 8050 Zürich - Leutschenbachstr. 48 - Tel. 01 301 46 06

Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56  
 Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60  
 gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

## Bücher

### Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstätt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

### Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

**Haupt** PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39  
 Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

## Gesundheit und Hygiene

### Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

## Handarbeit und Kunstschaffen

**Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln**  
 SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

**Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle**  
 Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

### Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63  
 Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

### Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

## Kopieren · Umdrucken

### Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



**Bergedorfer Kopiervorlagen:** Bildgeschichten, Bildrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

## Lehrmittel

### Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich  
 Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

**WURZEL JOKER**

Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galeriestienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

### Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

## Mobiliar

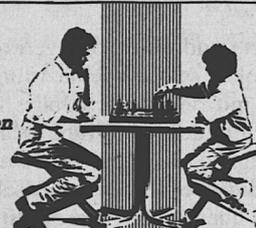
### Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi« Einstellbar mit einem Griff.

### Körpergerechtes Sitzen

für grosse und kleine Menschen

Weitere Informationen  
 sowie Bezugsquellen-Nachweis  
 bei: **STOKKE AG**  
 POSTFACH  
 5300 BERG  
 TELEFON 054/74 71 21



**STOKKE**

»Balans Multi«

balans multi

## Schul- und Saalmobiliar



**Mehrzweck-Fahrtische  
 für Unterricht und Beruf**

Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw  
 Tel. 041-42 21 21

Diverse Ausführungen  
 für Personalcomputer,  
 Hellraumprojektoren,  
 Film-/ Diaprojektoren,  
 Video + andere Geräte



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
 Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

**SCHREINEREI  
EGGENBERGER**

«Rüegg»  
Schulmöbel, Tische  
Stühle, Gestelle, Korpusse  
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

**sissach**

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,  
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

Ihr kompetenter Partner  
für Möblierungsprobleme  
• Hörsaalbestuhlungen  
• Kindergartenmöbel

**ZESAR AG**

Der Spezialist für Schul- und  
Saalmobiliar  
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Post-  
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

**Blockflöten**

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

**Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren**

MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

**Steeldrums und Unterricht**

PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

**Laboreinrichtungen**

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Mikroskope**

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer**

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

**Stromlieferungsgeräte**

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**BIOLOGIE  
GREB**

Zoologisches Präparatorium  
Fabrikation biologischer Lehrmittel  
Restauration biologischer Sammlungen  
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat  
von 10 bis 12 Uhr offen  
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

**METTLER**

Präzisionswaagen  
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67

Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

**embru**

Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

**Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke**

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**

ALDER + EISENHUT AG, Turmgerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

**Spielplatzgeräte**

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

**Armin Fuchs, Thun**

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56  
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



Spiel + Sport

**GTSM\_Magglingen**

Aegertenstrasse 56  
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen  
für Kindergärten  
und Sonderschulen

**Hinnen Spielplatzgeräte AG**

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern

**BIMBO**

Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatz-  
geräte
- Ein Top-Programm für  
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und  
Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche  
Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen  
Apco -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf  
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für  
eigene Servicestellen

**STUDER REVOX**

Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,  
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

**Max Eberhard AG Bühnenbau**  
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Beratungen, Planungen, Aus-  
führung von:  
Bühneneinrichtungen, Bühnen-  
beleuchtungen, Lichtregulier-  
anlagen, Bühnenpodesten,  
Lautsprecheranlagen

Vermietung von: Podestieren,  
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

**Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...**

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung  
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

**Klebstoffe**

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**CB**

**CARPENTIER-BOLLETER AG**  
Graphische Unternehmen

Ringordner

Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich  
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Verlangen Sie  
unser Schul-  
und Büroprogramm!

**emi**

Schulhefte, Einlageblätter,  
Zeichenpapier, Schulbedarf  
**Ehrsam-Müller-Ineco SA**  
Josefstrasse 206, 8031 Zürich  
Telefon 01 271 67 67

**fiba**

Schul- und  
Bürobedarf

Steinhaldenring  
8954 Geroldswil  
Telefon 01 748 40 88

**Z**

Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-  
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzwerke, Baumwoll-  
schirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI  
BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter  
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21  
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81  
 Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44  
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11  
 Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56  
 Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

## Werken, Basteln, Zeichnen

### Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

## AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

### Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

### Druckpressen

## Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen

über 11 Modelle  
 Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör  
 KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,  
 Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

### Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

### Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

## Holzbearbeitungs- maschinen

### Werkraumeinrichtungen

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp  
 Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

### Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

### Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung

J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

## Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik  
 Pulvermühlweg, 6010 Kriens  
 Telefon 041 45 23 23

## Waltstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung - GRATIS!  
 Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

## Werken, Basteln, Zeichnen

### Seile, Schnüre, Garne

Seilereidenzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

### Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letziggraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29  
 Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen  
 Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

### TRICOT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71



Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

### HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

## Handelsfirmen für Schulmaterial

### Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

### OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

### Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

### Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

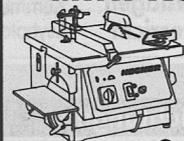
## Unserer Umwelt zuliebe OHP-Folienrollen mit Recycling

Adeco AG Telefon 056 53 16 16 8439 Mellikon

## Energie-Kleinanlagen im Selbstbau

Verlangen Sie den Kursprospekt 1989 bei UDEO, Postfach 3010, 6002 Luzern.

## «MINI-KOMBI»



für Holz  
Metall  
Kunststoff  
Verlangen Sie  
Prospekte

P. MATZINGER ☎ 01 734 54 04  
Steinackerstr. 35, 8902 URDORF

### DER STABILO-OHPEN FOLIENSCHREIBER IST BESTIMMT KEINE TROCKENE MATERIE!

**S** Superfein

**F** Fein

**M** Mittel

**B** Breit oder schmal, also variabel

- STABILO-OHPen hat Ausdauer, weil er auch dank der absolut sicheren Verschlusskappe nicht austrocknet.
- STABILO-OHPen ist immer schreibbereit dank Clip am Schaft.

- STABILO-OHPen gibt's wasserfest und wasserlöslich, einzeln oder im Etui à 4, 6 oder 8 intensiven Farben.
- STABILO-OHPen ist vorbildlich.

### SCHREIBEN SIE UNS FÜR EINEN GRATIS-SCHREIBER!

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

SLZ 11

Einsenden an Hermann Kuhn Zürich,  
 Generalvertretung für die Schweiz,  
 Postfach, 8303 Bassersdorf



Schwan-STABILO

# Magazin

CH

## Gymnasialrektoren in Appenzell: «Klarheit über das Chaos» vermitteln

*Rund hundert Rektoren der vom Bund anerkannten Maturitätsschulen haben sich Anfang Mai in Appenzell mit der Frage auseinandergesetzt, was die Mittelschulen tun können, um den Schülern in einer Zeit des Wertewandels eine gute Vorbereitung auf das Leben bieten zu können. Die Schüler ihrerseits forderten in einer Diskussion mit den Rektoren Leitlinien, um «Klarheit über das Chaos» erreichen zu können.*

### Die Zukunft lebt von der Gegenwart

Das Tagungsthema der Rektoren hatte «die Zukunft lebt von der Gegenwart» geheissen. Anregungen dazu holten sie sich aus einer Reihe von Referaten. Für den St. Galler Philosophen und Journalisten Ludwig Hasler ist der Wandel in den Wertvorstellungen in erster Linie eine Frage der Kommunikation. Es gehe nicht darum, die Frage zu beantworten, was wertvolle Werte seien. Es gelte, die Menschen dazu zu bringen, ihre eigene Vernunft und ihr Denkvermögen zu gebrauchen.

Jacques Royer, Uni-Professor aus Genf, meinte, die rasante technologische und wirtschaftliche Entwicklung der Welt habe die Menschen schlichtweg überfordert. Man habe sich zu sehr auf den Fortschritt konzentriert und dabei vergessen, sich mit dessen ethischer Seite auseinanderzusetzen. Das habe dazu geführt, dass man schlecht mit diesem Fortschritt umgehen könne.

### Schüler vermissen das Leben in der Schule

In der abschliessenden Podiumsdiskussion hatten sich die Rektoren mit den Vorstellungen und Ansprüchen von Schülerinnen und Schülern der Kantonsschulen aus Appenzell und Trogen auseinanderzusetzen.

Diese wünschten sich von ihren Lehrern Leitvorstellungen, die ihnen helfen sollen, die Frage nach wichtigen und wertvollen Lebensinhalten zu beantworten. Vor allem aber wünschten sie sich die Möglichkeit, mit ihren Lehrern über diese Fragen zu diskutieren.

Allgemein vermissten sie in den Schulen «das Leben». Der Leistungsdruck überdecke ethische Anforderungen, die Menschlichkeit komme zu kurz, Lebenserfahrung sei kaum zu gewinnen. Einige betonten denn auch, nach Abschluss der Schule, vor dem Studium, zuerst einmal etwas anderes erleben zu wollen. (sda)

## Kritik an geplanter Ämterfusion im Bildungsbereich

*Grundsätzlich begrüsst die Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GHF) eine Strukturbereinigung im Bereich der wissenschaftspolitischen Organe des Bundes. Die vom Departement des Innern (EDI) geplante Fusion des Bundesamts für Bildung und Forschung mit dem Schulrat erachtet sie aber als untaugliches Modell, wie sie in einer Pressemitteilung schreibt.*

Nicht erreicht werde mit der vorgesehenen Fusion das Ziel von Bundesrat Flavio Cotti, die Zahl der ihm direkt unterstellten Verwaltungseinheiten zu reduzieren, da gegenwärtig der Schulratsbereich immer noch dem Gesamtbundesrat unterstehe. Erst im Entwurf für ein neues ETH-Gesetz sei vorgesehen, ihn dem EDI anzugliedern. Mit der Fusion verringere sich daher die Führungsspanne nicht. Statt dessen werde ein neues, schwerfälliges Organ geschaffen.

Noch problematischer findet die GHF, dass die fusionierte Gruppe mit der Führung der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) und mit der Verwaltung der Subventionen an die kantonalen Hochschulen betraut wäre. Das berge die Gefahr einer Bevorzugung der ETH in sich. (sda)

## 65 Jahre Schweizerische Vogelwarte Sempach

*Die Schweizerische Vogelwarte Sempach feiert ihr 65jähriges Bestehen. Die 1924 von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelpflege und Vogelschutz (Ala) gegründete Institution erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen zur Lösung praktischer Probleme, überwacht Bestand und Verbreitung der einheimischen Brutvögel und den Vogelzug im Alpenraum.*

Jahrelang wurde die Vogelwarte als Einmannbetrieb von einem ihrer Gründer, Alfred Schifferli, geführt und entwickelte sich zu einer Institution von nationalem Rang. 1954 konnte dank breiter Unterstützung aus der Bevölkerung ein eigenes Forschungsinstitut gebaut werden. Gleichzeitig wurde die Vogelwarte in eine öffentlich-rechtliche Stiftung umgewandelt. Sie beschäftigt heute über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, grösstenteils Fachleute in Ornithologie.

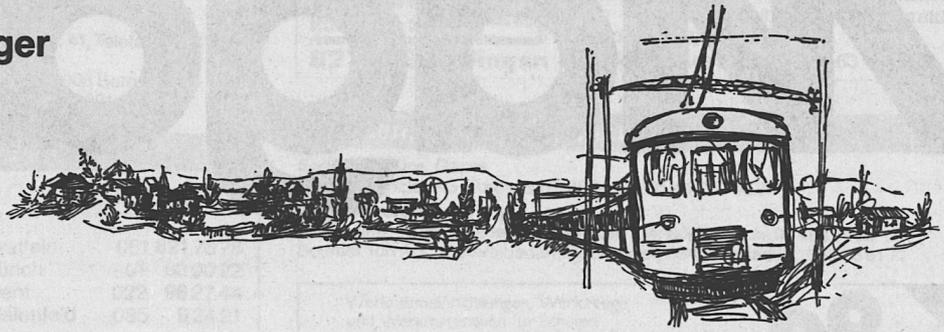
Die Stiftung wird heute weitgehend von der Bevölkerung getragen und hat sich als einziges privates Forschungsinstitut für Ornithologie eine allgemein anerkannte Stellung erworben. Sie steht der Öffentlichkeit als Fachstelle für Fragen der Vogelpflege und des Vogelschutzes zur Verfügung. Täglich werden Dutzende von Anfragen beantwortet. Zudem erarbeitet und veröffentlicht die Vogelwarte wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlagen für den praktischen Natur- und Vogelschutz. (sda)

EDK

## Gymnasiallehrer diskutieren Fremdsprachenunterricht

*150 Gymnasiallehrer aus fast allen Maturitätsschulen der Schweiz haben sich vom 10. bis 12. Mai in Beatenberg mit der Reform der Maturitätsprüfung in der zweiten Lan-*

**Reisen  
Kreativferien  
Sport- und Klassenlager  
Schulreiseziele**



**Dallenwil  
Niederrickenbach • Haldigrat**



ZENTRALSCHWEIZ

Ideales Ziel für Schulreisen • Luftseilbahn und Sesselbahn  
• Panorama-Berghaus (2000 m ü.M.) mit preisgünstiger  
Verpflegung • Grosse Sonnenterrasse • Ausgangspunkt  
für Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere  
ausführlichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.  
**Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach**  
(2000 m ü.M.) Telefon 041 65 22 60 / 61 44 62  
**Hotel Pilgerhaus, 6385 Niederrickenbach**  
(1162 m ü.M.) Telefon 041 65 13 66

**Hobby- und Wanderferien**

in Griechenland und der Türkei

**Neugriechisch-Kurse**

in Griechenland und Zypern

**Ferienhäuser + kleine Hotels**

in Griechenland

Reisebüro Andrea Wagner

8706 Feldmeilen

Griechenland, Zypern  
und Türkei

für Individualisten

Ländischstrasse 72,  
Telefon 01 923 03 47

**Toscana, Südfrankreich, Algarve,  
Brasilien**

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Wohnungen, Rusticos zum  
Ausbauen.

Anfragen bei: P. Aebersold, A. Digenti, Immobilien-Agentur,  
Walchestrasse 17, CH-8023 Zürich, Telefon 01 362 95 05

**Mal-  
und Badeferien:**

*Die schönste und natürlichste Art  
der Entspannung!*

Vom 20.-29. Juli 1989 führen wir unter der  
fachkundigen Leitung des Aquarell-Kunstmalers  
Ernst Boll einen Ferien-Malkurs durch.

Entdecken und entfalten Sie Ihre schöpferischen  
Talente. Und geniessen Sie dazu die wohl-  
tuende Wirkung der berühmten, natürlich warmen  
Zurzacher Therme.

**Auskunft und Anmeldung:**

Verkehrsbüro, Quellenstr. 1, 8437 Bad Zurzach  
Tel. 056/49 24 00



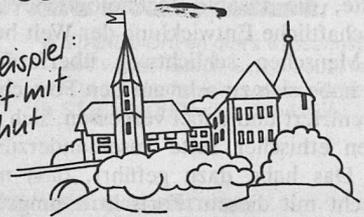
THERMALKURORT  
**BAD ZURZACH**



D'Schüeler kenne no lang nid alls u sy dankbar,  
we Dr nes zeigt!

Mir hei immer gueti  
Vorschleg für Klasse-  
Reisli oder Usflug -  
probieret's einisch!

*Zum Beispiel:  
Utzenstorf mit  
Schloss Landshut*



Auskünfte, Reise- und Wandervorschläge:  
EBT/SMB/VHB, 3400 Burgdorf  
Telefon 034/22 31 51

Emmental-Burgdorf-Thun-Bahn  
Solothurn-Münster-Bahn  
Vereinigte Huttwil-Bahnen

dessprache befasst. Dabei wurden laut EDK-Pressedienst Ideen, Konzepte und Modelle neu gestalteter Maturitätsprüfungen erörtert, die in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz entwickelt worden waren.

An dem Treffen, dem 6. «Schweizerischen Forum Langue 2», schlugen Autoren, Medien- und Werbefachleute Texte vor, die an einer Maturaprüfung verwendet werden könnten. In Arbeitsgruppen entwickelten die Gymnasiallehrer aufgrund dieser Modelle und Texte Konzepte für neue Prüfungen, damit diese und der Unterricht besser an die heutigen Lernziele im Fremdsprachenunterricht angepasst werden können.

Das Forum Langue 2 findet seit 1980 in regelmässigen Abständen statt. Es ist eine Weiterbildungsveranstaltung im Rahmen des Projekts Fremdsprachenunterricht, das von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz geführt wird. Allgemeines Ziel ist die Förderung des fremdsprachlichen Unterrichts in der Schweiz und die Verbesserung der inner-schweizerischen Verständigung. Es gilt als eines der grössten und wichtigsten Projekte der Schulreform und -koordination, die zur Zeit laufen. (sda)

## Schulkritik

### Magere Kenntnisse über neuere Geschichte

Nur sechs von zehn Schweizerinnen und Schweizern fühlen sich aufgrund ihrer Schulbildung gut oder genügend über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs informiert, wie eine Umfrage des «Schweizerischen Beobachters» ergab. Vor allem bei den jüngeren Generationen, den Frauen und den Nichtmilitärdienstleistenden schwinde das Wissen um die jüngste Schweizer Geschichte, heisst es in der am 28. April erschienenen Ausgabe der Zeitschrift.

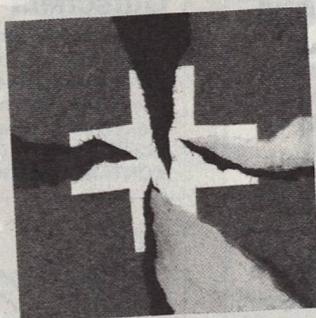
Die Umfrage wurde im Februar und März 1989 im Auftrag des «Beobachters» vom Marktforschungsinstitut Demoscope AG durchgeführt. Das Institut befragte laut Bericht 1018 nach repräsentativen Kriterien ausgewählte Personen in der deutschen und welschen Schweiz.

Mehr als vier Fünftel der Befragten wissen, welcher General die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg geführt hat. Seltsamerweise kennen die Romands den Waadtländer Henri Guisan weniger gut als die Deutschschweizer, wie die Umfrage ergab.

Nur sieben von zehn Personen können den Beginn und das Ende des zweiten Welt-

kriegs (1939 bis 1945) auf das Jahr genau datieren. Am höchsten ist der Anteil der Nichtwissenden unter den jungen Erwachsenen (20 bis 34 Jahre) – mithin bei jener Generation, die soeben Lehre und Schule verlassen hat.

36 Prozent aller befragten Personen meinen, sie seien in der Schule zuwenig über die jüngste Vergangenheit unterrichtet worden. Dabei ist erstaunlich, dass dieser Prozentsatz bei Mittel- und Hochschulabgängern (35 Prozent) fast genauso hoch ist wie bei Personen, die nur die Primar- und Sekundarschule besucht haben (38 Prozent).



### Schulbildung

«Fühlen Sie sich, allein aufgrund Ihrer Schulbildung, gut, genügend oder ungenügend über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und seine Folgen informiert?»

**26%**  
gut  
informiert

Total der Befragten

Eine schlechte Note erhält der schulische Geschichtsunterricht bei Frauen und jugendlichen Erwachsenen. Vier von zehn Frauen (41 Prozent) und fast die Hälfte der 20- bis 34-jährigen (45 Prozent) fühlen sich ungenügend informiert.

Können nur sieben von zehn Personen den Beginn und das Ende des Zweiten Weltkriegs auf das Jahr genau datieren, so ist die «Trefferquote» am höchsten bei den über 65-jährigen und bei Absolventen von höheren Schulen (jeweils 85 Prozent). (sda)

### Autoren dieser Nummer

Hans BERGER, Holzacherstrasse, 6210 Sursee.  
Prof. Dr. Michael HUBERMAN, FAPSE, 24 Général-Dufour, 1211 Genève 4. Ueli MÜLLER, Schulhaus, 5300 Vogelsang. Dr. Ivo NEZEL, Pestalozzianum (Lehrerfortbildung), Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich. Dr. Beat SCHALLER, Rektor der Kaufmännischen Berufsschule, Riedstrasse 19, 6430 Schwyz. Dr. Jacques VONTOBEL, Im Gsteig 20, 8713 Uerikon.

### Bildnachweis

Hans BAUMGARTNER, Steckborn (10, 16).  
Hans BERGER, Sursee (Schülerzeichnung 64).  
Josef BUCHER, Willisau (Titelbild). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (17, 19, 20, 61). Geri KUSTER, Rütli ZH (5, 6, 15, 31).  
Roland SCHNEIDER, Solothurn (4, 46).

## Informatik

### Übersicht Schulinformatik

Es ist zwar im Grunde eine Werbeschrift, was da die IBM Schweiz bzw. das IBM Schoolmarketing Team unter dem Titel «IBM für Unterricht, Schulung und Selbststudium» kürzlich herausgegeben hat; aber die 44 Seiten starke Broschüre geht über blosser Werbung für IBM-Produkte hinaus. Für interessierte Lehrer ist der Katalog eine nützliche Übersicht über gegenwärtige Hard- und Softwaremöglichkeiten, wobei sich die Informationen natürlich auf die MS DOS-Welt bzw. die PS/2-Familie beschränken. Den illustrierten Übersichten in den Bereichen Schuladministration und Stundenplanung, Autorensysteme, Lehrbücher, Lexika und Broschüren, interaktive Lernprogramme, CAD und Robotik, Video, Film und technische Unterrichtshilfen, Computer und Behinderte, Netzwerke, Ausbilder Ausbildung usw. sind jeweils nützliche Adressen auch von Stellen ausserhalb des «IBM-Imperiums» beigelegt. Bezug: IBM Schweiz, Schoolmarketing, Postfach, 8022 Zürich. ir

### Computereinsatz in der Mediothek des Pestalozzianums

Seit August 1988 ist am Pestalozzianum in der Mediothek die EDV-Ausleihe in Betrieb. Es ist eine erste Etappe im Rahmen eines umfassenden Umstellungsprogramms, das als nächsten Schritt auch den Einbezug der Bibliothek in das gleiche Computersystem vorsieht. Damit wird auch die Koordination mit der Zentralbibliothek gewährleistet.

Für den Benutzer bringt die Computerisierung wesentliche Erleichterungen. Vor allem müssen keine Quittungen mehr geschrieben werden. Ferner erhält der Besucher umgehend Informationen über sämtliche Medien, die zu einem bestimmten Thema vorhanden sind. Mit einem Benützerausweis mit Strichcode wickelt sich die Ausleihe rasch und einfach ab. Auf Wunsch werden heute die Besucher auch über die vorbestellten Medien durch den Computer benachrichtigt.

Durch den Einsatz des Computers werden die Mitarbeiter(innen) von zahlreichen administrativen Arbeiten entlastet. Diese «freie» Zeit wird für die Beratung der Besucher, namentlich der Schüler, eingesetzt.

Bei der Wahl des Computerprogramms wurde mit der Zentralbibliothek und der

## Das Aktivferien-Haus

- geeignet für Schulen
- Reizvolle Wandermöglichkeiten
- für Sommer- und Wintersport



8898 Flumserberg, Tannenbodenalp  
Reservierungsstelle: 4410 Liestal, Seestrasse 14, Tel. 061/921 36 40

### Sommer- und Winterlager im Berghaus SJH, Engelberg

Optimal geeignetes, für den Schulbetrieb eingerichtetes Jugendferienheim mit 150 Plätzen. Vollständig saniertes Haus mit ebener Zufahrt, grosser Umschwung, in der Nähe der Bergbahnen, Hallen- und Freibad, Sportcenter und Spielplatz.

Leitung: Fam. A. Baumgartner-Häcki, Berghaus, Dorfstrasse 80, 6390 Engelberg OW, Telefon 041 94 12 92

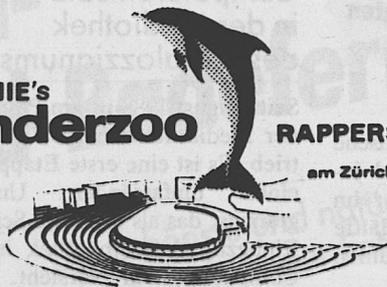
### SJH Rotschuo Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulreise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension. Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

### Mein Ziel Savognin

In schönem Ski- und Wandergebiet modernes Ferienlager für max. 38 Pers., 1 Studio für 4 bis 6 Pers. und eine 2-Zi.-Wohnung für 8 Pers. zu vermieten. Auskunft: Fam. Jos. Thomann, 7464 Parsonz, Telefon 081 74 25 02 oder 081 74 20 69

## KNIE'S Kinderzoo



RAPPERSWIL  
am Zürichsee

### NEU: Miss Elizabeth mit Seebären und Delphinen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitramp, Klettergeräte, Schaubrütten
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr  
(Juli bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.-, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

## Mein Ziel SAVOGNIN

### Ferienlager

für max. 28 Personen zu vermieten in neu erstelltem Kirchgemeindehaus mit schönem Aufenthalts- und Schulungsraum.

Curvér Treuhand AG, 7460 Savognin  
Telefon 081 74 15 60

### Gutschein

Sie suchen ein Gruppenhaus für minimal 12 Personen? Wir lassen Ihnen gegen Einsendung dieses Inserates kostenlos und unverbindlich Offerten zukommen. Sagen Sie uns «wer, wann, was, wo, wie» durchführen will.

320 Häuser in der ganzen Schweiz stehen zur Verfügung.  
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



SLZ



### 350 Gruppenhäuser in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, Guadeloupe und Spanien

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.

Helvet' Contacts, CH-1668 Neirivue  
029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

### Bettmeralp VS, 2000 m ü. M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten. Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», Liliane Imhof, Chalet Tamara, 3992 Bettmeralp, Tel. 028 27 18 59 oder 27 16 62

### Naturfreundehaus Tschervald, Amden

1361 m ü. M.  
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.  
Anmeldung und Auskunft: Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45



### Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau  
Telefon 01 867 03 67



## Beatenberg Niederhorn

Berner Oberland

Sesselbahn • Berghaus

1950 m ü. M.

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn ab Thun, Beatenbucht oder Postauto ab Interlaken. Eine Schulreise nach Mass. Fahren und Wandern nach Lust und Laune. Verpflegung im Berghaus, Telefon 036 41 11 97

**JUHUI!!** Auf em Sässeliift zu de Steiböck!

Reise- und Wandervorschläge durch:  
Direktion STI, Grabenstrasse 36, 3600 Thun  
Telefon 033 22 81 81

Pestalozzigesellschaft zusammengearbeitet. Es zeigte sich die Möglichkeit eines Anschlusses an das System der Pestalozzigesellschaft. Allerdings musste im Hinblick auf den umfangreichen Postversand am Pestalozzianum die Software ergänzt werden.

Bereits jetzt kann festgestellt werden, dass die EDV-Ausleihe beim Benutzerpublikum gut ankommt. *Rosmarie v. Meiss*

### Bildungsforschung

## Oberstufenreform: Auf die richtigen Fragen kommt es an

Häufig entscheidet bei Entwicklungs- und Forschungsprojekten die richtige Fragestellung über spätere Brauchbarkeit der Ergebnisse. Deshalb steht ein acht Punkte umfassender Fragenkatalog am Anfang der anstehenden Schulstruktureform im Kanton Jura.

Welche wichtigen Fragen sind zu stellen, wenn aus einer Oberstufenstruktur mit getrennten Schultypen eine Orientierungsstufe mit Niveauekursen entstehen soll? Jacques Weiss vom «Institut Romand de Recherches et de Documentation Pédagogiques» (IRDP) in Neuenburg nennt acht bedeutende Fragen:

1. Wie sind quantitative Beurteilungsgrundlagen (z. B. Noten über Leistungen) gegenüber qualitativen (z. B. Aussagen zum Arbeitsverhalten) zu gewichten?
2. Soll die Schülerbeurteilung und -zuweisung punktuell oder kontinuierlich erfolgen?
3. In welchem Rhythmus soll den Schülerinnen und Schülern ein Niveauwechsel vorgeschlagen werden?
4. Wie kann vermieden werden, dass die Niveaueurse erstarren und keine Niveauwechsel mehr stattfinden?
5. Soll die Verantwortung für die Niveaueuteilung zentralisiert oder dezentralisiert erfolgen?
6. Soll der Lehrerschaft der Primarschule oder der Orientierungsschule die Zuteilung beim Übertritt anvertraut werden?
7. Wer hat über die Zuteilung rechtskräftig zu entscheiden?
8. Welche didaktischen und strukturellen Konsequenzen sind zu ziehen?

Jacques Weiss gibt keine fixfertigen Antworten, sondern legt offen, was bisher an



## Schulreise im Regen – das muss nicht sein!

Der Wetterfrosch möchte Ihnen einige Tips geben, wie Sie Ihre Schulreise mit den von Ihnen gewünschten Wetterbedingungen antreten können. Zugegeben, eine Garantie für Sonne, angenehme Temperaturen, tolle Fernsicht und trockenen Boden ist nirgends erhältlich. Bei guter Vorbereitung lässt sich aber das Risiko für unliebsame Wetterüberrassungen auf ein Minimum beschränken.

- Planen Sie die Schulreise frühzeitig. Manchenorts muss sie ja vor den Sommerferien stattfinden. Es gibt bereits im Mai Perioden mit idealer Witterung. Im Juni findet in manchen Jahren die «Schafskälte» statt. Nicht selten bringt sie unbeständige Witterung bis in den Juli hinein. Da lässt sich vom Wetter her nichts mehr erzwingen.
- Muss die Schulreise grundsätzlich an einem Dienstag oder einem Donnerstag stattfinden? *Auch Montage und Freitage können wettermässig interessant sein.*
- Überlegen Sie sich, welches Wetter für Ihren geplanten Ausflug am idealsten wäre. Bei Besuchen von Ausstellungen, Museen oder auch Städten sind Hitze, volle Sonne und Windstille nicht unbedingt gefragt. Aufenthalte am Wasser oder in den Bergen stellen an Wetter und Bodenzustand höhere Ansprüche.
- Verfolgen Sie vor dem geplanten Termin die Wetterentwicklung aufmerksam. In den *Abendnachrichten* werden im Anhang der Prognosen für den folgenden Tag auch die Wetteraussichten bis auf

fünf Tage hinaus verlesen. Falls sich da ein Übergang zu stabilen Hochdruckverhältnissen abzeichnet, heisst es: organisieren.

- Die Wetterprognosen können Sie über die *Telefonnummer 162* durchgehend erhalten. *Teletext (Seite 182)* und *Videotext (+1162#)* zeigen immer die neuesten Wetteraussichten. Aber auch die meisten Zeitungen oder das grüne Wetterbulletin der SMA können als Informationslieferanten dienen.

- Täglich um 17.30 Uhr wird jeweils der *Spezialwetterbericht* auf Band gesprochen. Über die *Telefonnummer 01 252 76 44* erhalten Sie darauf manchmal gar einen Hinweis, wenn Schulreisewetter bevorsteht.

- Sicher ist Ihnen unsere *Telefonnummer 01 256 92 70* für persönliche Wetterberatungen bekannt. Wir bitten Sie aber, diese nur anzurufen, wenn nach Konsultation der genannten Orientierungsmöglichkeiten noch Unklarheiten bestehen. Denken Sie daran, dass wir an Spitzentagen über 600 Anfragen zu beantworten haben. Und noch eine Bitte: Sprechen Sie sich mit den Kolleginnen oder Kollegen Ihres Schulhauses ab. Da können bei Bedarf mit *einem* Anruf verschiedene Anfragen beantwortet werden. So helfen Sie mit, dass unsere Anschlüsse vor allem in Pausenzeiten weniger überlastet sind.

Eine schöne Schulreise wünscht Ihnen  
die Landeswetterzentrale  
*Felix Schacher*

### ANZEIGE

#### Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Für Ihre  
SCHWEIZERISCHE  
**LEHRERZEITUNG**  
 braucht's  
 nur den Coupon



Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

Fr. 60.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion \_\_\_\_\_

Fr. 82.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

**Schulreisen**  
 ins  
 schöne **Zugerland**

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den **Zugerberg** 930 m ü.M.  
 Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Ägeri- oder Zugersee
- Eine Schifffahrt auf dem **Zugersee**  
 Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen **Höllgrotten**  
 Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den **Raten** 1077 m ü.M.  
 Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St. Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:  
**Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)**  
 ZVB-Haus an der Aa, 6304 Zug  
 Telefon 042 21 02 95

**Neue Berufs- und Lebensziele?**

**Mengenrabatt auf Anfrage!**



"Beruflich Weiterkommen" von R. Schmid und B. Kägi. Dieses Buch hilft allen weiter, die sich in der Berufswelt neu orientieren möchten und Laufbahn- und Karrierefragen selbst anpacken wollen.  
 280 Seiten, farbig illustriert  
 Fr. 39.80 (+Versand)

"Wegweiser zur Berufswahl" von R. Schmid  
 Eine nützliche Berufswahlhilfe für Jugendliche.  
 90 Seiten, farbig illustriert  
 Fr. 15.- (+Versand)

Erhältlich im Buchhandel oder zu beziehen beim: **Schweiz. Verband für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich, Tel. 01 383 77 40**

\_\_\_\_\_ Ex. "Beruflich Weiterkommen" \_\_\_\_\_ Ex. "Wegweiser z. Berufswahl"

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_



**Mieten Sie ein Gruppen-Haus:  
 Fragen Sie uns – wählen Sie aus**

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. Verlangen Sie die kostenlosen Offertlisten für **Winter 1990** und **Land-schulwochen ab sofort oder Herbst 1989**. Der kompetente **Vermieter und Partner von A-Z** seit mehr als 38 Jahren:



**Ferienheimzentrale Dubletta**, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Tel. 061 4266 40 (ab 22.10.89 neu 061 3126640)

**Schönried bei Gstaad  
 Ferienhaus Amt Fraubrunnen**

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine Sommer/Herbst 1989: 10. bis 24. Juni, 15. bis 29. Juli, 12. bis 26. August, 2. bis 16. September.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Tel. 031 967826

**FÜR JEDEN ERSCHWINGLICH:  
 EIN TAG IDEALER ENTSPANNUNG.  
 MIT ZUG UND VELO DURCH  
 DAS NEUBURGERLAND  
 VELOVERMIETUNG: IN ALLEN  
 FCV-UND CBN-BAHNÖFEN.**

TRANSPORTS RÉGIONAUX NEUCHÂTELOIS 039 23 21 09

Lösungen praktiziert wurde und welche Vor- und Nachteile für die einen oder anderen Varianten zu erwarten sind. Die Diskussion im Kanton Jura ist damit in einer Art vorstrukturiert, dass für eine sachliche Auseinandersetzung die besten Voraussetzungen geschaffen wurden.

(Ref.-Nr. 2/89/06)

## Sekundar- und Realschüler im gleichen Lehrberuf

Auf der Sekundarstufe I besuchen die meisten der Zürcher Schülerinnen und Schüler die Sekundar- oder die Realschule. Am Ende der Schulzeit treten 72% der Realschüler und 64% der Sekundarschüler in eine Berufslehre über. Nicht selten wählen Sekundar- und Realschüler den gleichen Lehrberuf. Wie unterscheiden sich ihre fachlichen Leistungen? Sind im schulischen und/oder im betrieblichen Bereich Unterschiede festzustellen?

Diesen Fragen geht eine Untersuchung des Psychologischen Instituts der Universität Zürich nach. In einem Pilotprojekt erforschten *Christine Diemand* und *Jürg Stadelmann* die Unterschiede zwischen Sekundar- und Realschülern in den Berufen Mechaniker, Maschinenmechaniker und Elektromechaniker. Mit Hilfe von Interviews mit Lehrlingen, betrieblichen Ausbildern, Lehrern an den Berufsschulen und Berufsberatern und mit einem Algebra-Test mit Lehrlingen im 1. Lehrjahr und angehenden Lehrlingen wurden die Leistungen der ehemaligen Real- und Sekundarschüler analysiert.

Die Resultate legen die Vermutung nahe, dass die spezifische schulische Vorbildung für die *praktische Berufsarbeit* während der Lehre nicht entscheidend ist. Die Real- und Sekundarschüler genügen den fachlichen Anforderungen des Betriebes in etwa gleichem Masse. Die wenigen gefundenen Unterschiede, in denen die Sekundarschüler besser abschneiden, sind nicht sehr ausgeprägt und konzentrieren sich vor allem auf den kognitiven Bereich (Aufnahmefähigkeit, Zusammenhänge sehen, Umgang mit CNC-Maschinen).

In der *Berufsschule* hingegen haben ehemalige Realschüler eindeutig mehr Mühe, dem Unterricht zu folgen, als Sekundarschüler. Da aber in den untersuchten Betrieben kaum je ein Lehrling die Lehrab-

schlussprüfung wegen der Berufsschule nicht besteht, ist das kein gravierendes Problem.

Nach der Lehre ändert sich aber das ausgeglichene Bild. Die Realschüler haben geringere Chancen, in ihrem Beruf *Karriere* zu machen. Die «klassische» Aufstiegsvariante, die via Berufsmittelschule an die Ingenieurschulen (HTL) führt, ist ihnen in den meisten Fällen versperrt. Auch für den betriebsinternen Aufstieg werden genau jene kognitiven Fähigkeiten relevant, in welchen sie sich von den ehemaligen Sekundarschülern unterscheiden. Die Unterschiede in den kognitiven Leistungen, welche die beiden Gruppen am Ende der Primarschulzeit auseinandergelassen haben, gewinnen demnach nach der Lehre wieder an Bedeutung. (Ref.-Nr. 88:029)

## Politische Bildung

### JU: Delsberger Jugend darf mitbestimmen

Das Jugendparlament von Delsberg hat Mitte April an seiner ersten Sitzung Kredite von 10 000 Franken gesprochen. Die 13- bis 15jährigen wollen damit eine Ausstellung, den Gedankenaustausch mit der Jugend der französischen Nachbarstadt Besancon sowie Wandzeichnungen an Mauern der Stadt finanzieren. Gewählt wurden die Jugendlichen im vergangenen November. Die behandelten Geschäfte wurden in der Zwischenzeit von Kommissionen der jungen Parlamentarier und Parlamentarierinnen vorbereitet. (sda)

## Veranstaltungen

### 2. Forum für Schulmusik

Das Forum richtet sich an Musiklehrer und alle Lehrer, welche Musik unterrichten. Jeder Teilnehmer kann sich sein eigenes Programm zusammenstellen. 25 Referenten aus der Schweiz, Deutschland und Italien geben Einblicke in viele Themen. Musik aus der Renaissance bis in die heutige Zeit wird mit den Teilnehmern praxisbezogen erarbeitet und vorgestellt. Der Kurs findet in den Räumen der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lebermatt, 3098 Köniz, statt. Programm erhältlich bei Kurt Rohrbach, Forsthausweg 5, 3122 Kehrsatz, Telefon 031 54 49 97.

### Türkische Volkstänze

Am 10./11. Juni 1989 findet im Ausbildungsheim Fluhegg, Gersau am Vierwaldstättersee, ein Volkstanzworkshop mit *Sahin Bicer* statt. Dieses Wochenende ist vorwiegend den Löffeltänzen reserviert. Als Ergänzung werden wir noch andere Tänze aus der West-Türkei (z.B. Zeyeb-Tänze) lernen. Auskunft erteilt Sahin Bicer, Telefon 01 495 52 91 (während Bürozeiten).

### Musik – Sprache – Bewegung

Ein Kurs mit Gerhard Hoffbauer, Musikdidaktiker in Linz/Österreich vom 7. bis 11. August im Seminar Kreuzlingen. Von den Teilnehmern werden keine besonderen Fähigkeiten erwartet, wohl aber das Interesse, eigene Erfahrungen zu machen. Anmeldung: Frau Elsbeth Stähli, Sekretariat LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 75 33 22.

### Peutertheater Pompoen (NL)

Für Kinder ab 2 Jahren  
«*Guet Nacht, min Bär*» (Dialekt)  
Unter diesem Titel präsentiert Alma Jongerius ein Theaterstück für die ganz Kleinen (2 bis 6 Jahre).  
Pom und ihr Bär sollten schlafen gehen. Statt dessen machen die beiden eine Flugreise, verjagen Gespenster, streiten und versöhnen sich. Nach längerer Experimentierphase und 75 Vorstellungen in Holland will die Theaterpädagogin nun auch Schweizer Kinder mit Pom und ihrem Kuschelbär bekanntmachen.  
Die einfachen Szenen sind auf die Erfahrungswelt von Zwei- bis Sechsjährigen ausgerichtet. Die absichtlich kurzgehaltene Vorstellung eignet sich für Kleintheater sowie Spielgruppen, Kindergärten usw.  
Termine: «*Guet Nacht, min Bär*», ab 24. Mai bis Sommer 1990. Schweizer Premiere: 28. Mai 1989.  
Auskünfte, Aufführungsliste, Dokumentation, Video: *Peutertheater Pompoen*, Alma Jongerius, Untere Halde 3, 5400 Baden, Telefon 056 22 04 18.

### Freie Mitarbeit bei der Presse

Das Medienausbildungszentrum in Luzern (MAZ) bietet in der ersten Septemberwoche einen Einführungskurs für die freie Mitarbeit in der Presse an.  
Das Angebot richtet sich an Personen ab 20. Altersjahr mit Berufsabschluss und **ohne journalistische Erfahrung**.  
In einer Gruppe von mindestens zehn Teilnehmern soll praxisbezogen an wichtigsten journalistischen Darstellungsformen gearbeitet werden.  
Leiter dieses Kurses ist Dr. Hermann Schlapp, Luzern. Kosten für fünf Tage Weiterbildung: Fr. 400.-.  
Auskünfte und Anmeldung: Medienausbildungszentrum Luzern, Krämerstein, 6047 Kastanienbaum, Telefon 041 47 36 36.

### Wenn Sie mehr...

über die vorgestellten Untersuchungen wissen wollen, wenden Sie sich bitte an:  
Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.

# Der alte Lehrer

Es gibt alte Lehrer, die noch jung sind, es gibt auch junge Lehrer, die alt sind. Manche alte Lehrer passen sich — der heutigen Zeit an, doch manche geben noch wie vor 40 Jahren Schule. Früher war es viel, viel strenger in der Schule. Damals konnten die Lehrer noch Obofen aussteilen! Zum Glück ist's heute anders! Manches ist heute besser geworden, doch auch viel wurde eher schlechter. Ich z. B. bin bei zwei sehr guten Lehrern!



## SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

### Herausgeber

**Schweizerischer Lehrerverein**  
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)  
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38  
Zentralpräsident:  
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern  
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)  
Präsident der Redaktionskommission:  
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

### Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10  
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19  
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)  
**Redaktionssekretariat:** Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)  
Alle Rechte vorbehalten  
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

### Insertate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148  
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

**Annahmeschluss für Insertate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen  
Insertateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

### Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 60.-	Fr. 85.-
halbjährlich	Fr. 36.-	Fr. 50.-
<b>Nichtmitglieder</b>		
jährlich	Fr. 82.-	Fr. 108.-
halbjährlich	Fr. 48.-	Fr. 63.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

### Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.  
*Fotografen:* Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rütli ZH; Roland Schneider, Solothurn.

### Beilagen der «SLZ»

**A4-Passepartout**  
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papierbranche, Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

**Bildung und Wirtschaft**  
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

**Buchbesprechungen**  
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

**Das Jugendbuch / Lesen macht Spass**  
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

**echo**  
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrervereinigungen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

**Neues vom SJW**  
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**Pestalozzianum**  
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

**Schweizerische Oberstufenschule**  
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

**SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein**  
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen

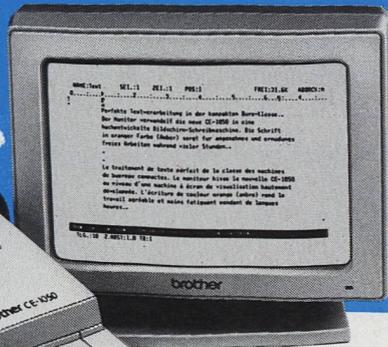
**SLV-Bulletin** (24mal jährlich)  
mit Stellenanzeiger und 6mal jährlich «Extra» zu besonderen Themen, Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich  
Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach

**Unterrichtsfilme**  
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

**Zeichnen und Gestalten**  
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)  
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

**Schweizerische Lehrervereinungskasse:**  
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

# WAS SIE BEI ANDEREN NOCH EXTRA DAZUKAUFEN MÜSSEN, HAT DIE NEUE BROTHER-KOMPAKT ALLES INKLUSIVE.



Die CE-1050 ist die einzige komplette Kompakt-Schreibmaschine mit Bildschirm, Diskettenlaufwerk und Einzelblatteinzug. Damit bietet sie das Maximum an Komfort ohne zusätzliche Kosten. Das Bearbeiten der Korrespondenz ist sagenhaft angenehm, denn Sie betreiben Textverarbeitung auf professionellem Niveau. Zum Beispiel mit dem Serienbrief-Programm oder mit Hilfe der eingebauten Adressdatei-Software. Auch die anderen Modelle aus der intelligenten Kompakt-Familie sind eine Klasse für sich. Ihr Brother-Händler beweist es Ihnen gerne.

**brother**<sup>®</sup>  
Bevorzugte Ausdrucksformen

## COUPON

SLZ

Bitte senden Sie uns Ihre Informationen über:

- Kompakt-Schreibmaschinen
- Büro-Schreibmaschinen
- Heim-Schreibmaschinen
- Telefax-Programm
- Drucker
- Kopierer

Name: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an:  
Brother Handels AG, 5405 Baden

0//W

Einladung zur Betriebsbesichtigung der

# MINERALQUELLE EGLISAU AG

3 Min. vom Eglisauer Bahnhof entfernt



**Montag bis Donnerstag**

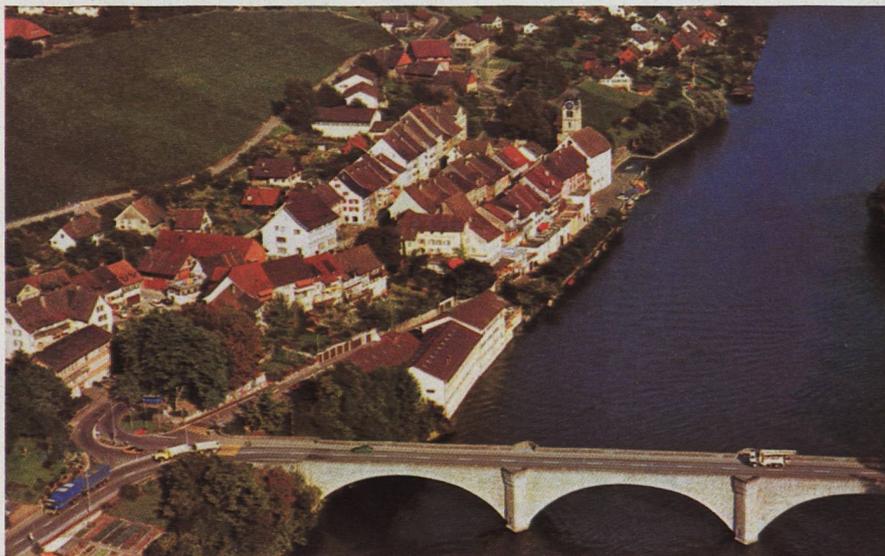
**8.00–12.00**

**13.30–16.30**

Die Herstellung internationaler Erfrischungsgetränke erleben und à discrétion geniessen.

Nach einer persönlichen und fachkundigen Führung von ca. 1 Std. sind Sie bei uns zu einem «Znüni» oder «Zvieri» herzlich eingeladen.

**Besuchen Sie uns in Eglisau, rufen Sie uns an.  
Tel. (01) 867 41 63 nimmt gerne Ihre Anmeldung entgegen.**



## **Eglisau**

Am steilen Ufer des Zürcher Rheines, eingebettet in besonnte Rebhalde, liegt Eglisau. Drei Häuserzeilen und eine blendend weisse Kirche mit einem Turm aus Tuffstein spiegeln sich im gestauten ruhigen Rhein. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, mit hohen Giebeln, romantischen Lauben und viel künstlerischem Schmuck. Auf den Terrassen der Gasthöfe geniessen man nicht nur die Eglisauer Erfrischungsgetränke, sondern auch den vielbesungenen Rhein.

Vor dem Städtchen laden gelbe Wegweiser zu kurzen oder längeren Wanderungen ein: durch bewaldete Ufer dem Strom entlang, durch die aufsteigenden Rebberge oder die weiten Kornfelder des Rafzerfeldes. Beschauliche Motorbootfahrten auf einem unberührten Rheinabschnitt werden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

**UNIFONTES**

